



**Mitteilungen 2015**  
**Heimatverein Coesfeld**



## **G e s a m t v o r s t a n d**

<b>Vorsitzende:</b>	Edith Eckert-Richen	Berkelwiese 44 Coesfeld, Tel. 85653
<b>Stellvertreter</b>	Ludger Harpering	Zur Alten Weberei 1 Coesfeld, Tel. 8004933
<b>Kassierer:</b>	Christian Wermert	Lise-Meitner-Weg 21 Coesfeld, Tel. 847841
<b>Schriftführer:</b>	Torsten Peckedrath	Letter Str. 6 Coesfeld, Tel. 981015
<b>Pressewart:</b>	Ralf Storks	Daruper Straße 47b Coesfeld, Tel. 848959
<b>Beisitzer:</b>	Josef Degener	Drachterweg 7 Coesfeld, Tel. 71315
	Helga Möller	Im Nonnenkamp 21 Coesfeld, Tel. 2335
<b>Leiter der Fachgruppen:</b>		
<b>Geschichte:</b>	Anne Grütters	Sophie-Scholl-Weg 17 Coesfeld, Tel. 966550
<b>Denkmalpflege:</b>	Josef Vennes	Waldstraße 6 Coesfeld, Tel. 3703
<b>Volkstums- und Mundartpflege:</b>	Josef Vennes	Waldstraße 6 Coesfeld, Tel. 3703
<b>Museum:</b>	Franz-Josef Herding	Im Eichengrund 48 Coesfeld, Tel. 2939
<b>Natur- und Landschaftspflege:</b>	Aloys Lütke Sunderhaus	Stadtwaldallee 34 Coesfeld, Tel. 82115
<b>Herausgeber:</b>	Heimatverein Coesfeld e.V., Schützenring 38, 48653 Coesfeld www.heimatverein-coesfeld.de Email: info@heimatverein-coesfeld.de	
<b>Bankverbindung:</b>	Sparkasse Westmünsterland, IBAN: DE04401545300045000320, BIC: WELADE3WXXX	
<b>Ausgabe:</b>	Nr. 33, März 2015, Auflage: 700	
<b>Redaktion/Layout:</b>	Christian Wermert, Coesfeld	
<b>Foto Umschlag:</b>	Hans Scharphoff	

## Einladung

Gemäß § 9 unserer Satzung lade ich hiermit zur  
ordentlichen Mitgliederversammlung ein, die am

**Montag, den 13. April 2015,  
um 19:00 Uhr**

**im Kolpinghaus,  
Coesfeld, Große Viehstraße 1,  
stattfindet.**

### **Tagesordnung:**

1. Begrüßung
2. Totenehrung
3. Bericht der Vorsitzenden
4. Aussprache
5. Bericht des Kassierers
6. Entlastung des Kassierers und des Vorstandes
7. Vorstandswahlen
8. Wahl der Kassenprüfer
9. Anhebung des Mitgliedsbeitrages
10. Verschiedenes

Im Anschluss an die Versammlung referiert  
Hans-Peter Boer, Kulturdezernent a. D.,  
über seine schriftstellerische Tätigkeit als  
münsterländischer Krimiautor.

Der Vorstand bittet um rege Teilnahme.

Mit freundlichen Grüßen  
Heimatverein Coesfeld e.V.  
Edith Eckert-Richen  
Vorsitzende



Heimatfreunde, die durch den Tod abberufen wurden:

Bräutigam, Ilse

Eining, Johanna

Grüter, Helmut

Haverkämper, Antonius

Hillermann, Klara

Hövelmann, Günter

Lasthaus, Margreth

Lobbe, Maria

Schrell, Friedel

Vehrenberg, Ernst

Vollmer, Klaus

Wildenhues, Elmar

Wir werden diesen Heimatfreunden  
ein ehrendes Andenken  
bewahren.

Als neue Mitglieder

begrüßen wir herzlich nachstehend aufgeführte Heimatfreunde:

Adler, Elisabeth	Im Eichengrund 56
Böckmann, Hildegard	Rotdornweg 20
Bülter, Gisela	Katthagen 20
Brockhoff, Hedwig	Steveder Weg 56
Brockhoff, Ulrich	Steveder Weg 56
Dieninghoff, Heiko	Süringstr. 41
Farwick, Josef	Hauptstr. 21
Heilkenbrinker, Helga	Osterwicker Str. 3
Heilkenbrinker, Karl-Josef	Seminarstr. 1
Heimann, Hedwig	Schützenring 61
Kuhfuss, Angelika	Billerbecker Str. 15
Lammerding, Alfred	Waterfohr 3
Lammerding, Maria	Waterfohr 3
Ludigkeit, Beatrix	Druffels Weg 63
Ludigkeit, Stephan	Druffels Weg 63
Melis, Maria	Darfelder Weg 85
Dr. Morawe, Anja	Ludger-Hölker-Str. 13
Öhmann, Heinz	Maria-Lenfens-Weg 33
Pink, Erich	Basteiwall 3
Pink, Marianne	Basteiwall 3
Plesker, Anni	Rosenwinkel 7
Recker, Elisabeth	Erbdrostenweg 5
Recker, Josef	Erbdrostenweg 5
Reintges, Irmgard	Adolf-Meyer-Str. 36
Reintges, Peter	Adolf-Meyer-Str. 36
Rüther, Ute	Wahrkamp 2a
Urbanzyk, Heiko	Gartenstr. 6
Varain, Joachim	Natz-Thier-Weg 15
Völker, Hedwig	Holtwicker Str. 39
Weiling, Andy	Rekener Str. 34
Wischnewski, Anni	Zur alten Weberei 15
Woltering, Erika	Zur alten Weberei 15



Gedicht von Natz Thier, Holzschnitt von Heinr. Everz,  
 Festpostkarte Coesfeld 1197-1947, 750 Jahre Stadt Coesfeld, Pfingsten 1947, Verlag  
 Justus Gottheil, Coesfeld.

# Inhaltsverzeichnis

Seite

EDITH ECKERT-RICHEN:

**Bericht der Vorsitzenden..... 1**

ERNST BRÄUTIGAM

**Vor 70 Jahren: 30. März 1945**

**– Kriegsende in Coesfeld ..... 8**

EDITH ECKERT-RIECHEN

**Heimat, zu Hause! ..... 16**

BERND BORGERT

**Coesfelder Industrie- und Gewerbeunternehmen ..... 19**

Backsteine – Ziegelsteine – Kalksandsteine

Lehmkuhlen und Ziegleien im Kirchspiel Coesfeld vor dem 20. Jh.

- Coesfelder Ringofenziegelei Clemens Weglau, Coesfeld-Klye
- Ziegel- und Klinkerwerke Heinrich Kuhfuss, Coesfeld-Land, Brink 36
- Kalksandsteinwerke Rüskamp GmbH & Co. KG, Coesfeld, Stevede 48
- Baustoffe – Fliesen – Holz, Th. & C. Wolters GmbH & Co. KG, Coesfeld, Kupferstraße 35 / Lübbesmeyerweg 3–5
  
- Schmiede, Landmaschinen- und Autohaus A. Borgmann GmbH & Co., Coesfeld, Mühlenstraße 13 / Druffels Weg 91 und Darfelder Weg 105
- Ford-Autohaus H. G. Gatzweiler GmbH Coesfeld, Druffelsweg 91
- Kupferwalzwerk Gebr. Gröning Coesfeld, Dülmener Straße 7
- Landmaschinenfabrik H. & W. Fritzen Coesfeld, Dülmener Straße 14–16
- Maschinenfabrik Josef Timmer GmbH, Coesfeld, Dülmener Straße 51
- Stuhl- und Polstermöbelfabrik Bernhard Bücking oHG Coesfeld, Dülmener Straße 100
- Gastronomie-Interieurs Ulrike Bücking Coesfeld, Dülmener Straße 98

## HINWEISE

**Veranstaltungsprogramm 2015 ..... 125**



## Relativ

Ümmer flotter, ümmer gaier  
mott vandag dat Liäwen gaohn.  
Üowerall desölwe Leier:  
Gau! Süß krieg wi 't nich mähr daon!  
Gau dat Geld tosammenkrassen,  
kriggs daovan süß nich genug,  
dat Geschäft, et mott gau wassen,  
süß kümps nich up 't gräne Tog.  
Doch söll man nich längst all wietten,  
auk de Tied is relativ.  
Ne Minut in Däörn to sitten  
is kien Ding wat Fraide giff.  
Up en Kanape to liggen,  
mäck daotieggen graute Fraid,  
kass genug nich daovan kriegen,  
möggs 't ne halwe Ewigkeit.  
Van de Relativitäten  
Harr en "kloken" Mann wat haort.  
He was heel up Geld versiaten  
un reskeerde drüm düt Waort:  
"Härrguod, kass Du mi verraoden  
wat ne Mio is för Di?"  
"Dat kann 'k di wull wietten laoten,"  
säg de Härr, "een' Cent för mi."  
"Un ne Million van Jaohren!"  
frogg dann düsse freche Snut.  
Faots kamm 't auk in seine Aohren:  
"Is för mi bloß ne Minut!"  
"Härrguod, üöwer 't Firmament,  
wies mi Diene graute Huld!  
Giffmi doch bloß eenen Cent!  
Wochten do 'k met Ungeduld."  
"Jau !" kamm et dann van Härrguods Siet,  
"män häs noch een Minütken Tied?"

Franz Roesmann



## Bericht der Vorsitzenden

Das Jubiläumsjahr 2014 mit vielen Aktivitäten wird zum historischen Ereignis für unseren Heimatverein. In diesem Jahr bestand unser Verein seit 90 Jahren. Im August wurde bei der Jubelfeier eine Dokumentation mit Bildtafeln ausgestellt, 9 Jahrzehnte Entwicklung unseres Vereines darstellt.



Der amtierende Vorstand im Jubiläumsjahr 2014.

Der amtierende Vorstand hat mit Hochachtung auf die Männer hingewiesen, die in der Vergangenheit den Heimatgedanken gepflegt haben. Sie haben dazu beigetragen, die Geschichte unserer Heimatstadt Coesfeld zu dokumentieren. Es wurden historische Arbeiten in Büchern in den Arbeitskreisen für die Nachwelt zusammen gefasst. Der Dank gilt unseren Sponsoren, die jedem einzelnen Arbeitskreis durch ihre finanzielle Unterstützung den Druck der Bücher ermöglicht haben.

Im Laufe der Zeit hat sich auch die Vorstandsarbeit verändert. Dieses Ehrenamt kann nur mit viel Idealismus, Einsatzbereitschaft und der besonderen Verbundenheit zur Heimat ausgeführt werden.

Den Posten des Schriftführers hat Torsten Peckedrath, hauptberuflich Rechtsanwalt, seit 2010 inne. Unser Heimatfreund Torsten bringt trotz seines Berufes viel Zeit und Aufwand ein. Der Todesfall seines Vaters hat ihn familiär sehr gefordert. Torsten, ein Dank an dich für alle Ratschläge und Unterstützung, die wir brauchten.

Den wichtigen Kassiererposten, den Christian Wermert seit 12 Jahren ausübt, ist mittlerweile nur noch mit Kollege Computer zu führen. Für die Umstellung auf die IBAN-Nummer und den SEPA-Lastschriftzug brauchten wir seine fachliche Hand. Christian's Gesundheit wurde stark belastet, sodass ein Krankenhausaufenthalt mit Operationen erforderlich war. Für den Heimatverein hatte er trotzdem alles im Griff. Mit seinen modernen Medienhelfern erstellt er auch seit 1999 die Jahresmitteilungen. Christian, wir hoffen weiterhin auf deine Mitarbeit und bedanken uns für deine Leistung.



Der Freisitz am Pulverturm.

Der 2. Vorsitz, als Stellvertreter im Heimatverein, wird von Ludger Harpering übernommen. Ludger, der mit allem Fleiß und mit Unterstützung seiner Frau Luise den Pulverturmgarten hegt und pflegt.

Beide pflegen die Beete, den Rasen, die Hecken, räumen das Laub, fegen den Schnee und helfen bei allen Festivitäten kräftig mit. Zelte aufbauen, Stühle tragen und die Pulverturbewirtung unterstützen sie wöchentlich. Durch eure Pflege und viele Stunden Arbeit, ist unser Pulverturm eine sehenswerte Visitenkarte. Danke für die geleistete Arbeit an unserem Domizil.

Es muss ja allen Mitgliedern mal bewusst werden, dass wir ja erst seit 2003 ein eigenes Haus zu bestellen haben. Es muss in Ordnung gehalten werden, innen, außen, oben, unten, vorne, hinten; es muss bezahlt werden: Strom, Wasser, Abwasser, Müll usw..

Hiermit bedanke ich mich auch bei allen Mithelfern des „Turmteams“. Eine Sicherheit wurde im Pulverturmgarten mit dem Handlauf geschaffen. Ein Dankeschön an die Senioren-Gruppe der Fa. Thies. Für die Beleuchtung am neuen Freisitz wurde eine Laterne von der Fa. Feldkamp gestiftet. Eine zweckmäßige Ausleuchtung ist somit gesichert, und wir bedanken uns bei den Spendern.



Die Leiter der Fachgruppen arbeiten in eigener Arbeitsaufteilung. Sie haben schon oft durch die lokale Presse auf ihre Arbeit aufmerksam gemacht. Der Arbeitskreis Natur- und Landschaftspflege hatte mit dem Leiter Aloys Lütke Sunderhaus, auf den Hochzeitswald-Zustand am Coesfelder Berg aufmerksam gemacht, mit dem Hinweis an die Stadt, eine Sichtachse zu erhalten. Vielleicht hat der Heimatverein Erfolg, diesen sonnigen, erholsamen Platz für unsere Nachkommen zu retten?

Im Arbeitskreis Museum wurden etliche Stunden von Franz-Josef Herding und Christian Wermert bei der Folgegestaltung des Museums geleistet. Ein zweiter Abschnitt zur Stadtgeschichte wird im Stadtmuseum Coesfeld eröffnet.

In den Mitteilungen sind auch Beiträge von unseren Heimatfreunden, Bernd Borgert und Ernst Bräutigam zu lesen. Es ist wichtig, dass diese geschichtlichen Berichte uns informieren und für die Nachwelt dokumentiert werden. Allen Autoren für ihre Mitarbeit herzlichen Dank.

Anne Grütters hat den Arbeitskreis für Geschichte übernommen. Zu den ersten Aktionen gehörte auch die Verzeichnung unserer umfangreichen lokalgeschichtlichen Bibliothek im Pulverturm – jedes Buch hat jetzt seinen festen Platz! Vielen Dank dafür.

Bei zwei Diavorträgen von Bernd Borgert über das alte Coesfeld im Pulverturm, konnten wir viele Besucher begrüßen. So arbeiten alle Vorstandsmitglieder, jeder nach seinen Talenten, zum Wohle des Coesfelder Heimatvereins.



Für mich als 1. Vorsitzende bleibt aber auch noch einiges zu tun. Das Jubiläumsfest musste organisiert werden, Zelte bestellen, für die Bewirtung sorgen, Ehrengäste einladen, Programmablauf planen und das Wichtigste: Schönes Wetter bestellen. Es hat alles zur allgemeinen Freude geklappt. Die Tanzgruppe von Lette, die Kapelle von Klaus Theske, die Frauengruppe von St. Lamberti unterhielten uns mit ihren Auftritten. Die Kaffeetafel mit den leckeren Kuchen rundete den festlichen Ablauf ab. Für den reichlichen Kaf-

feegenuss sorgten wieder die Küchenfeen vom Vogelverein, Kordula und Anni Hüntemann. Herzlichen Dank für euren Einsatz.



Besuchergruppen am Pulverturm 2014.

Sehr wichtig waren auch die Besucherabordnungen der angrenzenden Heimatvereine, Lette, Osterwick, Darup, Darfeld und aus unserer Partnerstadt De Bilt der historische Kring. Es hat uns sehr gefreut, euch als unsere Gäste zu begrüßen. Was wäre so ein Fest ohne kirchlichen Segen? Passende Worte fand Dechant Arntz zur Eröffnungsfeier. Bürgermeister Öhmann betonte in seiner Ansprache die Verbindung Heimatverein-Stadtverwaltung. Es war auch für uns Heimatvereinsmitglieder sehr erfreulich, dass das Ehrenmitglied und langjähriger Vorsitzende Josef Vennes mit seiner Ehefrau Elfriede das Jubiläumsfest mitfeiern konnte. Die zwei Sagenabende im September unter Mitwirkung von Valentin Merschhemke, Martin Balzer und Klaus Kasten waren ein fester Bestandteil in unserem Jahresprogramm.

Genauso gehören auch unsere monatlichen Radtouren und Pättkesfahrten dazu, die von Manfred Feldkamp, Dieter Koch und Martin Sautmann geführt wurden.



Besuchergruppen am Pulverturm 2014.

Premiere hatte der herbstlich-plattdeutsche Abend auf Einladung der Leiterin Frau Tingelhoff in der Stadtbücherei. Durch den vorhandenen Aufzug war es auch Josef Vennes möglich, an diesem Treffen teilzunehmen. Es wurden plattdeutsche Bücher und Kassetten zum Ausleihen angeboten. Der Förderverein bewirtete die 80 Heimatfreunde mit leckeren Handschnitten. Mit der Zusage, die weiteren Zusammenkünfte in der Stadtbücherei stattfinden zu lassen, ging dieser stimmungsvolle Abend zu Ende. Der Heimatverein bedankt sich für diese tolle Gastfreundschaft, wir wissen es sehr zu schätzen. Der Pulverturm ist ja für diesen Anlass zu klein, so geben wir gemeinsam unserer plattdeutschen Sprache einen größeren Mitteilungsraum und fördern den Erhalt.

Unsere Tagesfahrt nach Gütersloh und Schloss Rheda-Wiedenbrück waren gut besucht. Die Halbtagsfahrt nach Burg Kakesbeck, die von Hajo von Gimbe organisiert wurde, war hoch interessant.

Die Plattdeutschen Abende mit ihren Beiträgen brachten frohe Stunden im Pulverturm. Der Abschluss der festlichen Aktivitäten war wie immer die Weihnachtsfeier im hellerleuchteten Pulverturmgarten mit heißen Getränken.

Außerdem hatte der Pulverturm viele Besuchergruppen. Vereine, Klassentreffen, Chöre und Nachbarschaften, die in unserem Domizil frohe Stunden erlebten.



Der Vorstand der Berkelcompany am Pulverturm 2014.

Manchmal ist ein Tag von 24 Stunden für alle Arbeit und Termine nicht ausreichend, so nehme ich dann noch die Nacht dazu. Ich hoffe, dass die Zukunft mir die Kraft gibt, weiterhin das zu leisten.

Es grüßt Euch herzlich

Edith Eckert-Richen

## **Vor 70 Jahren:**

### **30. März 1945 – Kriegsende in Coesfeld**

von Ernst Bräutigam

Am 30. März 2015 jährt sich zum 70. Mal der Tag, an dem für Coesfeld der Zweite Weltkrieg und damit die nationalsozialistische Herrschaft zu Ende ging. Genau fünf Jahre und sieben Monate hatte in unserer Heimatstadt der Krieg gedauert und genau zwölf Jahre und zwei Monate hatten in Coesfeld die Nazis das Sagen. Zunächst hatten auch die Coesfelder trotz gewisser Skepsis mit der Machtübernahme durch die NSDAP die Hoffnung auf stabilere Verhältnisse in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht verknüpft, insbesondere nach Abschluss des Reichskonkordats vom 20. Juli 1933, das der überwiegend katholischen Einwohnerschaft der Stadt eine ungestörte Religionsausübung zu garantieren schien. Allerdings kam alsbald die Ernüchterung. In Rat und Verwaltung galt nun das Führerprinzip. Die Ratsmitglieder wurden nicht mehr gewählt sondern bestimmt, und zwar solche Personen, die den Nationalsozialisten genehm waren. Die Vereine, namentlich solche, die konfessionell geprägt waren, wurden „gleichgeschaltet“. Nicht einmal die Nachbarschaften und die Schützenvereine wurden dabei ausgenommen. Coesfeld war – wie allorts – in seinem Erscheinungsbild geprägt durch Aufmärsche und Machtdemonstrationen nationalsozialistischer Organisationen. An den von der Partei veranstalteten „Kundgebungen“ nahmen die Coesfelder meist nur gezwungenermaßen teil. Sie vertrauten vielmehr überwiegend den herkömmlichen Gegebenheiten, den heimatlichen Sitten und Gebräuchen sowie den kirchlichen Lehren und Verlautbarungen. Spuren im Bewusstsein der Coesfelder Bürger hinterließen vor allem die berühmten Predigten des münsterischen Bischofs Clemens August von Galen und die Beschlagnahme des Benediktinerklosters Gerleve im Jahre 1941, ferner im Herbst 1942 die Verhaftung des Dechanten Lodde und dessen Tod im Konzentrationslager Dachau am 28. Februar 1943.

Der Untergang der 6. Deutschen Armee in Stalingrad Anfang 1943 ließ viele an einem für Deutschland günstigen Ausgang des Krieges zweifeln.

Vom Luftkrieg hatte Coesfeld bis 1943 relativ wenig zu spüren bekommen, bis zu jenem 10. Oktober 1943, als die Stadt das Ziel eines amerikanischen Luftangriffs mit fast 180 Toten wurde. Vor allem dieses Kriegsergebnis ist den alten Coesfeldern in Erinnerung geblieben.



Die Coesfelder Innenstadt nach der Zerstörung durch alliierte Bombenangriffe, 1943.  
Foto: Sammlung Borgert.

Die Invasion der Alliierten am 6. Juni 1944 leitete schließlich die Wende zur Niederlage Deutschlands ein. Sie führte im September bis an die deutsche Westgrenze. Im Februar 1945 standen die feindlichen Truppen an der Maas westlich von Kleve, um von dort aus am 8. Februar ihre Offensive auf das Niederrheingebiet zu eröffnen. Über einen Monat lang war der Raum Kleve, Goch, Weeze, Uedem, Kalkar, Xanten hart umkämpft. Am 10. März 1945 hatten englische Truppen den Niederrhein erreicht. Nun wurde intensiv der Übergang über das letzte große Flusshindernis vor Erreichen des westlichen Münsterlandes vorbereitet. Dazu gehörte vor allem die Bombardierung der westmünsterlichen Orte, die an der geplanten Vormarschstraße lagen. Bocholt, Borken, Coesfeld, Dülmen und Ahaus, um nur einige Orte zu nennen, sanken in Trümmer. Bereits am 10. März erlebten die Loburg und das Hohe Feld erste Angriffe. Noch fielen die

Bomben bei bewölktem Himmel größtenteils in freies Feld, lediglich die Loburg wurde getroffen, wohin das Coesfelder Krankenhaus ausgelagert worden war. Fünf Tote waren zu beklagen. 8 Tage später begannen die systematischen Luftangriffe auf unsere Heimatstadt. Am 18. und 19. März galten die Angriffe hauptsächlich dem Bahnhof, vor allem dem Güterbahnhof. Truppen- und Munitionszüge wurden getroffen. Viele Soldaten kamen um oder wurden verwundet. Am 20. März war es relativ ruhig. Es war die Ruhe vor dem Sturm. Durch nahezu pausenlose Bombenangriffe am 21. März, die von 9:00 Uhr bis ca. 17:00 Uhr dauerten, wurde nun die Innenstadt hart getroffen. Jakobi- und Jesuitenkirche, Rathaus, Post, Gaswerk, fünf Schulen sowie Stadt- und Kreissparkasse, ferner zahlreiche Wohnhäuser wurden zerstört. Dank der vorangegangenen Angriffe hatten die meisten Coesfelder die Stadt verlassen und sich in die Wälder der Umgebung zurückgezogen. Etliche waren auch auf Bauernhöfen untergekommen. So waren nur relativ wenige Tote zu beklagen.



Der Pulverturm, heute Domizil des Heimatvereins, wurde beim Luftangriff auf Coesfeld am 22. März 1945 schwer beschädigt. Foto: Sammlung Borgert.



Der Luftangriff vom 22. März 1945 beschädigte das Walkenbrückentor, heute Sitz des Stadtmuseums. Foto: Sammlung Walterbusch.

Am Abend des 21. März brachten mutige Helfer das altherwürdige Coesfelder Kreuz aus der beschädigten Lambertikirche in Sicherheit. Nach schwächeren Angriffen am 22. März kam es um die Mittagszeit des 23. März zu einem weiteren schweren Luftangriff amerikanischer viermotoriger Bomber auf unsere Stadt. An markanten Gebäuden wurden an diesem Tage das Gymnasium sowie das Walkenbrückentor und der Pulverturm, heute das Domizil des Heimatvereines, getroffen. Letzte Angriffe folgten am Nachmittag des 24. März. Nun wurde allgemein der Angriff der alliierten Bodentruppen erwartet.

In der Nacht vom 23. auf den 24. März 1945 überquerten nach vorangegangenen mehrstündigem Artilleriebeschuss die Engländer mit Sturmbooten zwischen Rees und Wesel den Rhein. Am Vormittag des 24. März folgten Luftlandungen per Fallschirm und Lastenseglern im Raum zwischen Wesel und Hamminkeln. Der deutsche Widerstand war nur gering. Dessen ungeachtet erging sich die nationalsozialistische Presse weiterhin in Siegeszuversicht. Unter der Überschrift „Kampf bis aufs Messer“ sprach sie noch am 26. März von „höchster Tatbereitschaft aller Deutschen“, welche die „Wende dieses Krieges zu erzielen vermag.“

Nach fünf Tagen erreichten die Alliierten am Spätnachmittag des 29. März die westlich der Stadt gelegene Bauerschaft Flamschen, wo es noch zu einem kurzen Gefecht mit deutschen Volkssturmeinheiten kam. Es mag wie ein letztes Aufbäumen nationalsozialistischer Durchhaltmentalität anmuten, als es am Nachmittag dieses Tages in völliger Verkenning der realen militärischen Lage zu einem Vorfall kam, von dem damals nur wenige Coesfelder etwas erfuhren. Der so genannte Kampfkommandant der Stadt, der „Kreisstabsamtsleiter“ Theodor Droll, erschoss den Eisenbahnobersekretär Bernhard Nagel auf einem Kontrollgang in der Wertchenstraße, nachdem dieser sich unter Hinweis auf seinen Sonderdienst bei der Eisenbahn geweigert hatte, dem Befehl Drolls zu folgen, sich bei der „Befehlsstelle“ auf dem Coesfelder Berg (heute: Gaststätte Schulte Osthoff) zum Volkssturmeinsatz zu melden. Nagel verwies auf eine in seinem Besitz befindliche Bescheinigung, die ihn zum Bahnsonderdienst verpflichtete. Bevor er diese aus seiner Tasche ziehen konnte, hatte Droll bereits geschossen. Kurz darauf starb Nagel an den erlittenen Schussverletzungen. Nach dem Vorfall setzte sich Droll mit Seinesgleichen von der „Befehlsstelle“ in östliche Richtung ab und gelangte über

Oelde schließlich nach Beverungen /Weser, seiner Heimatstadt, wo er bereits am 20. April 1945 von der alliierten Militärpolizei verhaftet und in ein Internierungslager eingeliefert wurde. Ende Juni/Anfang Juli 1947 stand Droll vor einer Strafkammer des Landgerichts Münster, die im ehemaligen Coesfelder Wehrbezirkskommando (WBK) tagte. Am 5. Juli 1947 wurde er wegen Totschlags (§212 StGB) zu einer Zuchthausstrafe von 8 Jahren verurteilt. Seine dagegen eingelegte Revision wurde vom Oberlandesgericht Hamm durch Urteil vom 1. Dezember 1947 verworfen. Der Prozess wurde in Coesfeld mit lebhaftem Interesse verfolgt.

Zurück zum März 1945. Am Morgen des 30. März rückten englische Truppen gegen die Stadt vor. Am sog. Weißen Kreuz und in der Nähe der Gaststätte Mey-Bülten kam es noch zu schwachem Widerstand auf deutscher Seite. Auch an der Marienburg hatten sich etwa 100 „Verteidiger“ verschanzt. Ob aus diesem Grunde oder wegen der durch Luftbilder belegten Unpassierbarkeit der Innenstadt sei dahingestellt, jedenfalls setzten die gegnerischen Verbände ihren Vormarsch zunächst nicht über die Borkener Straße fort, sondern zogen über den außerhalb der Stadt gelegenen Großen Kreuzweg in Richtung Brink. Kurz vor der Großen Kreuzwegkapelle, bei dem ehemaligen Lager des Reichsarbeitsdienstes (RAD), kam es zu einem letzten Gefecht mit „Hitlerjungen“ von denen einige ums Leben kamen. Dann zogen die alliierten Panzer und die Infanterie über den Brink die Holtwicker Straße hinunter in Richtung Innenstadt. Beim Passieren des Brinks standen in Begleitung ihrer Mütter Kinder an der Großen Kapelle, quasi um die „Feinde“ zu empfangen, darunter auch meine jüngeren Geschwister. Eine auf dem Brink evakuierte, englisch sprechende Tante aus Köln fragte einen der Soldaten, ob seine Kameraden schon in Billerbeck seien, wo ihr Bruder evakuiert war. Lachend meinte der Soldat, diese seien schon bald in Berlin.

In Coesfeld angekommen rückten riesige Bulldozer an, um die von Trümmern blockierten Durchgangsstraßen freizuräumen. Gleichzeitig wurden Minensuchgeräte eingesetzt und die minenfrei befundenen Straßen an den Seiten mit weißen Leinenbändern markiert. Die an einigen Stellen (u. a. am Walkenbrückentor) von den Deutschen errichteten Panzersperren stellten für die alliierten Truppen kein ernstliches Hindernis dar. An einigen Häusern waren weiße Fahnen ausgehängt zum Zeichen, dass kein Widerstand geleistet werde. So wurde die Stadt kampflös be-

setzt. Der von Nazis großspurig proklamierte „Kampf bis aufs Messer“ fand nicht statt.

Am Nachmittag des 30. März passierte auch der englische Feldmarschall Bernard Law Montgomery (1887–1976) Coesfeld. Es existieren hiervon vier Fotos, die den Armeeführer auf der Süringstraße, am Rathaus, in der Großen Viehstraße und in der Schüppenstraße mit dem Lamberti-Kirchturm im Hintergrund und der ausgebrannten Ruine der Adler-Apotheke am rechten Bildrand zeigen.



Der englische Feldmarschall Bernard Law Montgomery bei seiner Fahrt durch Coesfeld am 30. März 1945.

Ebenfalls noch am 30. März 1945 setzten die Engländer den Reichsbahn-oberinspektor Karl Rumpel, Vorsteher des Coesfelder Bahnhofs, als vorläufigen Bürgermeister der Stadt ein. Dieser erließ auf Befehl der Militärregierung einen „Aufruf an die Einwohner von Coesfeld“, in dem er diesen die Anordnungen der Militärregierung mitteilte. Diese hatte sich in dem nahezu unversehrt gebliebenen WBK an der Osterwicker Straße niedergelassen. Nahe gelegene, ebenfalls heil gebliebene Wohnhäuser wurden für die Angehörigen der Militärregierung und der Militärpolizei beschlagnahmt.

Die Coesfelder waren erleichtert, dass für sie nun der Krieg zu Ende war. Rückeroberungsversuche der Deutschen gab es nicht. Besonders froh war man über das Aufhören der Bomber- und Tieffliegerangriffe. Die Zusammenarbeit mit der englischen Besatzungsmacht verlief im Großen und Ganzen ohne Probleme.

Nun kehrten die Coesfelder in die schwer zerstörte Stadt zurück und versuchten, beschädigte Häuser – zumeist provisorisch – wieder bewohnbar zu machen. Ein langer, mühsamer Weg des Wiederaufbaus lag vor ihnen. Doch mit Mut und Zuversicht ging man ans Werk, allen voran die Frauen, deren Männer gefallen oder deren Männer sich noch in alliierter Kriegsgefangenschaft befanden. Unser Heimatdichter Natz Thier traf den Nagel auf den Kopf, wenn er diese Zeit mit nachstehenden plattdeutschen Versen folgendermaßen charakterisierte:

Un nu män to! Dot, wat ji dot,  
packt alle an met frischen Mot,  
Laot't ju nich unnerkriegen!  
Spiegt in de Hand, wi baut wier up!  
Dann sall sik alls – verlaot't ju drup –  
Met Härguods Hölp wull riegen.

Literatur:

Kurt von Tippelskirch: Geschichte des zweiten Weltkriegs, 2. Auflage, Bonn 1956.

Bernd Borgert: Coesfeld, Chronik der NS-Zeit 1933-1945, Dülmen 1995.

Helmut Müller: Fünf vor Null, Die Besetzung des Münsterlandes 1945, 2. Auflage, Münster 1972.

## **Heimat, zu Hause!**

von Edith Eckert-Riechen

In diesem Jahr, ist es 70 Jahre her, dass im Mai 1945 der 2. Weltkrieg zu Ende ging.

Viele Menschen hatten ihre Heimat verloren. Sie waren entwurzelt, vertrieben aus ihrer gewohnten Umgebung, Hab und Gut war verloren, verbrannt und zerbombt.

Ich war 5 Jahre alt und lebte in Essen-Kray in einer Bergarbeiter-Siedlung im Mehrfamilienhaushalt. Mit Oma, Opa, einem Garten, einer Bleiche, Hühnerstall, Schweinestall, Kaninchenställen, einer Laube und einer Teppichstange, an der wir Kinder turnten. Wie ich dieses Zuhause einmal verlassen musste, erzähle ich in diesem Bericht.

Das gesamte Ruhrgebiet lebte unter der Besatzungsmacht der 3 Alliierten, Franzosen, Engländer = den Tomis, Amerikaner = den Amis. Man nannte es auch Trizonesien, ein späterer Karnevalsschlager wurde so gesungen. Unser Wohngebiet wurde amerikanisch verwaltet. Ich kann mich gut an die Kontrollfahrten der amerikanischen Soldaten im Jeep erinnern. Wir Kinder bettelten um Schokolade und Kaugummi. Die „Neger-Amis“ gaben immer am meisten. Sie hatten ihre Freude, uns Kinder zu beschenken. Unter den Stahlhelmen rollten die schwarzen Kulleraugen vor Vergnügen und die weißen Zähne blitzten uns lachend an. Ich bekam Jahre später einen Wunsch erfüllt. Das Christkind brachte mir eine Negerpuppe. Meine Toxi.

An einem Samstagmorgen kam ein Amerikaner an die Haustür und sagte: "Ich hier Quartier machen." Meine Oma eine große, couragierte Frau sagte: "Nein hier ist kein Quartier machen möglich. Wir sind zwei alte Leute, drei kleine Kinder, wo sollen wir hin?" Der Soldat antwortete: "Um 14.00 Uhr alle Leute aus dem Haus" und ging zum nächsten Haus. Die gesamten Häuser auf unserer Straße wurden von der Besatzungsmacht in Beschlag genommen. Einige Nachbarn konnten bei Verwandten unterkommen, unsere Familie und Nachbarn mussten in den Bunker, mit den nötigen Sachen, die meine Mutter zusammen gepackt hatte. In diesem verhassten Schutzraum mit grob gezimmerten Etagenbetten lebten wir. Mit kratzigen Wolldecken mussten wir uns beim Schlafen zu decken. Schlimm waren die Luft und die Geräusche von den vielen Menschen in der Nacht. Tags-

über durften wir Kinder vor dem Bunker spielen. Ich hatte meine Puppe Truschka mitgenommen. Es kam auch eine Kontrolle in den Bunker. Meine Mutter hatte uns drei Kinder im Arm, sie war eine der wenigen jungen Frauen, wurde aber bei uns gelassen.

Die Amerikaner waren nicht so wie die Russen, sagten die Erwachsenen. Meine Tante Leni brachte Essen in einem hellblauen Emaille-Topf und Butterbrote. Ich bin einmal mit meiner Oma nach Hause gegangen um frische Wäsche zu holen. Die Amis lagen mit blankem Oberkörper auf unserer Bleiche in der Sonne und schenkten mir Schokolade. Unsere Kaninchen liefen frei im Garten herum. Im Haus war große Unordnung und ein Ami war bei uns als wir aus den Schränken die Wäsche nahmen. Ich weiß aus Erzählungen der Erwachsenen, dass wir zwölf Tage im Bunker waren. Dann konnten wir in unsere Wohnung zurück. Es wurden alle Räume untersucht. Es war nicht geplündert worden. Von den Einmachgläsern hatten die Amis nur den Saft getrunken, Kirschen und Stachelbeeren kamen auf den Mist, weil sie gärig waren. Die Nachbarn kamen und jeder war froh, dass bei ihnen auch nichts gestohlen wurde. Mein Opa war aber traurig. Die Amis hatten auf das Foto von meinem Onkel Hans in Uniform einen Hitlerschnauzer gemalt. Mein Opa sagte: "Da haben sie ein Hitlerbild von meinem Jungen gemacht, hoffentlich lebt der Junge noch." Als ich das hörte haben ich gesungen: "Haben Sie schon ein Hitler-Bild? Nein, nein wir haben noch keine, aber wir besorgen uns eins." Beim Spaziergehen haben wir das oft im Marschschritt gesungen. Als die Erwachsenen das hörten, ermahnten sie mich ernstlich, Dita, das darfst du nie wieder singen. Wir müssen sonst wieder in den Bunker, der Krieg ist doch aus. Es wurde aufgeräumt. Die Amis hatten viele Sachen von ihrer Ration zurückgelassen. Es waren Schätze: Zigaretten, Schokolade in runden Dosen, Pulverkaffee, Ölsardinen mit kleinem Öffner, Trockenmilch, Kaugummi, Tütensuppen und Cornedbeef.

Meine Oma und Mutter bezogen die Betten neu und machten Badewasser. In der Waschküche wurden wir Kinder zuerst gebadet und die Haare gewaschen. Welch eine Wohltat, in der Badewanne, im warmen Wasser zu sitzen. Meine Mutter spülte mir mit einer Tasche warmes Wasser über meinen Rücken. Ich bettelte: "Mutti, mach das nochmal, das tut so gut." Wenn ich heute unter der Dusche stehe und mir warmes Wasser über die Schulter den Rücken lang läuft, empfinde ich immer noch dieses wohlige

Gefühl. Nach dem Baden kamen wir abgefüttert in die frischbezogenen, eigenen Betten. Was bin ich selig mit meiner Truschka im Arm eingeschlafen. Ohne Kratzdecke und das Plären der Kinder im Bunker. Wir waren zu Hause, in unserem Zuhause!

Aus Erzählungen weiß ich, dass deutsche Männer von den Besatzungssoldaten oft um ihre Kleidung gebracht wurden. Sie mussten sich ausziehen, dann in Unterhosen nach Hause gehen.

Warum? Wofür? Weshalb? Die Soldaten brauchten Zivilkleidung, in ihrer Uniform konnten sie sich nicht so frei bewegen und flüchten. Sie wollten doch auch nach Hause, sie hatten Heimweh!! Auch sie hatten das Kriegselend leid. Jeder wollte in seine Heimat. Und wie wurde unsere zerbombte Heimat wieder aufgebaut?

Die Amerikaner förderten wieder Kohle. Viele Männer gingen in den Pütt. Sie bekamen Schwerstarbeiter-Zulage und Arbeitszeug.

Von den Amis bekamen wir I-Männchen 1946 zum Schulanfang einen Segeltuch-Tornister mit einer Plastiktafel und speziellen Griffel.

Auf dem Schulweg klapperten an unseren Tornistern die Essgeschirre für die Schulspeisung. Ich hatte den alten Henkelmann von meinem Opa am Ami-Tornister hängen.

Für unsere Familie nahm der 2. Weltkrieg ein gutes Ende. Onkel Hans und mein Vater kamen einigermaßen gesund aus der Kriegsgefangenschaft nach Hause.

Heute lebe ich seit 50 Jahren in Coesfeld.

Das ist meine zweite, liebgewonnene Heimat geworden.

## **Coesfelder Industrie- und Gewerbeunternehmen**

von Bernd Borgert

### **Backsteine – Ziegelsteine – Kalksandsteine**

Der Backstein, auch Ziegelstein oder nur Ziegel genannt, ist der älteste künstliche Mauerstein und wurde schon vor Christus in Mesopotamien und Ägypten in verschiedenen Größen und Formen aus Lehm und Ton hergestellt.

Durch die Römer kam dieser Mauerstein nach Germanien und im ersten nachchristlichen Jahrhundert in das Rheingebiet. Hier entstanden große Ziegeleien, die für repräsentative Bauten Ziegelsteine in Meilern brannten. So entstanden daraus im ersten Jahrhundert z. B. der Römerturm in Köln und im vierten Jahrhundert die Basilika in Trier, die beide heute noch erhalten sind.

Die Nutzung der Ziegel verbreitete sich schnell weiter über unser Land und wo Lehmsohlen vorhanden waren, entstanden Ziegeleien. So auch im 12. und 13. Jahrhundert in dem Gebiet der Hanse, wo z. B. in Lübeck die Marienkirche und das Holstentor erbaut wurden. Beide zählen heute zu den großen Werken der Backsteingotik.



Ruine der Ludgerusburg, Backstein. Foto: C. Wermert 2009.

In Westfalen, besonders im Münsterland, stellten die Ziegeleien Normal-, Form- und Dachziegel für Schlösser, Kirchen, Stadtbefestigungen und später auch für Wohnhäuser her. Von den Grundherren und auch von den Ratsherren der Städte wurden die Ziegeleien angelegt, an Ziegler verpachtet und von den Ziegelherren überwacht.

Die Größe der Ziegelsteine war in dieser Zeit noch nicht genormt, so dass die Ziegeleien unterschiedlich große Ziegelsteine herstellten. Die ältesten Ziegelsteine finden wir in Coesfeld an der St. Lamberti Kirche. Sie haben eine Durchschnittsmaß von 27,5 x 13 x 6,5 cm. Die Ziegelsteine der im 14. und 15. Jh. erbauten Stadtmauer, des Walkenbrückentores und des Pulverturms haben dagegen ein Maß von 28 x 12,5 x 8 cm. Bei der im 16. Jahrhundert erbauten Loburg messen wir 30 x 14 x 6,5 cm und bei der im 17. Jahrhundert erbauten Ludgerusburg (*Zitadelle*) 27 x 13 x 6 cm.

Erst im 19. Jahrhundert entstanden im Kirchspiel Coesfeld eigenständige Ziegeleien. Da in der kalten Jahreszeit die Lehmrohlinge nicht trocknen konnten, war die Herstellung der Ziegelsteine Saisonarbeit. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts machten dann neue Brennformen und der Einsatz von Maschinen die Ziegelproduktion über das ganze Jahr möglich. Jetzt wurde die Herstellung mechanisiert und 1872 in Deutschland per Gesetz ein Reichsformat (RF) für Ziegelsteine mit den Maßen 25 x 12 x 6,5 cm eingeführt, dem noch ein Normalformat (NF) 24 x 11,5 x 7,1 cm folgte.

Ein weiterer künstlicher Mauerziegel befand sich in der Entwicklung. Ein Ziegel aus kieselsäurehaltigem Sand mit Zugabe von Kalk, ein Kalksandziegel, heute der Kalksandstein, konnte erst Ende des 19. Jahrhunderts im Dampfdruckverfahren hergestellt werden.

Quellenverzeichnis:

HVA Coe., Industrieanlagen, Lehmkuhlen und Ziegeleien.

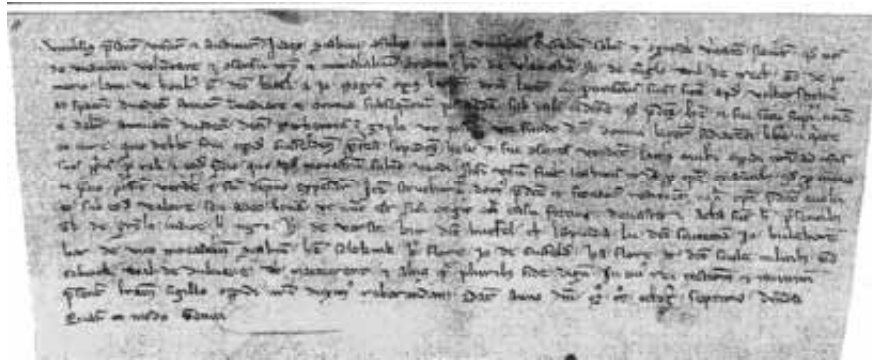
Zeitzeugenberichte aus dem 20. Jh.

<http://de.wikipedia.org/wiki/Backstein> 16.01.2007.

[http://www.lwl.org/westfaelische-geschichte/portal/Internet/finde/lang\\_Datensatz.php](http://www.lwl.org/westfaelische-geschichte/portal/Internet/finde/lang_Datensatz.php).16.01.2007.

B. Borgert, Ziegelstein-Aufmessungen.

## Lehmkuhlen und Ziegeleien im Kirchspiel Coesfeld vor dem 20. Jh.



Urkunde über die Verpachtung einer Ziegelei, 13. April 1287.

Die verkleinert abgebildete Urkunde sagt aus, dass der Richter Theodor de Grolo, die Schöffen und der Rat der Stadt Coesfeld im April 1287 beschlossen haben das in Gaupel an Völkers Hecke liegende Ziegelhaus mit seinem Zubehör und den Pfannenofen an eine Pächtergemeinschaft für 12 Jahre zu verpachten.

Verschiedene Urkunden aus dem 14. Jh. geben an, dass zu den Fachwerkhäusern und massiven Sandsteinhäusern nun auch massive Ziegelsteinhäuser gebaut wurden. Es entstanden Ziegeleien an den Lehmkuhlen, die einen in städtischem und andere die in gutsherrlichem Besitz, aber alle an Ziegler verpachtet waren. Hergestellt wurden zuerst nur Mauerziegel für Bauten der Stadtbefestigung, dann aber auch Mauer- und Dachziegel für Klosterbauten und private Häuser. An den in Stadtnähe liegenden Lehmkuhlen wurde der Lehm für das Abdichten von Reisig-Wandgeflechten in den Fachwerkhäusern geschürft.

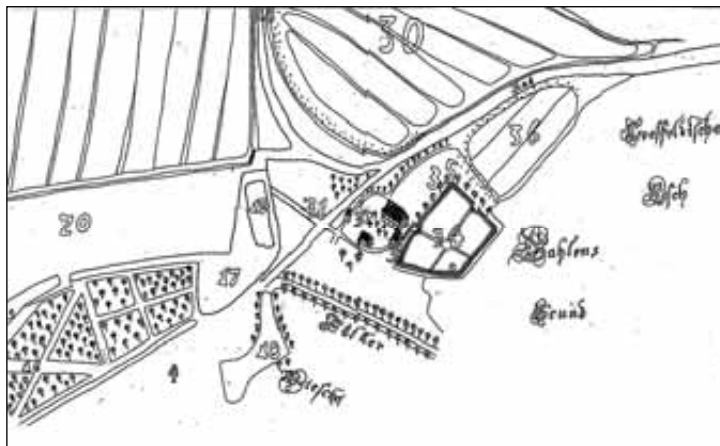
Eine weitere vor Coesfeld liegende Ziegelei wurde im 15. Jh. urkundlich bestätigt. Die *Eheleute Herman* und *Engel Ebbekinck* übergaben am 14. April 1477 ihren Kindern und Stiefkindern das vor Coesfeld im Kspl. St. Lamberti liegende Ziegelhaus und zwei in der Stadt Coesfeld liegende Häuser. Bestätigt wurde die Übergabe durch *Richter Herman van den Have*, Bürgermeister *Engelbert Smelting*, *Johan von Graes* und mehrere Zeugen.

Um 1530 wurden *Johan von Graes* und *H. grote Lembeck* als Ziegelherren und Verwalter der städtischen Ziegelei, die seit dem 13. Jh. vor den Toren der Stadt im Kspl. St. Lamberti stand, beurkundet.

*Sweder und Elze ton Kleye* verkauften am 23. April 1565 vor Zeugen und dem Bürgermeister dem Coesfelder Stadtrichter *Cord Kamphues* ihr am Teigelbrink, *heute Brink*, gelegenes Anwesen. Dieses bestand aus Wohnhaus, Schuppen, Ziegelei und dem dazu gehörenden Grund.

Als am Anfang des 17. Jh. die Jesuiten in Coesfeld eine Niederlassung mit Kollegium, Gymnasium und Kirche bauten, wurden große Mengen an Ziegelsteinen benötigt. Die meisten dieser Ziegelsteine brannte die Ziegelei Schierhoff in Stockum, die nordöstlich der Loburg stand. Am Köbbinghof bauten zur selben Zeit die Kapuziner ein Kloster mit Kirche und in der Stadt wurden mehrere Bürgerhäuser aus Ziegelsteinen errichtet. In der Mitte des 17. Jh. entstand die Ludgerusburg, die Stadtbefestigung wurde erweitert, und die vor den Stadttoren liegenden Ziegeleien konnten die geforderten Mengen an Ziegelsteinen nicht produzieren, so dass Ziegeleien aus dem gesamten Umfeld, bis Deventer und Zutphen in Holland, Ziegelsteine nach Coesfeld lieferten.

Auf der Besitz-Kartierung des *freyen Guhtes Koenigsaal* auf dem Brink im Kirchspiel St. Lamberti aus dem Jahr 1751, ist auch ein ehemaliger Ziegeleibereich kartiert. Diese Ziegelei war im Besitz des Gutes Königsaal, wurde auch vom Gut verwaltet, aber an Ziegler verpachtet.



Ausschnitt aus der Besitz-Kartierung des freien Gutes Königsaal, rot markiert die Lage der ehemaligen Ziegelei, 1751.

In der städtischen Ziegelei waren im Jahr 1757 die Pachtjahre abgelaufen, der Ziegelofen und die Arbeitsgeräte in einem schlechten Zustand und machten Reparaturen dringend erforderlich. So beschlossen die Ratsherren am 9. Februar 1757: *In diesem Jahre verbleibt die Ziegelei in der Obhut der Stadt, um die Reparaturen durchführen zu können. Die Verwaltung der Ziegelei wird den beiden Hagenherren des Stadtrates übertragen. Die Kosten gehen zu Lasten der Kämmererei. Die Hagenherren erhalten jeder 8 Reichstaler als Zuwendung.*

Der Stadtkämmerer Reismann bat am 8. März 1758 in der Ratsherrensitzung, dass die Neuverpachtung der Ziegelei nach dem üblichen Verfahren öffentlich in den Kirchen St. Lamberti und St. Jakobi zu verkünden sei.

Dem Stadtdiener wurde dann aufgetragen, die Verpachtung dreimal in den Kirchen zu verkünden und Angebote einzureichen. Da keine Pachtinteressenten erschienen, blieb die Ziegelei unverpachtet.

Auf einer im Oktober 1761 erstellten französischen Militärmkarte sind zwei Briqueterien (Ziegeleien) verzeichnet, westlich von Coesfeld die Loburger Ziegelei und nördlich von Coesfeld die Stadtziegelei auf dem Brink.



Winterlager französischer Truppen unter dem Marschall von Soubise, 1761.

Bürgermeister Schmees bat in der Ratsherrensitzung am 15. März 1763 nochmals darum, öffentlich in den Kirchen St. Lamberti und St. Jakobi die Verpachtung der Ziegelei für acht Jahre, von 1763 bis 1770, für 12 Reichstaler pro Jahr zu verkünden.

Ein staatliches Aufmaß aller Flure, ein Kataster-Verzeichnis, das als Grundlage für die Festsetzung der Grundsteuer diente, erschien im Jahr 1826. Die Aufmessung aller Flurstücke im Maßstab und nach Güteklasse wie z. B. Wald, Acker, Weide, Lehmkuhlen, Wege und Hofstellen, gab genaue Auskunft über die Nutzung der Flure. Eine Übersicht über das gesamte Coesfelder Umfeld zeigen preußische Urmeßtischblätter aus den Jahren 1842 und 1897, in denen u. a. noch Lehmkuhlen und zwölf Ziegeleien kartiert sind.

An der Klye:

- Ziegelei  
C. Weglau
- Ziegelei  
G. Becker

In Stevede:

- Ziegelei  
B. Wichmann
- Ziegelei  
Schulze Hillert
- Ziegelei  
B. Wichmann

Kartenausschnitt aus  
dem preußischen  
Urmeßtischblatt  
Coesfeld/West 1842.





Ausschnitt aus der Topographischen Karte Coesfeld/West, mit Ergänzungen.  
Alte und noch bestehende Ziegeleien im Kspl. Coesfeld am Ende des 19. Jahrhunderts.

Von der nicht mehr betriebenen Loburger Ziegelei, sie lag westlich der Loburg zwischen der Burg und dem Kreuzweg, wurden von einem Auktionator auf einer Versteigerung am 10. August 1865 *ca. 5000 Dachpfannen, noch verwertbare Balken, Sparren und Latten aus Eichenholz* angeboten. Bei den zwölf Ziegeleien mit Lehmkuhlen, die auf der topographischen Karte Coesfeld/West verzeichnet sind, hatten folgende Ziegeleien am Ende des 19. Jh. ihren Betrieb bereits eingestellt: Ziegelei H. Roesmann in Gaupel/Brink, Stadtziegelei in Gaupel/Brink, Ziegelei H. Schierhoff in Stockum/Sirksfeld, Loburger Ziegelei in Stockum/Sirksfeld, Stadtziegelei am Flamscher Weg, Ziegelei G. Becker in Stockum/Klye, Ziegelei Schulze Hillert in Stevede und zwei Ziegeleien von B. Wichmann in Stevede.

So bestanden um die Jahrhundertwende nur noch drei Ziegeleien im Kirchspiel Coesfeld: Die Ringofenziegelei Clemens Weglau in Stockum/Klye, an der Bundesstraße nach Borken gelegen. Sie wurde um 1908 aufgegeben. Die Ziegeleien A. Entrup & Sohn und Anton Schulze Hannover, beide lagen in Gaupel auf dem Brink an der Bundesstraße nach Holtwick. Sie wurden zu Beginn des 20. Jh. von dem Ziegler Heinrich Kuhfuss übernommen.

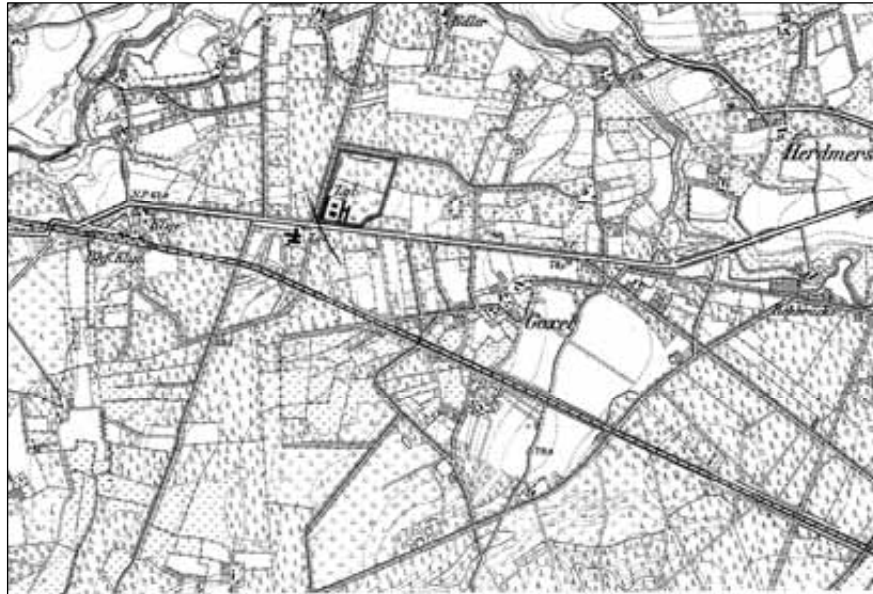
#### Quellenverzeichnis

- HVA Coe. Industrieanlagen, Lehmkuhlen und Ziegeleien.  
 Zeitzeugenberichte aus dem 20. Jh..  
<http://de.wikipedia.org/wiki/Backstein> 16.01.2007.  
[http://www.lwl.org/westfaelische-geschichte/portal/Internet/finde/lang\\_Datensatz.php?](http://www.lwl.org/westfaelische-geschichte/portal/Internet/finde/lang_Datensatz.php?). 16.01.2007  
 Bernd Borgert, Ziegelstein-Aufmessungen.  
 StA Coe, I/I Nr. 20, 1287, April 13.  
 Andreas Eiyneck, Häuser, Speicher, Gaden. Städtische Bauweisen und Wohnformen in Steinfurt und im nordwestlichen Münsterland vor 1650, Münster 1991.  
 Franz Darpe, Güter- und Einkünfte-Verzeichnisse der Klöster Marienborn und Marienbrink in Coesfeld, des Klosters Varlar sowie der Stifte Asbeck und Nottuln, 1907, Seite 100, 106, 135, 137.  
 StA Coe, I Collectanea F I, 14. April 1477.  
 StA Coe, II/II Collectanea Nr. IIa, 1683, Pt.6.  
 StA Coe, I Collectanea F 15, 23. April 1565.  
 StA Coe, Bernhard Sökeland, Geschichte der Stadt Coesfeld, 1938, Seite 142 u. 163.  
 Prof. Dr. Darpe und Prof. Dr. Weskamp, Beiträge zur Geschichte des Kreise Coesfeld, 1913, S. 64 ff.  
 Privatbesitz der Familie Haversath/Balhorn, Coesfeld.  
 StA Coe. Altbestand, Band 123 Seite 5, vom 9. Februar 1757.  
 StA Coe. Altbestand, Band 123 Seite 43, vom 8. März 1758.  
 Privatbesitz von Ludwig Frohne, Billerbeck.  
 StA Coe. Altbestand, Band 124 Seite 102, 1763.  
 Urkatasterkarten der Flure Nr. I gen. Gaupeler Mark, V gen. Wester Esch, IV gen. Hohe Feld, VI gen. Loburg, XI gen. Klinke, XV gen. Wichmann, XVI gen. Kluse, XX gen. Huynk, aufgenommen 1826.  
 Preußisches Urmeßtischblatt Gescher 4008 und Coesfeld 4009, 1842.

Fuchs/Raab, dtv. Wörterbuch zur Geschichte, 7. Auflage Nov. 1990, Band I, S. 411.  
StA Coe. Auszug aus dem Urmeßtischblatt Coesfeld/West 4008, aufgenommen und gezeichnet 1842.  
Topographische Karte Coesfeld/West 2210, aufgenommen 1895 und herausgegeben 1897.  
StA Coe. Coesfelder Kreisblatt vom 5. August 1865, Versteigerung.  
HV A Coe. Industrieanlagen, Ringofenziegelei Clemens Weglau.  
HV A Coe. Industrieanlagen, Heinrich Kuhfuss, Ziegel- u. Klinkerwerke.

## **COESFELDER RINGOFENZIEGELEI CLEMENS WEGLAU, Coesfeld-Kllye**

Das Gewerbeamt Coesfeld registrierte 1895 die Ringofenziegelei Clemens Weglau im Kirchspiel Coesfeld als eine Ziegelei, in der mit einem konzessionierten Dampfkessel gearbeitet wird. Clemens Weglau (\*14. März 1849 in Münster), hatte um 1870 die Ziegelei in Betrieb genommen.



Topographische Karte Coesfeld, aufgenommen 1895.

Außer einer 36 PS starken Dampfmaschine, die für den Antrieb einer Ziegel- und einer im Aufbau befindlichen Falzriegelpresse benötigt wurde, gab es 1897 zwei Ringöfen zum Brennen. Hergestellt wurden von 25 Arbeitern Verblend- und Hintermauersteine sowie Drainrohre. Ab Herbst

wurden auch Falzziegel produziert. Die Jahresleistung betrug 1896 2.300.000 Steine und 500.000 Drainröhren.

Für den Kapellenbau St. Joseph in Stevede lieferte die Ziegelei 1898/99 insgesamt 203.000 Ziegelsteine. Von Steveder Bauern wurden sie in Hand- und Spanndiensten ehrenamtlich von der Ziegelei bis zur Baustelle befördert.



Quittung vom 2. Januar 1900.

Für verschiedene Hofstellen im Umfeld der Ziegelei wurden bis 1906 für den Bau von Wohnhäusern und Stallungen noch Ziegelsteine geliefert, dann wurde um 1908 der Betrieb aufgegeben.



Rechnung vom 1. Mai 1901

Die Ziegelei Cl. Weglau, der Ringofen, der Schuppen und das Wohnhaus des früheren Brenners, alles seit einiger Zeit außer Betrieb, wurden 1913 von Josef Hölker mit dem zugehörigen Grund erworben. Nach Abbruch der Gebäude entstand auf dem Areal das Wohnhaus Stockum Nr. 112.

#### Quellenverzeichnis

HVA Coe. Industrieanlagen, Coesfelder Ringofenziegelei Clemens Weglau.

StA Coe. Einwohnermeldelisten.

Zeitzeugenbericht von Josef Hölker, vom 12.09.2006.

StA Mstr. Kreis Coesfeld Nr. 629, Gewerbeanlagen.

Festschrift zur Feier des 700-jährigen Bestehens der Stadt Coesfeld, 1897, Seite 111.

PfA AK-Gem. Coe. St. Joseph Stevede, Nr. 3 Verträge, Akte-Nr. 4.

### **ZIEGEL- UND KLINKERWERKE HEINRICH KUHFUSS, Coesfeld-Land, Brink 36**

Der Ziegelmacher Anton Entrup (\*8. Dezember 1849 in Gaupel), begann 1878 auf seiner Lehmsohle auf dem Brink im Kirchspiel Gaupel mit der Herstellung von Handstrich-Ziegelsteinen, die auf dem Felde gebrannt wurden. Einige Jahre später wurden auch Handstrich-Dachziegel gebrannt.

Anton Entrup sen. hatte mit seinem Sohn Anton (\*28. Januar 1877 in Gaupel), 1896 einen Ringofen zum Brennen von Lehmziegeln erstellt. Eine 45 PS starke Dampfmaschine wurde in Betrieb genommen, die den Antrieb der Pressen für Steine, Dachziegel und Drainrohre übernahm. Am Ende des Jahres waren 25 Mitarbeiter in der A. Entrup & Sohn, Dampf-Ringofen-Ziegelei tätig, die im Jahr 1896 zwei Mill. Maschinensteine und

100.000 Dachziegel herstellten. Drainrohre wurde nur auf Bestellung produziert.

Der Bauer Anton Schulze Hannover (\*5. März 1848 in Gaupel), richtete 1883, direkt neben der Ziegelei von Anton Entrup, auch eine Handstrich-Ziegelei ein, in der die Ziegelsteine auf dem Feld gebrannt wurden.

Ab 1901 verpachtete Anton Schulze Hannover seine Ziegelei dem Ziegler Heinrich Kuhfuss (\*30. September 1876 in Bösingfeld). Unter der Mithilfe seiner Ehefrau Auguste (\*6. Dezember 1880 in Coesfeld-Flamschen) und einiger Mitarbeiter wurden schon nach kurzer Zeit täglich bis zu 3.000 Handstrich-Ziegelsteine hergestellt.



Heinrich Kuhfuss



Auguste Kuhfuss

Am 11. Februar 1905 kaufte Heinrich Kuhfuss die gepachtete Ziegelei von Anton Schulze Hannover. Im selben Jahr erhöhte sich die tägliche Produktion und er fertigte bis zum Jahresende ca. 400.000 Handstrich-Ziegelsteine.



Die Ziegelei im Jahre 1907, das spätere Werk I.

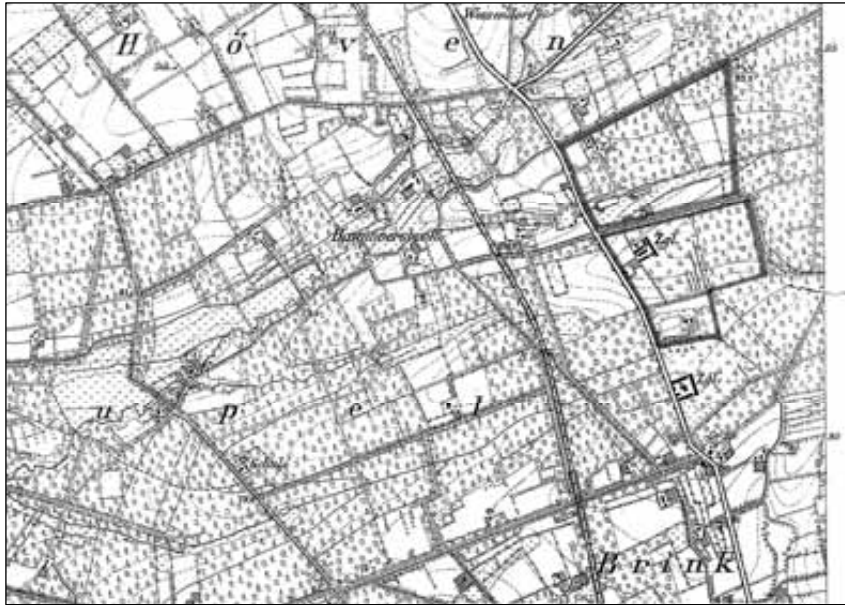
Der Einbau eines Ringbrennofens für den Ziegelsteinbrand, die Anschaffung einer Steinpresse mit Dampfmaschinenantrieb sowie der Bau einer Gleisanlage für den Transport von Lehm und Steinen erfolgten im Jahr 1908. Zuerst wurden die Loren von einem Pferd gezogen, doch einige Zeit später übernahm eine Lok die Arbeit des Pferdes.



Rechnungskopf aus dem Jahr 1914.

Heinrich Kuhfuss wurde 1914 zum Kriegsdienst einberufen. Es erfolgte die Stilllegung des Ziegeleibetriebes. Sie dauerte bis zum Herbst 1918.

Die Nachbarziegelei A. Entrup & Sohn erwarb 1919 Heinrich Kuhfuss und übernahm auch alle Mitarbeiter. Diese Ziegelei Kuhfuss, das Werk II, hatte schon einen Ringofen, eine Dampfmaschine und verschiedene Pressen.



Topographische Karte 2210 Coesfeld, um 1900.

Heinrich Kuhfuss verstarb am 26. April 1928. Sein Sohn Wilhelm (\*4. Oktober 1907 in Coesfeld), übernahm die Leitung der Kuhfuss-Werke.

Nach großer Automatisierung und der Einstellung weiterer Mitarbeiter lag die Jahresproduktion 1933 in den Werken I und II bei insgesamt sieben Millionen Ziegelsteinen. Das Werk II erhielt 1938 eine überdachte Freilufttrockenanlage für Ziegelsteinrohlinge. Mit der Inbetriebnahme der Trockenanlage ging die Zeit der Saisonarbeit zu Ende. Es begann die ganzjährige Produktion. Hergestellt wurden Hintermauer- und Verblendsteine in verschiedenen Sorten.

Eine weitere Produktionssteigerung begann 1946 durch den Wiederaufbau der im Zweiten Weltkrieg zerstörten Bauten. Beide Werke wurden modernisiert bis zum vollautomatischen Produktionsablauf, den 68 Mitarbeiter steuerten.



Kettenbagger für die Tonschürfung und Lorenbahn.



Freilufttrockenanlage für 800.000 Ziegelsteinrohlinge.

Für den stilgerechten Wiederaufbau des fast völlig zerstörten Walkenbrückentores wurden 1949 die passenden Ziegelsteine in Handarbeit hergestellt.

Wilhelm Kuhfuss gründete 1954 eine Altersversorgungskasse, aus der den Mitarbeitern eine zusätzliche Rente, eine Betriebsrente, gezahlt wurde. Die Höhe der Rente richtete sich nach der Dauer der Betriebszugehörigkeit.

Die Ziegel- und Klinkerwerke H. Kuhfuss feierten 1955 ihr 50-jähriges Bestehen. Für langjährige Betriebszugehörigkeit ehrte die Geschäftslei-

tung zahlreiche Mitarbeiter und berichtete, dass die Jahresproduktion von Ziegelsteinen im vergangenen Jahr bei 30 Millionen Stück lag.

Mehrere tausend Ziegelsteine, die eine spezielle Form und Härte hatten, lieferte das Unternehmen H. Kuhfuss 1959 an ein großes Stahlwerk in San Nicolas in Argentinien. In Kisten verpackt, brachten Lastzüge die Spezialsteine zum Seehafen Antwerpen. Von hier ging die Ladung mit Schiffen nach Argentinien.

Ein drittes Kuhfuss-Werk entstand 1963 hinter dem Werk I. Im Trockenpressverfahren wurden hier Verblender hergestellt: Ornamentziegel, Trennwand-, Verblend- und Akustiksteine sowie Normsteine und Riemchen in glatt und bossiert. Alle Produkte zeichnen sich durch ihre vielfältige Verwendbarkeit aus. Durch diese Inbetriebnahme stieg die Zahl der Beschäftigten auf 98 Mitarbeiter.



Rechnungskopf 1964.

Im Werk II ging 1968 ein zweiter Tunnelofen in Betrieb, in dem Klinkersteine in sehr harter Qualität gebrannt wurden.

Der alte Ringbrennofen im Werk I musste 1972 einem neuen Tunnelbrennofen, dem dritten Tunnelbrennofen in den Ziegel- und Klinkerwerken, weichen. Weiter erfolgten der Einbau einer Steinschneideautomatik und eines Durchlaufrockners. Am Ende des Jahres trat die dritte Generation aus der Familie Kuhfuss, der Ziegelei-Ingenieur Heinz Kuhfuss (\*8. September 1944, Coesfeld), in das elterliche Unternehmen ein.

Am 12. Dezember 1973 verstarb Wilhelm Kuhfuss im Alter von 66 Jahren. Sein Sohn Heinz übernahm die alleinige Führung der Kuhfuss-Werke.

Nachdem bereits vor einem Jahr im Werk III eine automatische Setzmaschine für Trockenpresssteine installiert war, erhielt auch das Werk II 1975 eine automatische Setzmaschine für Klinkersteine.



Handsetzen der Klinkersteine.



Automatisches Setzen der Klinkersteine.

Drei Mitarbeiter im Werk IV, in dem vor einiger Zeit schon mit der Herstellung von Glasursteinen in verschiedenen Farben begonnen worden war, bauten 1978 die maschinelle Herstellung von Bodenplatten weiter aus.

Die Ziegel- und Klinkerwerke Heinrich Kuhfuss feierten 1980 ihr 75-jähriges Bestehen. In den vier Werken produzierten rund 100 Mitarbei-

ter auf einer Hallenfläche von 24.500 m<sup>2</sup> pro Tag 500 t gebrannte Waren. Das Rohmaterial hierfür kam bis zu 90% aus eigenen Tongruben. Für die Herstellung von Boden- und Stufenplatten entstand 1983 das Werk V und die Produktion wurde von der Abteilung Werk IV dorthin verlegt. Die gesamte Produktionspalette der Feuchtherstellung bestand nun aus Mauer-, Ziegel-, Verblend-, Akustik-, Glasur- und Trennwandsteinen sowie Gitterziegeln. Aus dem Trockenpressverfahren kamen Kapillar- und Ornamentziegel, Sparverblender glatt und bossiert sowie Boden- und Stufenplatten. Das Absatzgebiet der Ziegelprodukte erstreckte sich über das gesamte Inland und die nahen europäischen Länder. Die Ziegel- und Klinkerwerke Heinrich Kuhfuss wurden 1989 in die Heinrich Kuhfuss GmbH & Co. KG geändert und zum 1. Dezember von Heinz Kuhfuss aus gesundheitlichen Gründen an die australische Boral Keramik-Klinker GmbH mit ihrem Verwaltungssitz in Emmerich veräußert. Ein Jahr später, am 15. Dezember 1990, verstarb Heinz Kuhfuss im Alter von 46 Jahren.



Lieferscheinkopf aus dem Jahr 1989.

Nach der Umstellung verschiedener Produktionsabläufe produzierten 1994 85 Mitarbeiter im Drei-Schicht-Betrieb 30 Millionen Verblend- und Pflasterklinker sowie 65.000 m<sup>2</sup> Bodenplatten.

1996 begannen weitreichende Rationalisierungsmaßnahmen und die Geschäftsleitung der Boral Keramik-Klinker GmbH Emmerich ordnete die Schließung der Werke I, III, IV und V zum 1. Juli des Jahres an. Von den

75 Mitarbeitern verloren 38 ihren Arbeitsplatz. Ab Mitte des Jahres waren im Werk II noch 37 Mitarbeiter tätig, die nur noch Verblendsteine herstellten.

Die Boral Keramik-Klinker GmbH veräußerte 1999 ihre Coesfelder Werke an die englische Hanson Klinker GmbH & Co. KG Emmerich. Die Übergabe erfolgte am 8. September 1999. Alle 25 Mitarbeiter behielten ihren Arbeitsplatz und produzierten weiter Verblendsteine.



Briefkopf aus dem Jahr 1999.

Im Jahr 2000 vollzog sich wieder ein Besitzwechsel. Die österreichische Wienerberger Ziegelindustrie GmbH Hannover übernahm am 22. April 2000 die ehemaligen Ziegel- und Klinkerwerke Kuhfuss von der Hanson Klinker GmbH & Co. KG. Im ehemaligen Kuhfuss Werk II wurden weiterhin von 35 Mitarbeitern Verblendsteine produziert.



Briefkopf aus dem Jahr 2000.

Im September beschloss die Geschäftsleitung der Wienerberger Ziegelindustrie GmbH die Produktion am Standort Coesfeld einzustellen und das Lager nach Abverkauf zu schließen. Veraltete Produktionsanlagen, fehlende Rohstoffvorkommen vor Ort und ein Überangebot von Verblendsteinen auf dem Baustoffmarkt führten zu dieser Entscheidung.

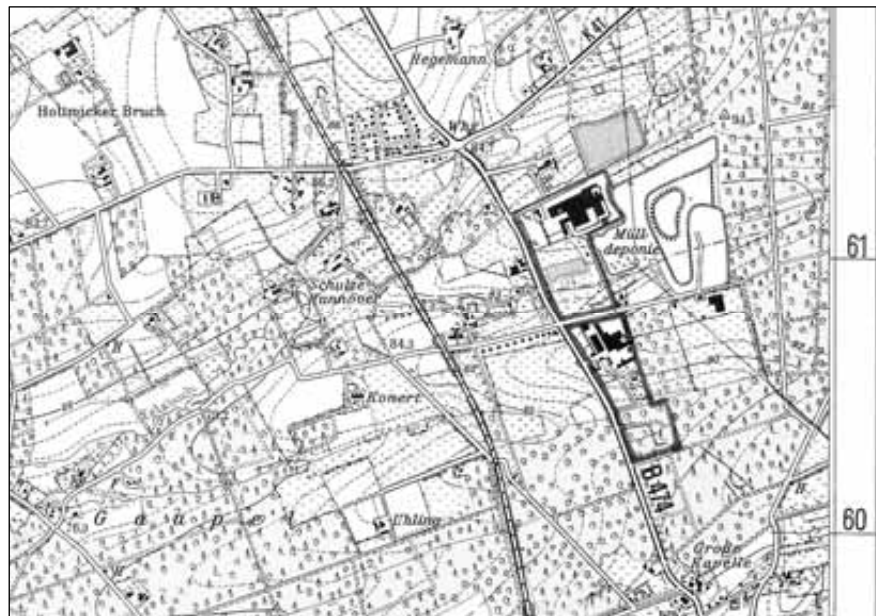
Zwischen der Geschäftsleitung und dem Betriebsrat wurden ein Interessenausgleich und ein Sozialplan ausgehandelt. Die Produktionseinstellung wurde für Februar 2003, die Schließung nach Abverkauf der Waren für Juli 2003 geplant.

Im Werk II der ehemaligen Ziegel- und Klinkerwerke Heinrich Kuhfuss wurden am 14. Februar 2003 die letzten Ziegelsteine gebrannt. Für den Abverkauf des Lagerbestandes von rund 7,2 Millionen Verblendsteinen erhielten drei Mitarbeiter eine Vertragsverlängerung, alle anderen Mitarbeiter verließen in den folgenden Wochen das Werk.

Die ehemaligen Kuhfuss-Werke I, III, IV und V gingen am 6. Mai 2004 von der Wienerberger Ziegelindustrie GmbH in den Besitz des Tiefbau-Unternehmers Alfons Fehmer aus Rosendahl über, welcher auf der Immobilie eine Bauschutt-Aufbereitungsanlage erstellte.

Am 31. Juli verließ der letzte Mitarbeiter das Werk II. Es war das Ende der Ziegel- und Klinkerwerke Heinrich Kuhfuss.

Am folgenden Tag wurde die Immobilie, die bereits am 5. Dezember 2003 den Besitzer gewechselt hatte, den Niederländern Theo Emans und Dominicus Hinzen übergeben.



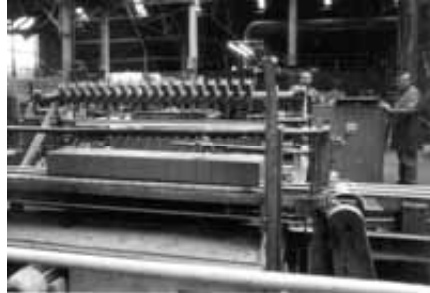
Topographische Karte 4008 Gescher, Ausgabe 1989



Ziegel- und Klinkerwerke Heinrich Kuhfuss, Werk I, II, III, IV, V.



Vom Ton schürfen bis zum fertigen Ziegel.



Herstellung von Klinker und Ziegelsteinen.



Herstellung von Trockenpress-Ziegelsteinen.



Bodenplattenherstellung in den Werken IV und V.



Ausstellungsraum am Werk 2.

Quellenverzeichnis:

HV.A.Coe. Industrieanlagen, Ziegel- u. Klinkerwerke Heinrich Kuhfuss.  
St.A.Coe. XV 10.11 Band 3 und 10.12 Band 4, Personenstandslisten der Bauerschaft Gaupel.  
Chronik, 50 Jahre Heinrich Kuhfuss Ziegel- u. Klinkerwerke, 1955.  
Chronik, 75 Jahre Heinrich Kuhfuss Ziegel- u. Klinkerwerke, 1980.  
Festschrift zur Feier des 700-jährigen Bestehens der Stadt Coesfeld, 1897 Seite 110.  
Originale und Kopien verschiedener Akten und Werbematerial.  
Mündliche Angaben verschiedener Betriebsangehöriger.  
AZ vom 9. November 1959, Kuhfuss-Ziegel nach Übersee.  
AZ vom 4. Mai 1995, Ganz Coesfeld ist ein Kuhfuss Referenzobjekt.  
AZ vom 8. Oktober 1996, Widerspruch gegen Entlassung.  
AZ vom 1. September 1999, Boral unter neuem Firmenwappen.  
AZ vom 30. August 2002, Aus für Ziegelwerk.  
AZ vom 13. September 2002, Kündigungen in einer Woche.  
AZ vom 4. Mai 2004, Bauschutt in alter Ziegelei aufarbeiten.  
Fotos, Repro und Originale: Bernd Borgert.

**KALKSANDSTEINWERKE RÜSKAMP GMBH & CO. KG,  
Coesfeld, Stevede 48**

Der Kaufmann Gustav Rüs Kamp, Dülmen-Welte (\*2. Dezember 1906, Welte), und der Jurist Dr. Herbert Bauer, Coesfeld (\*30. Mai 1908, Kiel), beantragten am 8. Mai 1946 bei der englischen Militärregierung in Coesfeld, bei dem Bürgermeister der Gemeinde Coesfeld Kirchspiel und bei dem Oberkreisdirektor in Coesfeld eine Genehmigung zur Errichtung eines Kalksandsteinwerkes in Coesfeld-Stevede auf dem Areal Langenberg. Nach zweijähriger Laufzeit durch verschiedene Instanzen erteilte der Regierungspräsident in Münster am 24. April 1948 *die Genehmigung zur Errichtung einer Kalksandsteinfabrik in Klye bei Coesfeld.*



Topographische Karte 4008 Gescher, Stand 1948.

Ein ca. 12.000 m<sup>2</sup> großes Areal am Langenberg, an der Westseite der Coesfelder Heide am Fuße des Hülsberges, war von den Antragstellern bereits erworben worden. Für eine 10 ha große Fläche am Langenberg waren die Erwerbsverhandlungen fast abgeschlossen. Schon im Mai 1948 wurde mit den Arbeiten zum Bau des Kalksandsteinwerkes begonnen.

Ab Oktober begann das Aufstellen der Maschinen. Eine noch funktions-tüchtige Lokomobile kam aus der bombengeschädigten Weberei van Delden und sorgte über Transmission für den Antrieb. Die Maschinenbau-firma Scholz lieferte einen Dampfkessel und die ersten Dampfhärtekessel für den „Brand“ der Steine. Ein Schienennetz für Loren sowie Förderbän-der für den Sandtransport, Vorratssilos für Kalk und Sand, eine Mischan-lage und Steinpressen wurden errichtet.

Bevor mit der Sandgewinnung begonnen werden konnte, wurde die Sand-ober-schicht einschließlich Heidekraut und Strauchwerk abgetragen.

Am 4. September 1949 nahmen dann die Coesfelder Kalksandsteinwerke GmbH, Coesfeld-Klye, Stevede 48, ihren Betrieb auf. Unter der Leitung von Gustav Rüs-kamp und Dr. Herbert Bauer produzierten sieben Mitar-beiter die ersten Kalksandsteine. Vom Einschaufeln des Sandes in Loren bis zum ausgehärteten fertigen Kalksandstein wurden acht Stunden benö-tigt. Dazwischen lagen folgende Arbeitsabläufe:

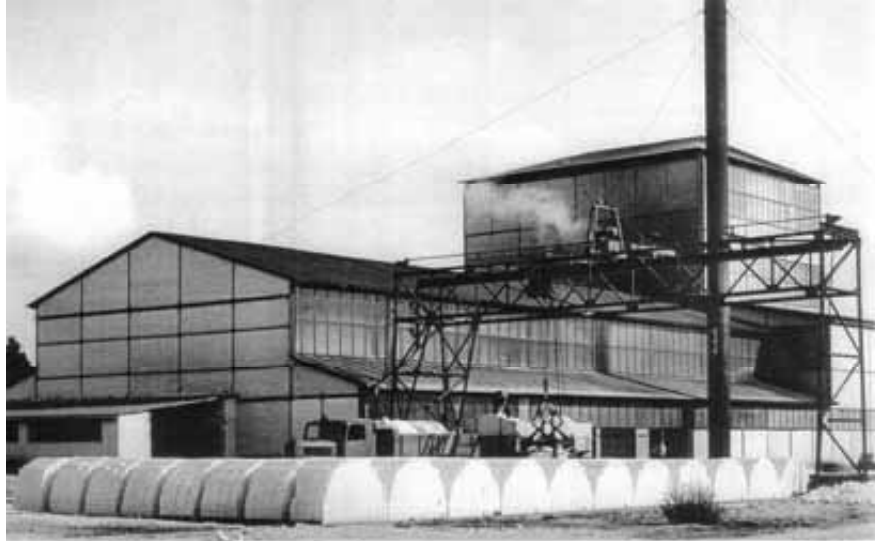
- Transport des Sandes in die Silos per Seilzug und Pferdekraft,
- Mischen des kieselsäurehaltigen Sandes mit ungebranntem Kalk,
- Formen und Pressen,
- abschließend Druck im Dampfhärtekessel mit 180 Grad heißem Satt-dampf,
- Auskühlung auf dem Verladeplatz.

Bereits im Oktober des Jahres waren über 40 Mitarbeiter im Werk tätig. Sie steigerten die Produktion auf eine Tagesleistung von 60.000 Steinen.

Die Handarbeit beim Sandabbau wurde 1951 durch einen Schaufellader abgelöst. Eine kleine Lorenlok ersetzte das Pferd und übernahm den Transport. Sie schob die Loren bis zum Einfüllschacht der Silos. Von den über Transmission angetriebenen Steinpressen mussten die gepressten Rohlinge in Handarbeit auf die Brennwagen umgesetzt und dann in den Dampfhärtekessel geschoben werden. Nach dem Härtevorgang wurden die Steine auf den Brennwagen zum Auskühlen auf den Lagerplatz ge-schoben und gestapelt. Da die Nachfrage nach Kalksandsteinen weiter wuchs, wurde das Personal auf 120 Mitarbeitern aufgestockt, die in drei Schichten produzierten.

An der Muddeler Stiege, gegenüber der Produktionsstätte, war 1954 ein Bürohaus erstellt worden, das Anfang des Jahres von Gustav Rüs-kamp mit drei Mitarbeitern bezogen wurde.

Im Werk ging eine neuentwickelte Steinpresse in Betrieb, die mit einem Gewicht von 200 t drückte und eine Stundenleistung von 3.000 Lochsteinen hatte. Das Lochstein-Pressverfahren für Kalksandsteine war neu auf dem Markt. Es sorgte durch die Hohlräume im Kern für eine Erhöhung der Wärmespeicherung. Vier verschiedene Steintypen wurden hergestellt. Bis zum Jahresende konnten 20 Millionen Kalksandsteine produziert und verkauft werden.



Das Kalksandsteinwerk Coesfeld-Klye.

Nachdem vor zwei Jahren in Dorsten ein Tochterunternehmen als Werk II in Betrieb gegangen war, feierte die Geschäftsleitung mit ihrer nun 300 Personen starken Belegschaft im August 1956 ein erstes Betriebsfest.

Dr. Bauer informierte u. a. über den Erfolg der Werke und erklärte, dass im ersten Halbjahr 1956 in den Werken I und II bereits 40 Millionen Kalksandsteine hergestellt und ausgeliefert worden wären.

In den letzten Jahren waren in Raunheim und Wiesenthal zwei weitere Tochterunternehmen gegründet worden. Im Februar 1962 wurden diese vier Werke der Coesfelder Kalksandsteinwerke GmbH unter den Gesellschaftern aufgeteilt.



Rechnungskopf aus dem Jahr 1956.

Dr. Herbert Bauer erhielt die Werke Raunheim und Wiesenthal.

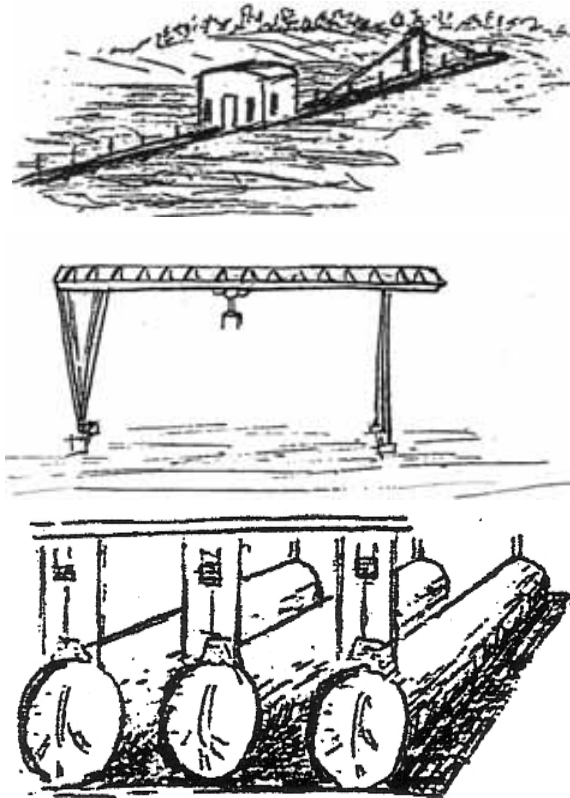
Die Werke Coesfeld-Klye und Dorsten-Freudenberg gingen in die Rüs-kamp KG über, die am 29. Januar 1962 gegründet war. Kommanditisten waren Gustav Rüs-kamp, seine Ehefrau Edith sowie die vier Kinder. Allein zeichnungsberechtigter Geschäftsführer war Gustav Rüs-kamp.

Ab 1963 kam es durch die Umstellung von Transmissions- auf Elektroantrieb oft zu Überlastungen im öffentlichen Stromnetz. Um Maschinenausfälle zu vermeiden, erhielt das Werk eine eigene Trafostation. Da der Sandabbau am ehemaligen Langenberg seit einiger Zeit in die Tiefe, unter den Wasserspiegel ging, musste ein Schwimmbagger mit Saug- und Druckleistung einen Teil der Sandgewinnung übernehmen. Bis zu einer Tiefe von 20 m sog die mit einem Dieselmotor betriebene Anlage über ein flexibles Saugrohr den Sand auf, der dann über mit Elektromotoren betriebene Transportbänder bis zu den Vorratssilos transportiert wurde.

Um die Produktionsleistung zu erhöhen, wurden ein dritter Härtekessel und eine weitere Atlas-Steinpresse installiert. Das Entladen der Steine vom Brennwagen und das Umsetzen auf Transportfahrzeuge übernahm ein Portalkran, der von den Härtekesseln bis zum Lagerplatz fahren konnte.



Gustav Rüs-kamp



Skizzen von Gustav  
Rüskamp (v. o. n. u.):

- Schwimmbagger
- Härtekessel
- Portalkran

Durch weiteren Grunderwerb war bis zum Jahresende der gesamte Grundbesitz auf ca. 26 ha angestiegen. Das Fabrikgelände mit Lagerplatz hatte eine Größe von ca. 4 ha. Ungefähr 22 ha standen für den Sandabbau zur Verfügung.

Ein zweites Tochterunternehmen, das Werk III, wurde am 1. März 1967 in Bocholt in Betrieb genommen. Im neuen Werk waren 24 Mitarbeiter tätig, die fünf verschiedene Kalksandsteintypen herstellten.

Von der Kesselhalle am Werk I bis zum nördlichen Ende des Steinlagerplatzes wurden 1970 Laufschiene gelegt, auf denen ein größerer Portalkran den kleineren ersetzte, der für das Stapeln der Lagersteine und für die Verladung der Steine auf Transportfahrzeuge benutzt wurde. Der Kran hatte eine Überfahrbreite von 23 Metern und eine Überfahrhöhe von 8,1 Metern.

Vier neue Atlas-Steinpressen gingen 1971 in Betrieb, mit denen verschiedene neue Steintypen gepresst wurden. Dadurch wurde das Lieferprogramm erweitert.

Mit einem Planungsbüro erstellte die Geschäftsleitung 1974 einen Betriebsplan zur Ausweitung des Betriebsgeländes und zur Vergrößerung der Sandabbaufäche auf 53 ha. Im Rat der Stadt und in der Naturschutzbehörde des Kreises wurde die Größe des Abbaugbietes nicht akzeptiert. Nur für einen Teil des Erweiterungsgebietes gab es eine Genehmigung, verbunden mit verschiedenen Auflagen wie z. B. Erhaltung des Naturschutzgebietes Hünsberg sowie der Heide.

Zwei je ca. 600 m<sup>2</sup> große Steinlagerplätze, Lagerplatz II und III mit Portalkränen, wurden am Anfang des Jahres 1977 in Betrieb genommen. Für den eigenen Fahrzeugpark wurden offene Garagen und eine Dieselmotortankanlage erstellt.

Die Kalksandsteinwerke Rüs Kamp KG hatten in den letzten Jahren ihre Werke modernisiert und die Produktion gesteigert. So wurde der langjährige Mitarbeiter Erhard Kleinespel (\*17. Juli 1938, Rhade), 1978 zur Unterstützung des Geschäftsführers Gustav Rüs Kamp zum Betriebsleiter berufen.

Der Firmengründer und geschäftsführende Gesellschafter der Rüs Kamp KG, Gustav Rüs Kamp, verstarb am 1. April 1981 im Alter von 74 Jahren. Betriebsleiter Erhard Kleinespel und der älteste Sohn von Gustav Rüs Kamp, Adolf Rüs Kamp (\*23. November 1949, Welte), Kommanditist, führten als Geschäftsführer das Unternehmen weiter.

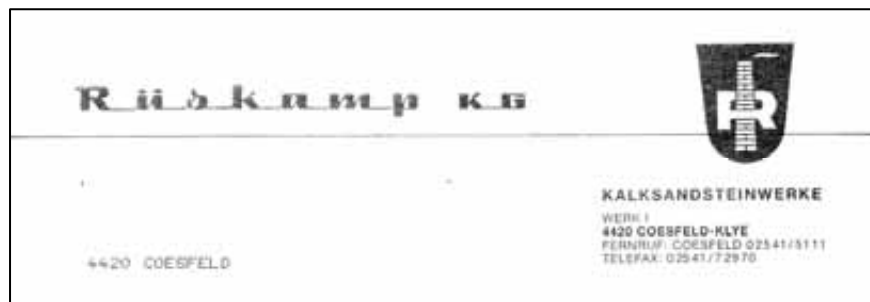
In den drei Werken Coesfeld, Dorsten und Bocholt wurden im vergangenen Jahr gut 100 Millionen Kalksandsteine von ca. 280 Mitarbeitern produziert.

Die Rüs Kamp KG, Kalksandsteinwerke Coesfeld, wurde 1983 von einer Kommanditgesellschaft in eine GmbH & Co. KG umgewandelt. Die Kommanditisten waren Edith Rüs Kamp und ihre Kinder Adolf, Annemarie, Werner und Helmut.

Die gesamte Kessel-Feuerungsanlage wurde 1982 modernisiert und erhielt einen 44 m hohen Rauchgaskamin. Nach Prüfung durch die Bauaufsicht wurde im Oktober die Anlage in Betrieb genommen.



Kalksandsteinwerk Coesfeld-Klye, Werk I, Luftaufnahme 1981.



Briefkopf der Firma RÜSKAMP, 1982.

Das von der Coesfelder Jägerschaft im Jahr 1928 auf dem Langenberg errichtete Hermann-Löns-Denkmal musste 1951 der Sandgewinnung weichen. Auf Initiative des Heimatvereins Coesfeld wurde es 1985 von Mitarbeitern des Kalksandsteinwerkes auf dem Hünsberg wieder aufgebaut. Die benötigten Findlinge lieferten der Nachbar Schulze Hillert und die Ziegelei Kuhfuss. Das bronzene Hermann-Löns-Relief wurde nach fachkundiger Restaurierung wieder in das Steindenkmal eingefügt und erinnert den Wanderer an den großen Heidedichter.



Hermann-Löns-Denkmal auf dem Hünsberg, Foto: C. Wermert 2014.

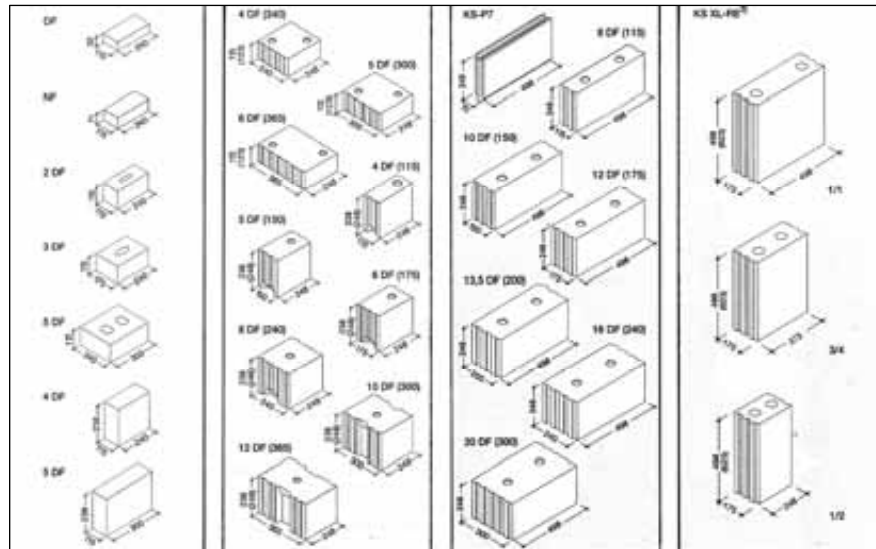
Den Sandabbau im Kuhlenvenn, auf der Westseite des Kalksandsteinwerkes, der 1986 für den Autobahnbau der A 31 begonnen wurde, übernahm 1987 die Rüskamp GmbH & Co. KG. Ein Schwimmbagger wurde eingesetzt, der den Sand, ca. 1,2 Mil. cbm, durch eine provisorische Rohrleitung bis in das Wasserloch am ehemaligen Langenberg drückte. Nach Beendigung des Sandabbaues wurde das Gelände renaturiert.

Da der Umsatz mit verschiedenen neuen Kalksandstein-Formaten und -Elementen gesteigert wurde, waren im Werk ca. 180 Mitarbeiter tätig.

Für den holländischen Markt wurden ab 1990 im Coesfelder Werk verschiedene Kalksandstein-Formate und -Elemente produziert. In den holländischen Markt gingen 14 und in den deutschen Markt 29 Kalksandsteintypen.

Die Kalksandsteinwerke Rüskamp GmbH & Co. KG Coesfeld nahmen im April 1991 in Bautzen das vierte Rüskamp-Kalksandsteinwerk in Betrieb, in dem nach modernsten Methoden Kalksandstein-Elemente hergestellt

wurden. Der gesamte Produktionsablauf wurde im Werk I 1994 überarbeitet und automatisiert, die Dampfdruckkessel für den Steinbrand um drei Kessel erweitert und ein zusätzlicher leistungsstarker Dampfkessel aufgestellt, damit alle 16 Dampfdruckkessel mit Sattldampf versorgt werden konnten. Der Betriebsablauf, vom Schürfen des Sandes bis zur Verladung der fertigen Produkte, wurde von 24 Mitarbeitern getätigt.



Kalksandstein-Formate und -Elemente.

In Erfurt-Weimar wurde im Herbst 1994 das fünfte Kalksandsteinwerk der Rüskamp-Gruppe in Betrieb genommen. Mit moderner Technik fertigten dort 18 Mitarbeiter 12 verschiedene Kalksandstein-Elemente. Adolf Rüskamp, geschäftsführender Gesellschafter und ältester Sohn des Firmengründers Gustav Rüskamp, verstarb plötzlich am 17. Mai 1996 im Alter von 47 Jahren.

Ihr 50-jähriges Bestehen feierte die Rüskamp GmbH & Co. KG am 4. September 1998. Nach dem Bau des Kalksandsteinwerkes in Coesfeld waren 1954 das Werk II in Dorsten, 1967 das Werk III in Bocholt, 1991 das Werk Bautzen 1994 das Werk Erfurt-Weimar erstellt worden. Im Gesamtunternehmen, das stark automatisiert wurde, waren 140 Mitarbeiter be-

schäftigt, die in über 50 verschiedenen Formen und Typen insgesamt fünf Milliarden Kalksandsteine produziert hatten.

Als Neuheit wurde das Trockenmauern mit Kalksandsteinen auf der Jubiläumsfeier vorgestellt. Ähnlich wie bei Lego-Steinen wurden die Kalksandsteine aufeinandergesetzt und mussten weder vermörtelt noch verklebt werden. Eine Neu-Entwicklung, für die der Gebrauchsmusterschutz angemeldet wurde.



Topographische Karte, Blatt 4008 Gescher, Stand 1999.



Briefkopf der Firma Rüskamp aus dem Jahr 2001.

Von der Rüs-kamp GmbH & Co. KG, Kalksandsteine Coesfeld, Stevede 48, wurde am 1. Dezember 1999 die Rüs-kamp Sandhandels GmbH & Co. KG gegründet und am 29. Dezember in das Handelsregister eingetragen. Zweck der Erweiterung des Unternehmens war der Handel mit Quarzsand. Auf der Gesellschafterversammlung der Rüs-kamp GmbH & Co. KG Coesfeld-Klye am 29. Dezember 1999 wurde beschlossen, das Unternehmen mit der KS Kalksandstein GmbH & Co. KG Erfurt mit Sitz in Nora zu verschmelzen und ihr das Vermögen zu übertragen.

Am 8. Juli 2000 verstarb plötzlich der Geschäftsführer Erhard Kleinespel im Alter von 62 Jahren. Die Söhne des Werksgründers, der Steuerberater Werner Rüs-kamp (\*24. April 1953, Welte), und der Landschaftsingenieur Helmut Rüs-kamp (\*5. Mai 1958, Welte), übernahmen die Geschäftsführung der Rüs-kamp GmbH & Co. KG.

Die Geschäftsführer der Rüs-kamp GmbH & Co. KG, Werner und Helmut Rüs-kamp, hatten sich dem Gemeinschaftsunternehmen Baustoffwerke Rhein-Ruhr GmbH angeschlossen, das ab dem 1. März 2001 die Leitung der Rüs-kamp-Werke übernahm. Der Belegschaft wurde schriftlich mitgeteilt:

*[...] wie bereits angekündigt, wurden die Kalksandsteinaktivitäten der Rüs-kamp GmbH & Co. KG mit den Werken Coesfeld (einschließlich Verwaltung), Dorsten und Bocholt auf die Baustoffwerke Rhein-Ruhr GmbH übertragen. Die Baustoffwerke Rhein-Ruhr GmbH ist ein Gemeinschaftsunternehmen mehrerer Kalksandsteinhersteller und betreibt die Kalksandsteinwerke Uckendorf, Wankum, Manheim, Gahlen, Coesfeld, Dorsten und Bocholt. [...] Sie hat den Verwaltungssitz in Duisburg.*

Durch die o. g. Übertragung gingen die Arbeitsverhältnisse auf die Baustoffwerke Rhein-Ruhr über.

Den Mitarbeitern im Werk I Coesfeld wurde im November 2001 von der neuen Geschäftsführung der Baustoffwerke Rhein-Ruhr GmbH Duisburg mitgeteilt, dass das Werk I Coesfeld zum Jahresende aufgegeben werde.

Die Produktion wurde Anfang Dezember eingestellt. Der 28. Dezember 2001 war der letzte Arbeitstag im Kalksandsteinwerk Coesfeld. Von den noch 18 Mitarbeitern wurden einige vom Werk III in Bocholt übernommen, den anderen Mitarbeitern wurde gekündigt.

Ein chinesisches Unternehmen begann im April 2003 im ehemaligen Kalksandsteinwerk Coesfeld mit der Demontage der noch verwertbaren Maschinen und Kesselteile. Der Rest der Anlage wurde verschrottet.

Auf der Gesellschafterversammlung der Rüskaamp Sandhandels Verwaltungs GmbH & Co. KG Coesfeld-Stevede am 6. August 2004 wurde ein Verschmelzungsvertrag mit den Xella Kalksandsteinwerken Rhein-Ruhr mit Sitz in Duisburg abgeschlossen. Die Verschmelzung wurde aber erst nach der Eintragung in das Registerblatt des Amtsgerichtes Duisburg wirksam.

Die Gesellschafterversammlung der Rüskaamp Kalksandstein GmbH & Co. KG Coesfeld-Klye beschloss am 12. August 2004 eine Verschmelzung mit der Rüskaamp KS Beteiligungs GmbH mit Sitz in Duisburg. Die Eintragung der Verschmelzung wurde am 8. November 2004 vom Amtsgericht Duisburg bestätigt, wodurch die Rüskaamp Kalksandstein GmbH & Co. KG Coesfeld-Klye erloschen ist.

Am 29. Dezember 2004 meldete das Amtsgericht Coesfeld: Infolge der Verschmelzung mit den Xella Kalksandsteinwerken Rhein-Ruhr in Duisburg ist die Gesellschaft Rüskaamp Sandhandels GmbH & Co. KG Coesfeld Stevede 48 aufgelöst, die Firma ist erloschen.

Quellenverzeichnis:

- HV.A.Coe. Industrieanlagen, Kalksandsteinwerke Rüskaamp GmbH & Co. KG.  
Mitteilung der Rüskaamp GmbH & Co. KG, vom 27. März 2001, an ihre Betriebsangehörigen: Übergang Ihres bestehenden Arbeitsverhältnisses auf die Baustoffwerke Rhein-Ruhr GmbH.  
St.A.Coe. Einwohnermeldelisten, Abschrift.  
St.A.Coe. IV Nr. 2022 Gewerbeordnung, Seite 56ff.  
St.A.Coe. Bauakten Kalksandsteinwerke Rüskaamp GmbH, Mikrofilm Fich-Nr. 13.  
St.A.Coe. Bauakten Kalksandsteinwerke Rüskaamp KG, Mikrofilm Fich-Nr. 5.  
Adressbuch des Kreises Coesfeld, Siebente Auflage, 1952.  
Tagebuch G. Rüskaamp, Kopien.  
Handelsregister A des Amtsgerichtes Coesfeld, HRA 1226 u. 2138.  
Chronik 50. Jahre, 1948 – Rüskaamp Kalksandsteine – 1998.  
Versch. Akten der Rüskaamp GmbH & Co. KG.  
Zeitzeugenberichte, Familie und Mitarbeiter.  
Werbematerial.  
MZ vom 22. April 1954, Coesfelder Kalksandsteinwerk leistet Pionierarbeit.  
Rundschau für den Kr. Coe. vom 2. August 1956, würdige Betriebsfeier.  
St.A.Coe. Bauakten Kalksandsteinwerke Rüskaamp KG, Mikrofilm Fich-Nr. 14.  
St.A.Coe. Bauakten Kalksandsteinwerke Rüskaamp KG, Mikrofilm Fich-Nr. 18.  
St.A.Coe. Ratsprotokoll vom 28. Februar 1974, Punkt 7.  
St.A.Coe. Bauakten Kalksandsteinwerke Rüskaamp KG, Mikrofilm Fich-Nr. 10 u. 16.  
AZ vom 2. u. 8. April 1981, Gustav Rüskaamp starb mit 74 Jahren.  
St.A.Coe. Bauakten Kalksandsteinwerke Rüskaamp KG, Mikrofilm Fich-Nr. 11.  
Bernd Borgert, Coesfelder Stadtkern im Wandel der Zeit, 1986, S. 87.  
AZ vom 22. Dezember 1993, Dr. jur. Herbert Bauer gestern beigelegt.  
AZ vom 1. Oktober 1949, Heimische Bausteine.  
AZ vom 17. April 1954, Lochsteinpresse im Kalksandsteinwerk Coesfeld.  
AZ vom 20. Mai 1996, Todesanzeige.  
AZ vom 2. September 1998, Fünf Milliarden Kalksandsteine produziert,  
AZ vom 5. September 1998, Pioniergeist von Gustav Rüskaamp gelobt.

AZ vom 6. Februar 1974, Betriebsplan der Kalksandsteinwerke.  
 AZ vom 14. Februar 1974, Sandabbau, Projekt der Kalksandsteinwerke.  
 AZ vom 11. Oktober 2000, Bekanntmachung des Amtsgerichtes Coesfeld HRA-1226.  
 AZ vom 13. Juli 2000, Todesanzeige.  
 AZ vom 14. September 2004, Bekanntmachung des Amtsgerichtes Coesfeld, HRB-7705.  
 AZ vom 1. Dezember 2004, Bekanntmachung des Amtsgerichtes Coesfeld, HRA-1226.  
 AZ vom 30. Dezember 2004, Bekanntmachung des Amtsgerichtes Coesfeld, HRB-7705.

**BAUSTOFFE – FLIESEN – HOLZ,  
 TH. & C. WOLTERS GMBH & CO. KG,  
 Coesfeld, Kupferstraße 35 / Lübbesmeyerweg 3-5**

Der Zimmermeister Melchior Wolters (\*17. Juli 1799, Coesfeld), übernahm 1830 nach dem Tod seines Vaters Theodor die vor einigen Jahren eingerichtete Zimmerei und erstellte wie sein Vater Fachwerkhäuser.



Diese Rechnung sagt aus: Im Jahr 1822 habe ich für den Herrn Theodor Drachter einen Schweinestall gebaut. An Kosten wurden für die Arbeit 4 Reichstaler, 7 Silbergroschen und 6½ Pfennig gefordert die auch als erhalten durch Theodor Wolters bestätigt wurden.

Laut einer Rechnung von Melchior Wolters wurde 1842 für den Coesfelder Verein (Herrenverein) eine Kegelbahn gezimmert und dafür 9 Reichstaler und 7 Silbergroschen gefordert. Der Betrag wurde als erhalten bestätigt.

Die in Coesfeld geborenen Brüder Theodor Wolters (\*13. Oktober 1828) und Carl Wolters (\*10. Januar 1831), gründeten 1858 in Coesfeld an der Ringstraße L-M = Lettortor – Münstertor, heute Südring, das Bauunternehmen Th. & C. Wolters, dem eine Baustoff- und Holzhandlung angeschlossen war.



Theodor Wolters



Carl Wolters

Im Jahr 1861 erfolgte die Eintragung der Firma Th. & C. Wolters in das Kaufmannsbuch der Stadt Coesfeld.

Das Bauunternehmen Th. & C. Wolters erwarb 1885 ein bebautes Grundstück an der Ringstraße L-S = Lettortor – Süringtor, heute Gerichtsring, dessen Gebäude kurz vorher als Krankenhaus genutzt wurden. Das Grundstück reichte im Süden bis an die Kupferstraße und im Norden bis an die Berkel. Eine Wohnung, eine Werkstatt und ein Sägewerk mit Lagerplatz wurden in und auf der Immobilie eingerichtet.



Rechnungskopf 1874.



Rechnungskopf 1875.



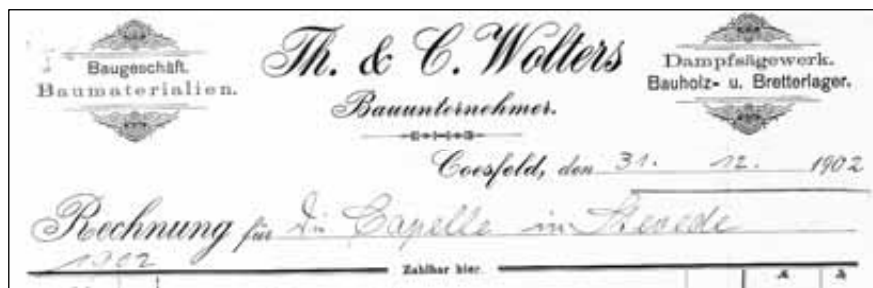
Bebauungsplan Coesfeld Stadt, Ausschnitt: Flur II 1894, mit Ergänzungen.

Die Gebrüder Theodor und Carl Wolters warben 1897 für ihr Dampfsäge-Werk, in dem eine 12 PS starke Lokomobile verschiedene Sägen antrieb. Sie baten um Aufträge für das Schneiden von Brettern und Bauhölzern, die in verschiedenen Stärken und Längen für Schreinereien und Zimmereien geschnitten werden konnten.

Am 1. Januar 1901 schied der Mitinhaber Carl Wolters aus dem Unternehmen Th. & C. Wolters aus. Theodor Wolters und sein ältester Sohn Melchior (\*25. Mai 1862, Coesfeld), führten als persönlich haftende Gesellschafter mit der alten Firmenbezeichnung Th. & C. Wolters das Unternehmen weiter, in dem 14 Mitarbeiter tätig waren.

Nach dem Tod von Theodor Wolters, Mitbegründer des Bauunternehmens Th. & C. Wolters, wurde 1902 der Sohn Melchior alleiniger Inhaber im Unternehmen und erhielt Unterstützung von seinem Bruder Hermann (\*20. Oktober 1868, Coesfeld).

Der nachfolgend abgebildete Rechnungskopf stammt von einer Rechnung an die in Gründung befindliche Gemeinde St. Joseph in Stevede, für Materiallieferungen zum Kapellenbau in der Zeit von Mai bis Juli 1902.



Rechnungskopf 1902.

Das Unternehmen Th. & C. Wolters warb 1912 mit verschiedenen Anzeigen:

- Baumaterialienhandlung für alle Materialien am Bau
- Dampfsägewerk und Holzhandlung für alle Holzarten
- Bautechnisches Büro zur Anfertigung von Bauentwürfen
- Baugeschäft für die Ausführung von Hoch-, Tief- und Umbauarbeiten
- sowie alle Reparaturen am Bau.

Im Alter von 66 Jahren verstarb am 31. Juli 1928 Melchior Wolters. Sein Bruder Hermann wurde alleiniger Inhaber des Baugeschäftes und der Handelsfirma.

Mit dem Bau von Geschäftshäusern begann das Unternehmen bereits 1918 in Coesfeld. Bis 1930 entstanden die Häuser der Firmen: *Fritz Beckmann, Hugo Ernsting und Heinrich Kock*. Weiter wurden *der Wasserturm der Buntweberei A. Crone, die Stadthalle, das Kreishaus, verschiedene Villen, Siedlungshäuser, landwirtschaftliche Bauten und Brücken*. Alle Bauwerke wurden in Zusammenarbeit von insgesamt 23 Mitarbeitern erstellt.

In den öffentlichen Gebäuden Coesfelds wurden im Auftrag des Reichsluftschutzbundes 1938/39 Luftschutzkeller eingerichtet und vor den Kellereingängen und Kellerfenstern Splitterschutzwände gemauert.

Nach dem Einmarsch deutscher Truppen in Frankreich, wurde 1940 im Baustofflager der Firma Wolters an der Kupferstraße ein Lager für französische Kriegsgefangene eingerichtet. In verschiedenen Coesfelder Betrieben wurden die Gefangenen bei Arbeiten für die Rüstung eingesetzt.

Nach einem Luftangriff auf Coesfeld im Oktober 1943 erhielt das Unternehmen von der Flieger-Feststellungsbehörde des Kreises Coesfeld den Auftrag, Fliegerschäden an Wohnungen in Coesfeld und der näheren Umgebung zu beseitigen. Bis zum Oktober 1944 wurden an 226 Wohnungen Schäden beseitigt und mit knapp 120.000 Reichsmark abgerechnet.

Im März 1945 wurden alle Betriebs- und Lagerräume der Firma Wolters bei Luftangriffen zerstört.

Schon im Herbst begannen die Aufräumarbeiten. Nachdem der eigene Betrieb behelfsmäßig wieder erstellt war, folgten die Reparaturarbeiten an den kriegsbeschädigten Häusern.

Der eigene Betrieb war bis April 1948 komplett neu entstanden. Nach der Währungsreform wurde das Unternehmen unter der Bezeichnung: Th. & C. Wolters, Groß- u. Einzelhandel mit Baustoffen, Hoch- u. Tiefbau, Zimmerei u. Schreinerei, geführt.

Folgende Bauobjekte, an denen die Firma Wolters beteiligt war, entstanden in den folgenden Jahren:

Die St.-Jakobi-Kirche, die St.-Laurentius-Kirche, die Kreisberufsschule, die fürstliche Rentei, die Liebfrauenburg, das St.-Katharinen-Stift, das Pius-Kolleg, das Kreishaus sowie zahlreiche Wohn- und Geschäftshäuser. Auf den vielen Baustellen, in der Schreinerei und Zimmerei, im Baustofflager und Büro waren insgesamt 56 Mitarbeiter tätig.

Das Unternehmen Th. & C. Wolters wurde im Januar 1956 eine oHG und der Sohn von Hermann Wolters, Rolf (\*9. März 1935, Münster), trat als Kaufmann und persönlich haftender Gesellschafter in das Unternehmen ein.

Mit ihren 42 Mitarbeitern feierten die Inhaber der Th. & C. Wolters oHG 1958 ihr 100-jähriges Firmenbestehen. Zahlreiche Mitarbeiter wurden für ihre Treue zur Firma geehrt.



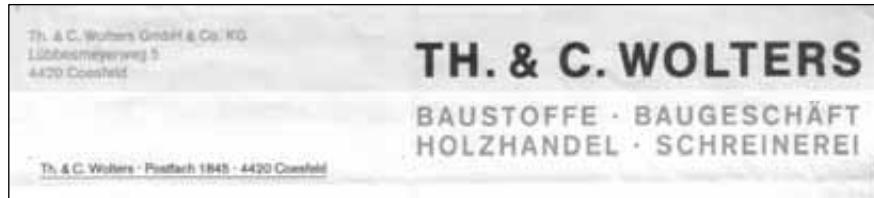
Rechnungskopf der Firma Wolters.

Große Bauaufträge waren weniger geworden. Infolge erweiterte 1968 das Unternehmen den Baustoffhandel, der von allen Bürgern genutzt werden konnte. Die Betriebsform wurde von Th. & C. Wolters oHG in GmbH & Co. KG, Baustoffe Baugeschäft geändert. Im Unternehmen waren 38 Mitarbeiter beschäftigt.

Um zusammenliegende Betriebsabteilungen zu bekommen, erwarb das Unternehmen 1978 eine Gewerbefläche am Lübbesmeyerweg.

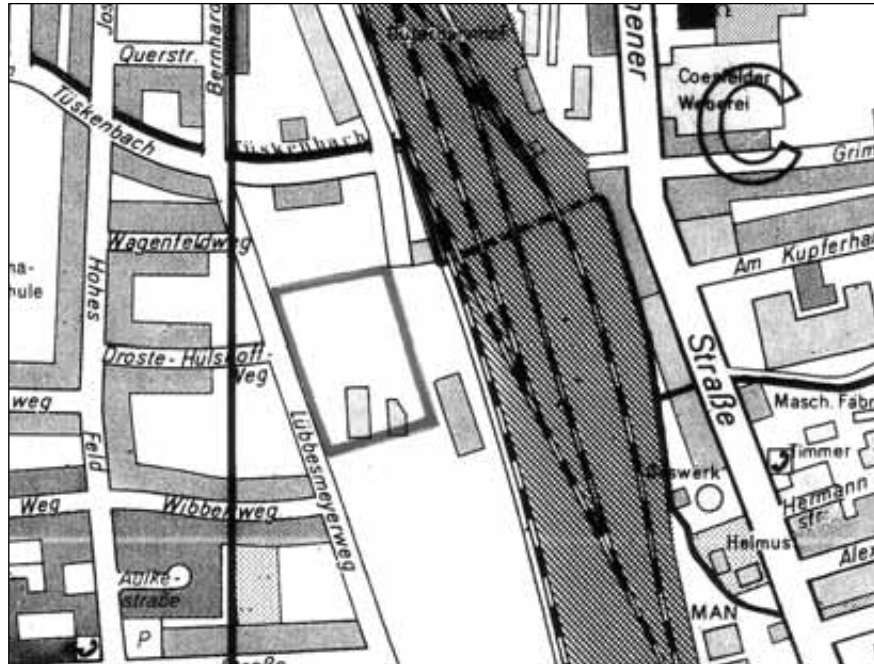
Die Verwaltung, das Planungsbüro, die Schreinerei und Zimmerei, der Baustoffhandel mit einem großen Verkaufsraum, ein Lagerplatz und das Bauunternehmen waren bis März 1980 fertiggestellt. Am Jahresende war die Verlegung von der Kupferstraße zum neuen Standort Lübbesmeyerweg 5 abgeschlossen.

Am 1. Dezember 1984 verstarb Hermann Wolters, Gesellschafter im Unternehmen Wolters, im Alter von 88 Jahren und sein Sohn Rolf wurde als alleiniger Inhaber bestätigt.



Der neue Rechnungskopf aus dem Jahr 1979.

Weiterer Grunderwerb wurde am Lübbesmeyerweg für die Erweiterung des neuen Betriebs getätigt. In der folgenden Zeit wurde das Baugeschäft verkleinert, der Baustoffhandel vergrößert und ein Kamin- und Fliesenstudio eingerichtet.



Plan der Stadt Coesfeld, Karte-Nr. 122, Ausgabe 1975, Lübbesmeyerwg 5.

Die Eröffnung des neuen Baustoffmarktes, mit einem *Tag der offenen Tür*, fand vom 30. November bis zum 1. Dezember 1990 statt. Alle 23 Mitarbeiter standen den Kunden beratend zur Seite.



Anzeige der Firma Wolters.

Der Inhaber und Geschäftsführer der Firma Wolters, der Bauingenieur Rolf Wolters, verkaufte 1991 sein Unternehmen, da kein Nachfolger aus der Familie zur Verfügung stand.

Am 19. November 1991 übernahm vertraglich die Firmengruppe Bautreff Voss GmbH & Co. KG Coesfeld-Lette den Baustoffmarkt Th. & C. Wolters GmbH & Co. KG. Der Geschäftsbetrieb wurde aber in der bisherigen Form unter der alten Firmenbezeichnung fortgesetzt.

Am 12. März 1992 eröffnete die BAUTREFF VOSS GmbH & Co. KG einen Bau-Fachmarkt im Gewerbegebiet Süd, Am Teigelkamp 1. Infolge wurde das Unternehmen Baustoffmarkt Th. & C. Wolters GmbH & Co KG am Lübbesmeyerweg aufgegeben.

Quellenverzeichnis:

- HV.A.Coe. Industrieanlagen, Baustoffe – Fliesen – Holz Th. & C. Wolters.
- St.A.Coe. Personenstandsregister und Einwohnermeldekartei.
- Verschiedene Akten u. Rechnungen der Firma Wolters.
- Chronik, 100 Jahre Th. & C. Wolters, Baugeschäft, 1958.
- Mündliche Angaben von Rolf Wolters vom 18.03.1993.
- Zeitzeugenbericht von Günter Struhalla vom 20.03.1993.
- Zeitzeugenbericht von Karl Melcher vom 27.03. und 03.04.1993.
- Zeittafel auf der Rückseite eines Werbebogen zum Tag der offenen Tür im Mai 1987.
- Druck J. Fleißig Coesfeld, Festschrift zur Feier des 700-jährigen Bestehens der Stadt Coesfeld, 1897, S. 89.
- Werbungen im Adreß-Buch des Kreise Coesfeld, 1912.
- Druck J. Fleißig Coesfeld, Das Buch der Stadt Coesfeld, 1930, Seite 97.
- W.W.A.Dtmd. Signatur: K5 Nr. 10642, Industrie- und Handelskammer zu Münster.
- AZ vom 23. Februar 1957, Amtl. Bekanntmachung vom Amtsgericht Coesfeld, HRA-83, 18.2.1957.
- AZ vom 18. Mai 1984, Amtl. Bekanntmachung vom Amtsgericht Coesfeld, HRB 1054-9.5.1984.
- AZ vom 9. November 1991, Werbung, Ihr zuverlässiger Partner am Bau.
- AZ vom 19. November 1991, Baustoffhandlung Wolters verkauft und Werbungen in der AZ vom 6. Dezember 1991, vom 4. Januar 1992.
- AZ vom 13. u. 14. März 1992, Bautreff VOSS eröffnet Bau-Fachmarkt.

**SCHMIEDE, LANDMASCHINEN- UND AUTOHAUS  
A. BORGMANN GMBH & CO., Coesfeld,  
Mühlenstraße 13 / Druffels Weg 91 und Darfelder Weg 105**

Der in Holtwick geborene Joan Caspar Althaus wurde am 26. Januar 1752 Neubürger in der Stadt Coesfeld. Er erwarb an der Walkenbrückenstraße ein Grundstück, erbaute darauf eine Schmiede und machte sich selbständig.

Am 3. Oktober 1776 ehelichte sein Sohn Anton, auch gelernter Schmied, Maria Catharina Berning und übernahm die Schmiede von seinem verstorbenen Vater. Im Laufe der nächsten Jahre vergrößerte er seinen Besitz bis an die Mühlenstraße für die Erweiterung seiner Schmiede.

Der Schmiedegeselle Johann Wilhelm Borgmann (\*13. Juli 1785, Vorhelm), ehelichte am 29. Januar 1813 die älteste Tochter des Schmiedebesitzers Anton Althaus, Maria Catharina (\*16. Juli 1789, Coesfeld).

Am 1. Juli 1814 übergab der Schmied Anton Althaus seinen Schmiedebetrieb mit zwei Gehilfen an seinen Schwiegersohn, den Schmiedemeister Johann Wilhelm Borgmann, und der Betrieb wurde als „*Borgmanns Schmiede*“ geführt.



In Borgmanns Schmiede wurden von Johann Borgmann mit seinen Gehilfen 1830 die ersten handbetriebenen Dresch- und Häckselmaschinen gebaut, die im Münsterland viele Abnehmer fanden.

1848 stellte Johann Wilhelm Borgmann seinen Schmiedebetrieb unter die Führung seines Sohnes Anton (\*16. März 1815, Coesfeld) und die Bezeichnung des Betriebes in Schmiede A. Borgmann umgeändert.

Johann Wilhelm Borgmann.



Ausschnitt aus dem Urkataster Flur II gen. Coesfeld 1826, mit Ergänzungen bis 1855  
Schmiede Johann Anton Borgmann, Mühlenstraße 13.

Die Schmiede A. Borgmann feierte 1864 ihr 50-jähriges Bestehen. Die Umsätze der in Eigenfertigung hergestellten Maschinen und Geräte waren gestiegen, aber die Forderungen der Kunden konnte nicht mehr erfüllt werden. Infolge übernahm Anton Borgmann 1870 die Gebietsvertretung der Firma Heinrich Lanz Mannheim, vertrieb die Lanz-Produkte, übernahm auch die Wartung dieser Maschinen und repräsentierte sich als:  
*Fabrik in landwirtschaftlichen Maschinen und Gerätschaften.*

Eine Eisenwarenhandlung war in den letzten Jahren neben der Schmiede entstanden und das Unternehmen feierte 1889 sein 75-jähriges Bestehen. Außer den Schmiedeerzeugnissen entstanden Zubehörteile für Landmaschinen. Für den landwirtschaftlichen Haushalt wurden Kleingeräte und Küchenherde angeboten.



Rechnungskopf 1874.

Der Schmiedemeister Josef Borgmann (\*28. November 1857, Coesfeld), übernahm 1900 den Schmiedebetrieb in dritter Generation.

Von der Firma McCormic aus den USA erhielt das Unternehmen Borgmann neben der Lanz-Maschinen-Vertretung auch die Vertretung von McCormic-Landmaschinen. Der Verkauf und die Wartung dieser Maschinen machte eine Vergrößerung der Schmiede und der Werkstatt nötig und weitere Mitarbeiter wurden eingestellt.

Auf seinem Grund am Burgring ließ Anton Borgmann 1893 in einem Nebengebäude, eine *Arbeiterwohnung mit Kuh- und Schweinestall* für einen Mitarbeiter herrichten. Nach einem langen Genehmigungsverfahren erfolgte 1907 die Inbetriebnahme eines Gasmotors, der den Antrieb einer Drehbank und einer Standbohrmaschine übernahm.



Rechnungskopf 1897.

Der Landrat erteilte dem Schmiedemeister Josef Borgmann 1909 die Genehmigung, *nach geltenden Bestimmungen der Reichsgewerbeordnung, die Anleitung von Lehrlingen in seinem Handwerk.* Im Schmiedebetrieb waren ein Meister, sechs Gesellen und zwei Lehrlinge tätig.



Mühlenstraße 13, um 1900.



Schmiedegesellen und -lehrlinge.

Anzeige aus dem Jahre 1922



**Bulldog**  
der neue selbstfahrende  
 **Lanz**  
12 PS. Hochmotor der Zukunft

Für landwirtschaftliche und gewerbliche Zwecke sehr geeignet, bei niedriger Betriebskosten bei geringem Verbrauch von billigen Betriebsstoffen. Keine empfindliche Teile wie Magnet, Ventile und Nüßler. Betriebsbereitschaft innerhalb 2-3 Minuten. Bulldog zieht ein Gewicht von 5 Tonnen. Schon mehrere Maschinen im Betrieb in der Umgegend als Selbstfahrer und erfolgreich.

--- Die Maschinen sind in meinem Lager zu betrachten. ---  
Man verlange unentgeltliches Angebot durch

Vertriebt in allen Weltgegenden.

**A. Borgmann, landwirtschaftl. Maschinenhandlung, Coesfeld**  
Grasmäher, Zentrifugen, Drescher, Drillmaschinen, Düngerstreuer usw.

Werbung aus dem Jahre 1922.

Das Unternehmen A. Borgmann feierte 1914 mit ihren Mitarbeitern und Kunden ihr 100-jähriges Geschäftsjubiläum. Die Übergabe des Betriebes an die vierte Generation erfolgte 1921 an Anton Borgmann (\*30. September 1899 in Coesfeld). Im selben Jahr wurde der erste LANZ-Bulldog

verkauft, womit hier im Gebiet die landwirtschaftliche Motorisierung begann.

Im Jahr 1939 bestand das Unternehmen A. Borgmann 125 Jahre und hatte 20 Mitarbeiter. Für die Erweiterung des Betriebes erwarb Anton Borgmann im Bereich Mühlenstraße / Burgring weitere Grundstücke und baute zwei Lagerhallen für neue Landmaschinen. Mit Beginn des Weltkrieges erhielt das Unternehmen die Verpflichtung zur Instandsetzung defekter Wehrmachtsfahrzeuge.



Ausschnitt aus dem Urkataster Flur II gen. Coesfeld 1826, mit Ergänzungen bis 1939  
Landmaschinen A. Borgmann, Mühlenstraße 15.

Der Bau einer weiteren massiven Halle für die Unterstellung von Landmaschinen wurde 1944 nicht genehmigt. Der Gaubeauftragte der NSDAP lehnte die Herstellung von Gebäuden in friedensmäßiger Ausführung mit der Begründung ab: *Im 5. Kriegsjahr können gewaltige Werkstoffe und*

*Arbeitsaufwand für den geplanten großen Hallenbau nicht bereitgestellt werden.*

Im März 1945 sind die Betriebsgebäude bei Fliegerangriffen völlig zerstört worden. Nach Ende des Krieges wurde in einer Halle der Ziegelei Heinrich Kuhfuss eine provisorische Werkstatt eingerichtet, um nötige Reparaturen an landwirtschaftlichen Maschinen durchführen zu können.

Am 27. November beantragte Anton Borgmann mit beigefügten Plänen beim Bürgermeister und der Militärregierung eine Genehmigung für den Wiederaufbau seines Betriebes an der Mühlenstraße. Gleichzeitig begann er mit einigen Mitarbeitern den Wiederaufbau einer Halle. Mit Datum vom 4. Dezember erhielt Anton Borgmann vom Bürgermeister eine polizeiliche Aufforderung, sofort die ohne Genehmigung begonnenen Bauarbeiten einzustellen. Am 15. Januar 1946 erhielt Anton Borgmann, mit einigen Auflagen, die Erlaubnis für den Wiederaufbau einer Halle an der Mühlenstraße. Noch im laufenden Jahr konnte der Betrieb von der Ziegelei Kuhfuss wieder zur Mühlenstraße verlegt werden.

Zum Einstieg der fünften Generation kam es 1947 im Unternehmen Borgmann. Die beiden Söhne von Anton Borgmann, Alfred und Franz-Josef (\*3. Mai 1932, Coesfeld), begannen ihre Ausbildung zum Industriekaufmann.



Franz-Josef und Alfred Borgmann.

Für Landmaschinen wurde eine große Ausstellungshalle und ein Gebäude für Landtechnik 1957 auf neu erworbenen Grund an der Mühlenstraße errichtet. Im gesamten Unternehmen waren 25 Mitarbeiter tätig.

Am 25. Juli 1960 verstarb Anton Borgmann im Alter von 61 Jahren und die Gebrüder Alfred und Franz-Josef Borgmann übernahmen gemeinsam die Betriebsführung.

Die Firma Heinrich LANZ AG war von der Firma John Deere übernommen und lieferte keine Traktoren mehr. So übernahm infolge die Firma Borgmann die Gebietsvertretung der Ford Werke AG für Traktoren.



Rechnungskopf der Firma Borgmann, 1961.

Das Unternehmen A. Borgmann feierte 1964 ihr 150-jähriges Bestehen mit seinen Kunden und 35 Mitarbeitern. Eine Elektrofachwerkstatt für die Installation und Instandhaltung moderner Stall- und Fütterungstechnik wurde in Betrieb genommen.

Die Firma A. Borgmann übernahm 1969 auch die Vertretung für das Ford PKW- und Nutzfahrzeugprogramm und richtete am Burgring eine provisorische Werkstatt ein. Für den Bau eines Autohauses erwarb sie ein Grundstück an der Dülmener Straße.

Rechnungskopf der Firma Borgmann, 1969.





Mühlenstraße, Landmaschinenwerkstatt Borgmann, 1976.



Luftaufnahme des Autohauses A. Borgmann GmbH & Co. KG, Ecke Dülmener Straße / Druffels Weg 91.

Die Eröffnung des Autohauses A. Borgmann, an der Ecke Dülmener Straße / Druffels Weg mit Werkstatt, Büro und Ausstellungshalle fand 1970 statt. Im Ford-Autohaus standen 15 Fachkräfte für die Kunden bereit.

Am Darfelder Weg erwarben die Gebrüder Borgmann 1974 ein 10.000 m<sup>2</sup> großes Grundstück für die Auslagerung des landwirtschaftlichen Betriebes aus dem Stadtgebiet.

Am 30. November wurde das Unternehmen A. Borgmann in die Kommanditgesellschaft A. Borgmann GmbH & Co. umgewandelt. Geschäftsführer waren die Kaufleute Alfred und Franz-Josef Borgmann.

Die Eröffnung des neuen Landmaschinenhauses A. Borgmann GmbH & Co. KG am Darfelder Weg fand 1976 statt. Dort hatten 30 Personen einen Arbeitsplatz. Gleichzeitig erfolgte zu der Ford-Traktoren-Vertretung die Übernahme der Deutz Fahr-Vertretung.



Autowerkstatt Borgmann, Druffels Weg 91, 1976.

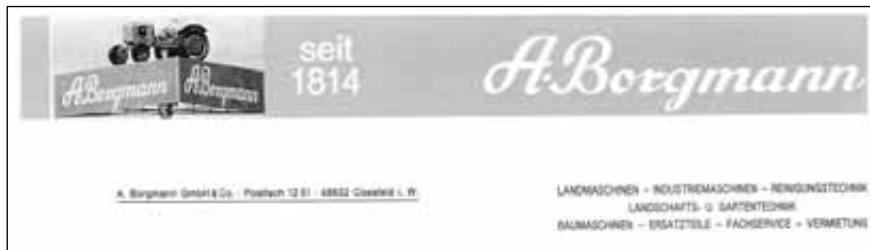


Landmaschinenhaus A. Borgmann GmbH & Co. Darfelder Weg 105.

Der alte Betrieb an der Mühlenstraße und am Burgring wurde geschlossen und abgerissen. Die frei gewordene Fläche von gut 3.000 m<sup>2</sup> kam in die Sanierung Mühlenstraße und wurde der Wohnbebauung zugeführt.

Am 8. Dezember 1980 wurde das Ford-Autohaus A. Borgmann GmbH & Co. in eine KG umgewandelt und ab Januar 1981 als Autohaus A. Borgmann GmbH & Co. KG geführt. Gegenstand der Gesellschaft war der Handel und Vertrieb von Kraftfahrzeugen und deren Reparaturen. Geschäftsführer im Alleinvertretungsrecht waren Alfred und Franz-Josef Borgmann.

Mit ihren 47 Mitarbeitern und Kunden feierten im April 1989 die Geschäftsführer Alfred und Franz-Josef Borgmann das 175-jährige Bestehen ihrer Firma A. Borgmann GmbH & Co. KG in der Coesfelder Stadthalle. Am 15. und 16. April gab es *große Zukunftsschauen* am Landmaschinenhaus Darfelder Weg und im Autohaus Druffels Weg.



Rechnungskopf vom Landmaschinenhaus am Darfelder Weg 105.



Rechnungskopf vom Autohaus am Druffels Weg 91.



Die Inhaber und Geschäftsführer Alfred und Franz-Josef Borgmann mit der Belegschaft 1989.

Da die Nachfolgeneration der Gebrüder Borgmann nicht bereit war, das Landmaschinenunternehmen und das Autohaus A. Borgmann weiter zu führen, wurden die Unternehmen an fremde Nachfolger verkauft. Am 1. Juli 1992 fand auf Empfehlung der Ford-Werke AG Köln die Übergabe des Autohauses A. Borgmann GmbH & Co. KG am Druffels Weg, einschließlich der 32 Mitarbeiter, an den Fordhändler Heinz-Günter Gatzweiler aus Hünxe statt.

Der Firmenname Autohaus A. Borgmann GmbH & Co. KG bestand bis zum 31. Dezember 1997 weiter.

Ab 1998 wurde das Unternehmen als Ford-Autohaus Gatzweiler GmbH geführt.

Das Landmaschinenhaus A. Borgmann GmbH & Co. am Darfelder Weg über-gaben Alfred und Franz-Josef Borgmann am 1. Juli 1994 an die Raif-eisen-Central-Genossenschaft Nordwest eG Münster.

Die 35 Mitarbeiter des Betriebes wurden, soweit es möglich war, mit übernommen. Der neue Inhaber führt das alte Unternehmen unter der Be-zeichnung R+K Agrartechnik Südmünsterland GmbH.

Quellenverzeichnis:

HV.A.Coe. Industrieanlagen, Schmiede, Landmaschinen- und Autohaus.

A. Borgmann GmbH & Co. KG.

Familien-Chronik Borgmann, Pläne, Akten und Verträge.

Chronik, 175 Jahre A. Borgmann, 1989.

Schriftliche Angaben von Alfred und Franz-Josef Borgmann.

AZ vom 14.03.1975, Amtsgericht Coesfeld, HRB-1165, 10.03.1975.

AZ vom 24.12.1980, Amtsgericht Coesfeld, HRB-1378, 16.12.1980.

AZ vom 16.01.1981, Amtsgericht Coesfeld, HRA-1666, 13.01.1981.

## **FORD-AUTOHAUS H. G. GATZWEILER GMBH** **Coesfeld, Druffelsweg 91**

Das 1814 gegründete Schmiede- und Landmaschinen-Unternehmen A. Borgmann übernahm 1969 zu ihrer Gebietsvertretung für Ford-Traktoren auch die Vertretung für das Ford PKW- und Nutzfahrzeugeprogramm, richtete am Burgring eine provisorische Werkstatt ein und erwarb an der Ecke Dülmener Straße / Druffels Weg ein Grundstück für die Errichtung eines Autohauses. Die Eröffnung des Autohauses, in dem 15 Fachkräfte tätig waren, fand 1970 statt.

Im Jahr 1974 wurde das gesamte Unternehmen A. Borgmann in die Kommanditgesellschaft A. Borgmann GmbH & Co. umgewandelt. Geschäftsführer waren die Kaufleute Alfred und Franz-Josef Borgmann. Eine KG wurde das Autohaus im Dezember 1980 und ab 1981 als Autohaus A. Borgmann GmbH & Co. KG geführt.

Als die Nachfolgegeneration der Gebrüder Borgmann 1991 nicht bereit war das Autohaus weiterzuführen wurde das Unternehmen, auf Empfehlung der Ford-Werke AG Köln, an den Fordhändler Heinz Günter Gatzweiler aus Dinslaken, (\*5. Januar 1945 in Hünxe), verkauft.

Die Übergabe des Autohauses A. Borgmann GmbH & Co. KG an Heinz Günter Gatzweiler, einschließlich der 26 Mitarbeiter, fand am 1. Juli 1992 statt.

Der Firmenname Autohaus A. Borgmann GmbH & Co. KG blieb noch knapp fünf Jahre bestehen. Das Autohaus A. Borgmann GmbH & Co. KG wurde ab Jahresbeginn 1998 als Autohaus Gatzweiler GmbH geführt.



Rechnungskopf der Firma Autohaus Gatzweiler GmbH, 1998.



und Einzelhandel mit Kraftfahrzeugen, deren Zubehör, Wartung und Reparaturen. Am Lübbesmeyerweg pachteten die beiden Kaufleute die Geschäftsräume des ehemaligen Autohauses Braukmann. Sie eröffneten in der Immobilie am 19. Juni 2004 mit vier Arbeitskollegen von der Gatzweiler GmbH, einer Buchhalterin, einem Kfz-Meister und zwei Kfz-Mechanikern, die K & T Automobile GmbH. Am 1. Juli erhielt das neue Unternehmen von den Ford-Werken Köln den offiziellen Status Ford-Service-Partner.

Im Herbst des Jahres 2004 stockte im Autohaus Gatzweiler der gesamte Neuwagenverkauf, in der Werkstatt waren die Service-Techniker nicht mehr ausgelastet und weitere Mitarbeiter verließen das Unternehmen.

Zur Gatzweiler GmbH gehörten im April 2005 noch insgesamt 10 Mitarbeiter, die aber an manchen Tagen kaum Arbeit hatten und seit März auch keinen Lohn mehr erhielten. So wurde am 18. April ein zweites Insolvenzverfahren eingeleitet. Aus der Insolvenzkasse erhielten alle Mitarbeiter ihren ausstehenden Lohn, der bis zur Aufgabe des Autohauses Gatzweiler GmbH am 31. Mai 2005 gezahlt wurde.

Das Insolvenzverfahren war 2006 noch nicht abgeschlossen, aber die Immobilie am Druffels Weg aus der Insolvenzmasse gelöst und im Dezember 2006 zum 1. Januar 2007 an die Knubel GmbH Münster veräußert.

#### Quellenverzeichnis:

- HV.A.Coe. Industrieanlagen, Ford-Autohaus H. G. Gatzweiler GmbH.
- HV.A.Coe. Industrieanlagen, Schmiede, Landmaschinen- und Autohaus A. Borgmann.
- Zeitzeugenberichte vom 26. Februar 2007, vom 7. März 2007 und vom 12. März 2007.
- AZ vom 30. Mai 1992, Autohaus in neuen Händen.
- AZ vom 1. Juli, Geschäftsübergabe.
- AZ vom 23. Dezember 1997, Mitteilungen des Amtsgerichtes Coesfeld, HRB 1378, Die Firma lautet jetzt: Autohaus Gatzweiler GmbH.
- AZ vom 7. Februar 2004, Ford Gatzweiler steht leer.
- AZ vom 10. Februar 2004, Gatzweiler stellt Antrag auf Insolvenz.
- AZ vom 14. Februar 2004, bei Gatzweiler geht jetzt auch der Verkauf weiter.
- AZ vom 7. Mai 2004, Mitteilungen des Amtsgerichtes Coesfeld, HRB 6280, Eintragung des Gesellschaftsvertrages vom 15.04.2004.
- AZ vom 20. Mai 2004, Neueröffnung, Voranzeige.
- AZ vom 18. Juni 2004, Neueröffnung: Der neue Ford-Partner.
- AZ vom 20. April 2005, Insolvenz für Gatzweiler.
- Angaben von Fred Borgmann.

**KUPFERWALZWERK GEBR. GRÖNING**  
**Coesfeld, Dülmener Straße 7,**  
**LANDMASCHINENFABRIK H. & W. FRITZEN**  
**Coesfeld, Dülmener Straße 14–16**

Am 22. Februar 1881 erwarb der Kaufmann Heinrich Gröning (\*3. Juli 1842 in Coesfeld) und sein Bruder, der Ingenieur Franz Gröning (\*24. Juni 1844 in Coesfeld) vor dem Lettertör auf dem Hüppelswicker Esch ein ca. 1,5 Morgen großes Grundstück für die Erstellung eines Kupferwalzwerkes. Nachdem die Gebrüder die gewerbliche Konzession erhalten hatten, wurde mit dem Bau des Werkes begonnen, das noch im selben Jahr seinen Betrieb aufnahm. Ein Glühofen brachte die Kupferblöcke auf hohe Temperatur, ehe sie dann auf zwei verschiedenen Walzstraßen, von einer 50 PS starken Dampfmaschine angetrieben, zu Blechen oder Stangen gewalzt wurden. Eine zweite, 5 PS starke Dampfmaschine, trieb die Blechscheren und weitere Maschinen die zur Kupferverarbeitung genutzt wurden, an.

Franz Gröning übertrug seinen Firmenanteil seinem Bruder Heinrich, der am 17. September 1892 als Alleineigentümer vom Amtsgericht bestätigt wurde. Zwischen dem Werk und der Dülmener Straße wurde 1900 ein Bürohaus mit zwei Wohnungen für Betriebsangehörige erstellt. Im Erdgeschoss befanden sich ein Büro, eine Wohnung für den Meister und in der ersten Etage eine Wohnung für den Buchhalter.



Ergänzter Ausschnitt aus dem Kataster der Stadt Coesfeld, Flur III.

Östlich des Werkgeländes, in der Feldmark L, erwarb Heinrich Gröning weiteren Grund, auf dem sieben Arbeiterwohnungen errichtet wurden. Direkt am Fabrikgebäude wurde ein Anbau erstellt und ein mit Gas betriebener Muffelofen (keramischer Ofen) installiert, in dem verschiedene Materialien bei Temperaturen zwischen 600 und 900° C gebrannt werden konnten. Um die Lagermöglichkeit zu vergrößern, wurde 1903 am Fabrikgebäude ein Anbau erstellt. 1904 entstanden ein neues Kesselhaus mit einer vergrößerten Dampfanlage sowie ein großes Kohlenlager.

Der Kaufmann Wilhelm Oskar Fritzen (\*29.11.1879, Coesfeld), seit 1902 im Walzwerk als Betriebsleiter tätig, holte im Sommer 1905 seinen Bruder Heinrich (\*01.02.1877, Coesfeld) ins Walzwerk, um neben ihrer Tätigkeit im Werk die Gründung eines eigenen Unternehmens vorzubereiten. Noch im selben Jahr gründeten sie die Handelsfirma H. & W. Fritzen und erwarben südlich neben dem Walzwerk eine rd. 1400 m<sup>2</sup> große Wiese mit Scheune. Die Scheune nutzten sie als Lager für Kommissionsware wie z. B. für Deutzer Motoren und Deringer Erntemaschinen. Die Geschäfte ihrer Nebentätigkeit liefen gut. Es wurden zwei Fachleute eingestellt, Jauchepumpen verschiedener Größen und Stiftdrescher mit und ohne Reinigung hergestellt. Im September 1905 beantragten sie eine Genehmigung für den Bau einer Maschinenhalle, die am 4. Oktober genehmigt und gleich gebaut wurde.



Ergänzter Ausschnitt aus dem Kataster der Stadt Coesfeld, Flur III.



Briefkopf der Firma Gebr. Gröning, 1907.

Der Umsatz von Kupferblechen und Kupferprofilen war bis zum Jahresende 1907 stark zurückgegangen, das Rohkupfer wurde knapper und die Produktion herunter gefahren.

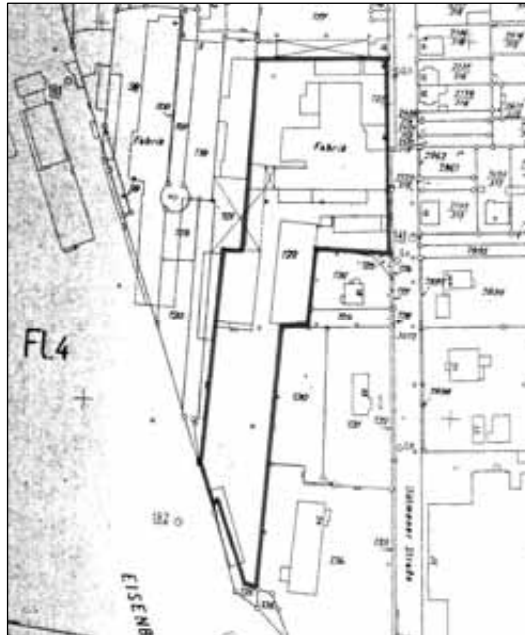
Im Kupferwalzwerk ging wegen steigendem Rohstoffmangel die Produktion weiter zurück, Franz Gröning war bereits aus dem Unternehmen ausgeschieden, Heinrich Gröning verstarb am 19. Oktober 1912 und so übernahm die C. Heckmann AG Duisburg das Kupferwalzwerk. Er wurde am 3. März 1913 als neuer Eigentümer eingetragen. Nach Ausbruch des Ersten Weltkrieges im Jahr 1914 wurde der Betrieb aufgegeben.

Die gesamte Maschineneinrichtung des Werkes wurde aber erst Jahre später abgebaut, die Halle und das Bürohaus mit den Wohnungen von dem Landmaschinenhersteller H. & W. Fritzen genutzt, der diese Immobilie nach dem Zweiten Weltkrieg erwarb. Nach Abriss der Fabrikanlage und der Wohnhäuser entstand im Jahr 1972 auf dem Gelände ein Verbrauchermarkt.

Die „Westfalia Stiftendrescher“ waren im In- und Ausland erfolgreiche Erntehelfer. Es wurden weitere Handwerker eingestellt um der Nachfrage gerecht zu werden.

Vor dem Lettortor, an der Dülmener Straße, wurde 1910 weiterer Grund erworben, ein Büro- und Geschäftshaus, eine Schreinerei, Schlosserei und Lackiererei gebaut. Bis zum Ende des Jahres wurde der Betrieb noch um eine Montagehalle erweitert.

Bis zu fünf verschiedene „Westfalia“ Dreschertypen wurden hergestellt. Einfache Stiften- und Breiddrescher für Göpelantrieb sowie Stiften- und Breiddrescher mit und ohne Reinigung für Maschinenantrieb. Pro Woche wurden bis zu drei Drescher hergestellt. Die Wochenarbeitszeit der Arbeiter betrug 60 Stunden bei einem Stundenlohn von 47,5 Pfennigen.



Ergänzter Ausschnitt aus dem  
Kataster der Stadt Coesfeld,  
Flur IV.

Als offene Handelsgesellschaft H. & W. Fritzen zu Coesfeld ließen Heinrich und Wilhelm ihr neues Unternehmen 1912 in das Handelsregister des Königlichen Amtsgerichtes zu Coesfeld eintragen. Gesellschafter waren „die Kaufleute Heinrich und Wilhelm Fritzen, beide wohnhaft in Coesfeld. Ihre Gesellschaft begann am 15. Mai 1912“.



Heinrich Fritzen



Wilhelm Fritzen

Im Jahr 1917 kam der Bau von Steinmühlen hinzu. Die waren Horizontalmühlen mit einem Steindurchmesser von 80 und 140 cm. Seit Kriegsbeginn wurden viele Arbeiter zum Wehrdienst berufen, so dass nur noch 25 Handwerker im Betrieb verblieben. Ende des Jahres 1917 konnte noch ein Umsatz von 480.000 Mark ausgewiesen werden.



Werbung 1917.



Westfalia Stiftdrescher der Firma Fritzen.



Heinz Fritzen.

Heinz Fritzen (\*12.07.1905, Coesfeld) Sohn von Wilhelm Oskar Fritzen, trat 1927 nach erfolgreichem Abschluss an der Höheren Staatlichen Maschinenbauschule Hagen als Ingenieur in den Landmaschinenbetrieb ein. Es standen ihm die technische und kauf-

männische Weiterentwicklung der Landmaschinengeräte.

Nach dem Ende des Ersten Weltkrieges konnte im Betrieb ab Jahresbeginn 1919 wieder in Ruhe gearbeitet und neue Maschinentypen konstruiert werden. Es entstanden zwei neue Dreschertypen. Der Stiftdrescher, der noch im Mai 1919 für 3.500 RM den Betrieb verließ, kostete im Mai 1923, im Zuge der Inflationstendenzen, mehrere hunderttausend RM.

Verhängnisvolle Zeiterscheinungen wirkten sich 1928 stark auf den Umsatz aus und die Firma geriet in Schwierigkeiten. Nur durch Einsatz des Privatvermögens gelang es bei sparsamer Wirtschaftsführung in kurzer Zeit den Tiefstand zu überbrücken. Wegen schlechten Umsatzes musste 1931 die Mitarbeiterzahl auf 45 vermindert und auf Kurzarbeit gesetzt werden. Nach Erholung der Wirtschaftslage wurde aus dem Handelsgeschäft H. & W. Fritzen die Landmaschinenfabrik H. & W. Fritzen.

Die wirtschaftliche Lage erholte sich ab 1934 wieder langsam. Es erfolgte die Aufstockung der Mitarbeiter um weitere 25 Arbeitskräfte da die Nachfrage nach Heugebläsen und Dreschern, die von einer Arbeitskraft bedient werden konnten, sehr groß war. Mit Um- und Neubauten wie Schmiede, Dreherei, Lagerhalle und Büroräume wurde begonnen, doch als im September 1939 der Zweite Weltkrieg begann, wurden Heinrich und Wilhelm Fritzen und viele Mitarbeiter zum Kriegsdienst verpflichtet. Die Bauarbeiten kamen zum Stillstand und es konnten nur noch 15 Mitarbeiter weiter

beschäftigt werden, die nur wenige landwirtschaftliche Maschinen herstellten.

Zum 1. Januar 1943 wurde die Handelsgesellschaft H. & W. Fritzen in eine Kommanditgesellschaft umgewandelt. Ab Herbst 1943 durften auf Anordnung der NSDAP Parteileitung erst nur noch ein Dreschertyp und Vertikalmühlen in beschränktem Umfang hergestellt werden, dann wurde der gesamte Bau der Landmaschinengeräte eingestellt. Im Auftrag der Partei wurde der Betrieb in die Kriegsproduktion mit einbezogen, es folgten der Bau von Baracken, Feuerlöschgeräten und die Fertigung von Maschinenteilen für die Reichsbahn. Die Arbeiten wurden von 49 Deutschen, 25 Frauen, 3 Männern und 21 Lehrlingen ausgeführt. Sie wurden unterstützt von 15 männlichen holländischen Zwangsarbeitern, so wie von Kriegsgefangenen, 3 Polen und 45 Russen.

Am 28. Februar 1945 verstarb der Unternehmens-Mitbegründer Heinrich Fritzen im Alter von 68 Jahren. In den letzten Märztagen folgte die totale Zerstörung der Stadt Coesfeld, wobei die Landmaschinenfabrik zu rd. 80 % durch Spreng- und Brandbomben zerstört wurde. Am Abend des 29. März erreichten die Panzerspitzen der alliierten Truppen den Außenbereich Coesfelds, dem am 30. März der Einzug und die Besetzung der Stadt durch den Feldmarschall Bernard Montgomery mit seinen Truppen folgte.

Es dauerte nur einige Tage, bis wieder Leben durch die Bürger in die Stadt kam. Bis zum 25. Mai 1945 waren bereits 26 Mitarbeiter zu den Trümmern der Firma zurückgekehrt. Nur acht Mitarbeiter durften für eigene Aufräumarbeiten, die übrigen wurden für allgemeine Aufräumarbeiten in der Stadt, wie z. B. das Beseitigen der Panzersperren, eingesetzt. Mit Datum vom 5. Juni 1945 teilte die Kreiswirtschaftskommission mit, daß der Firma H. & W. Fritzen die Produktion von landwirtschaftlichen Maschinen zur Zeit nicht gestattet werden kann. Am 29. September 1945 teilte dann ein Beauftragter mit: „Die Militärregierung ist mit einer vorläufigen Wiederaufnahme der Produktion einverstanden.“ Die noch reparierbaren Gebäudeteile wurden instand gesetzt und da das meiste Rohmaterial durch Bomben vernichtet oder beschädigt war, wurde mit kleinen Arbeiten wieder begonnen. Die endgültige Produktionserlaubnis erfolgte am 13. Februar 1946. Bis zum 10. März konnten vier Dreschmaschinen vom Typ EZK das Werk verlassen, womit ein neuer Anfang voll-

zogen war. Am 23. April 1946 wurde die endgültige Zulassung als Landmaschinenfirma erteilt und zur selben Zeit konnten die ersten Allesförderer und Flügelradgebläse, 17 Maschinen, ausgeliefert werden. Im Dezember 1946 waren bereits 4 Angestellte und 35 Mitarbeiter wieder in der Landmaschinenfabrik tätig.



Benno Fritzen (\*28.05.1918 Coesfeld), Sohn von Wilhelm Oskar Fritzen, trat am 1. Januar 1947 als Gesellschafter in die Landmaschinenfabrik H. & W. Fritzen für seinen ausgeschiedenen Bruder Heinz ein.

Wegen ständig steigender Nachfrage von landwirtschaftlichen Maschinen wurde die Produktion gesteigert, so dass bereits im August 1947 die Belegschaft auf 70 Mitarbeiter gewachsen und die Produktion im Jahr 1949 auf 2881 Maschinen angestiegen war. Heinz Fritzen, seit einiger Zeit wieder im Betrieb, kümmert sich um den Wiederaufbau des Betriebes und die Entwicklung weiterer Maschinen. Der Einmann-Drescher für kleine Betriebe wurde entwickelt. Im Jahr 1955 wurden ein Kesselhaus, Trockenkammer, Montagehalle für Großgeräte, eine zweigeschossige Halle für die Schreinerei, ein technisches Büro sowie ein Wohnhaus für den Meister neu gebaut.

Am 8. Oktober 1953 verstarb der Senior-Chef Wilhelm Oskar Fritzen im Alter von 74 Jahren.

Im Oktober 1955 beging die Landmaschinenfabrik H. & W. Fritzen ihr 50-jähriges Bestehen. Die Belegschaft war auf 250 Mitarbeitern gewachsen.

Im Jubiläumsjahr erhielten sechs im Unternehmen hergestellte Landmaschinen eine DLG-Auszeichnung: Der Einmann-Drescher Westfalia, Typ EM 25, die Flügelradgebläse Typ 250, Typ 380 und Typ 450 mit Turbo-Schneidevorrichtung, das Universal-Schneidegebläse und das Körnergebläse Westfalia Typ K 180 C. Die Produktion von Fördergebläsen betrug im Jahr rd. 3000 Stück.



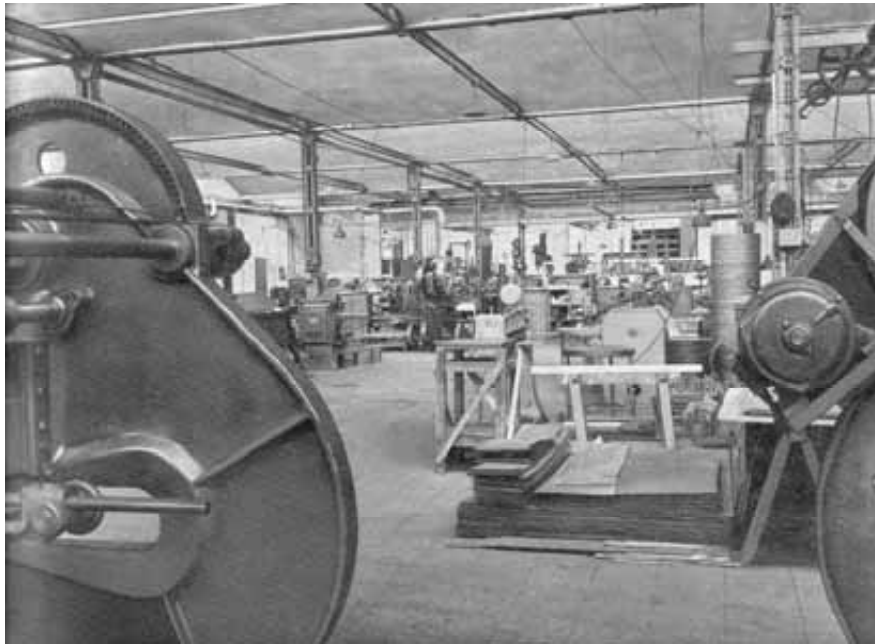
Landmaschinenfabrik H. & W. Fritzen, Dülmener Straße 14. Im Hintergrund die Maschinenfabrik Scholz & Co., Heinrichstraße 4 und die Anlage der Deut. Bundesbahn.



Schlossermeister Karl Overbeck mit seinen Mitarbeitern.



Schlossermeister Karl Overbeck mit seinen Mitarbeitern.



Schlosserei der Landmaschinenfabrik H. & W. Fritzen.



Schreinermeister Franz Bollmann mit seinen Mitarbeitern.



Blick in die  
Schreinerei.





Drescher-Montagehalle.



Anstrich und Spritzerei.

Herstellung von Heugebläsen.



Anzeige der Landmaschinenfabrik H. & W. Fritzen.



Durch die Umstellung in der Landwirtschaft auf Mähdrusch musste das Maschinenangebot der Zeit angepasst werden. Da das frisch gedroschene Getreide nicht trocken genug war, musste es nachgetrocknet werden. So wurden 15 verschiedene Typen an Trocknungsanlagen für Getreide und Mais entwickelt, die ab 1957 ausgeliefert wurden. Dazu kamen z. B. noch Warmluft-Heizungsanlagen für große Hallen, Getreidereinigungsanlagen, Getreide-Lagersilos, Förderschnecken und fahrbare Allzweckheber. Mit dem Auslaufen der Drescherfertigung, die weitgehend aus Holz gefertigt waren, stieg die Schreinerei in die Fertigung von Holzfenster und Holztüren für Großabnehmer ein. Für die dann notwendige Erweiterung der Schreinerei wurde die ehemalige Seifenfabrik F. Wessendorff an der Dülmener Straße erworben. Der Umzug von der Landmaschinenfabrik in die umgebaute Bauschreinerei erfolgte im Jahr 1962.



Ehemalige Seifenfabrik F. Wessendorff.



Ergänzter Ausschnitt aus dem Kataster der Stadt Coesfeld, Flur III.

Die Drescherfertigung wurde ganz eingestellt und mit der Herstellung neu entwickelter Düngestreuer begonnen. Nach dem Umzug der Bauschreinerei in die ehemalige Seifenfabrik wurden das Wohn- und Bürohaus sowie die Spritzerei abgebrochen, und ein modernes, vierstöckiges Bürohaus mit einliegender Wohnung errichtet.



Verwaltung der Maschinenfabrik H. & W. Fritzen, Dülmener Straße 14-16.



Rechnungskopf Maschinenfabrik H. & W. Fritzen, 1964.

Die neu eingerichtete Bauschreinerei war nun voll einsatzfähig. Die Auftragsengänge waren reichlich und kamen aus dem gesamten Bundesgebiet.

Am Ende des Jahres 1969 wurde mit 9.000 Einheiten die höchste Stückzahl an gefertigten Maschinen erreicht und im Januar 1970 die „H. & W. Fritzen GmbH & Co. Coesfeld“ gegründet, die am 29. Januar 1970 in das Handelsregister des Amtsgerichtes Coesfeld eingetragen wurde.

In den folgenden Jahren, bis ca. 1976/77, brachte eine große Wirtschaftsflaute dem Unternehmen Umsatzeinbußen. Einigen Mitarbeitern musste gekündigt werden. Bis zum 75-jährigen Betriebsjubiläum im Oktober 1980 hatte sich die wirtschaftliche Lage gebessert, 170 Mitarbeiter waren wieder in Vollbeschäftigung: 35 Angestellte, 100 Schlosser, 20 Schreiner und 15 Auszubildende. Bis zum Jahresende wurde ein Umsatz von 11 Mill. DM erwirtschaftet und die Mitarbeiter erhielten, je nach Betriebszugehörigkeit, einen Jubiläumsbonus der zwischen 50 und 500 DM lag.

Als Geschäftsführer und Bevollmächtigter der Maschinenfabrik Fritzen trat im Mai 1984 Dr. Dieter Jaspers in das Unternehmen ein, um eine Umstrukturierung des Unternehmens durchzuführen, in weitere Märkte vorzudringen und sich vom Agrarbereich unabhängig zu machen.

Aus dem Unternehmen H. & W. Fritzen GmbH & Co. war Benno Fritzen ausgeschieden und die Bauschreinerei in der ehemaligen Seifenfabrik Wessendorff wurde mit Benno Fritzen und 20 Mitarbeitern juristisch und wirtschaftlich selbständig.

Durch eine unvorteilhafte Geschäftspolitik kam die Firma H. & W. Fritzen GmbH & Co. in Schwierigkeiten und ging in Konkurs. Am 16. Dezember 1985 erfolgte die Eröffnung des Konkurses durch das Konkursgericht des Amtsgerichtes Coesfeld „da die Gesellschaft zahlungsunfähig ist“. Heiner Fritzen schied als Geschäftsführer aus und der Dipl.-Kfm. Gisbert Figge, Meerbusch 1, wurde zum alleinvertretungsberechtigten Geschäftsführer bestellt. Die Mitarbeiter wurden an diesem Tag am Eingang des Betriebes nur durch die kurze Mitteilung: „Geschlossen“ informiert. Auf der folgenden Betriebsversammlung erfuhren sie dann, dass das Unternehmen im Konkurs stehe. Alle 120 Mitarbeiter erhielten vom Konkursverwalter Wolfgang Lorisch eine mündlich ausgesprochene Entlassung, die einige Tage später schriftlich bestätigt wurde.

Am 28. Juni 1986 erfolgte die Versteigerung des zum Teil noch neuwertigen Maschinenparkes sowie der Büro- und Betriebsausstattung, die mit 870 Positionen einen Erlös von 800.000 DM erbrachte.

Mit Hilfe ihrer Gewerkschaft klagten 47 ehemalige Mitarbeiter vor dem Arbeitsgericht gegen den Konkursverwalter Wolfgang Lorisich um eine finanzielle Abfindung. Am 19. Dezember 1986 gab die 2. Kammer des Amtsgerichtes den Klagen der früheren Mitarbeiter statt und verurteilte den Konkursverwalter Lorisich zur Zahlung von Abfindungen mit der Begründung „Das schnelle Vorgehen des Konkursverwalters am selben Tag, an dem Lorisich zum Verwalter bestellt worden ist, hat er die Mitarbeiter ohne Einschaltung des Betriebsrates nach Hause geschickt. Zwei Tage später wurde die mündliche Entlassung schriftlich bestätigt“. Das verstößt gegen das Betriebsverfassungsgesetz. Die Höhe der Zahlungen legte das Gericht auch gleich fest: Nach Jahren der Betriebszugehörigkeit lagen die Abfindungen zwischen 400 DM bis zu 20.000 DM. Die gesamte Summe für die 47 ehemaligen Beschäftigten betrug rd. 900.000 DM.

Ein Jahr später, am 9. November 1987, teilte das Amtsgericht Coesfeld in der Allgemeinen Zeitung mit: „Die Firma Fritzen, Geschäftsführungs- und Beteiligungsgesellschaft mit beschränkter Haftung ist aufgelöst und die Löschung im Handelsregister erfolgte am 8. November 1987“.

Die Immobilie der ehem. Fa. Fritzen umfasst eine Fläche von knapp 40.000 m<sup>2</sup> wovon rd. 25.000 m<sup>2</sup> Fläche bebaut sind. Eine Verwendung wird mit einem Bebauungsplan der Stadt Coesfeld neu geplant.

Nach 45 Berufsjahren, im Alter von 70 Jahren, beschloss Benno Fritzen, seine Bauschreinerei B. Fritzen GmbH & Co. an der Dülmener Straße 57, in der ehem. Seifenfabrik F. Wessendorff, zum 31. März 1988 zu schließen und in den Ruhestand zu gehen. Das komplette Inventar ließ Benno Fritzen am 14. März 1988 versteigern. Beim Amtsgericht Coesfeld erfolgte die Löschung der Eintragung im Amtsregister am 28. März 1989.

In der Immobilie Dülmener Straße 57 betrieb anschließend die Firma V + P, Sanitär- u. Heizungsgroßhandel GmbH, ihren Handel.

Quellenverzeichnis:

HV.A.Coe. Industrieanlagen, Kupferwalzwerk Gebrüder Gröning und Landmaschinenfabrik H. & W. Fritzen.  
Das Kupferwalzwerk in Coesfeld. Ein Rückblick von Wilhelm Fritzen, vom 23.08.1990.  
St.A.Coe. Einwohnermeldekartei.  
St.A.Coe. Nr. 142, Bericht der Verwaltung der Stadt Coesfeld für das Jahr 1881/82, VII. Bauwesen, XI. Handel- und Gewerbesachen.  
Festschrift zur Feier des 700-jährigen Bestehens der Stadt Coesfeld, 1897, Seite 107.  
St.A.Coe., Signatur P 49, Nachweisung der Bauerlaubnisse vom 01.10.1895 bis 30.09.1905.  
St.A.Coe., Bauakten Dülmener Straße (3) 37.  
Festschrift zur 50-Jahr-Feier der Landmaschinenfabrik H. & W. Fritzen, Coesfeld i. W., im Oktober 1955.  
St.A.Coe., Signatur IV / 18,3 vom 04.04.1945.  
Mündliche Angaben von ehem. Betriebsmitgliedern:  
Prokurist Heinz Vestring, Schreinermeister Anton Fortkamp und weitere.  
AZ-Nr. 89 vom 10.04.1989, Mitteilungen des Amtsgerichtes Coesfeld,  
HRA 1010, H. & W. Fritzen GmbH & Co. Coesfeld.  
AZ-Nr. 249 vom 27.10.1980, Coesfelder Wirtschaftsspiegel und  
75 Jahre Landmaschinen Fritzen.  
AZ-Nr. 412 vom 25.05.1984, Coesfelder Wirtschaftsspiegel, Fa. Fritzen mit neuem Konzept.  
A.A.Coe., Akte 8 N 196/85, Konkurs der Firma H. & W. Fritzen GmbH & Co. Coesfeld.  
AZ-Nr. 291 vom 17.12.1985, Mitteilungen des Amtsgerichtes Coesfeld, Veränderung, HRB 1070, Fa. Fritzen.  
AZ-Nr. 292 vom 18.12. 1985, Konkurs durch völlig verfehlte Geschäfts-politik.  
AZ-Nr. 57 vom 8. März 1986, Ehemalige Fritzen-Mitarbeiter streiten vor Gericht um finanzielle Abfindung.  
AZ-Nr. 146 vom 28.06.1986, Firma Fritzen kommt unter dem Hammer.  
AZ-Nr. 147 vom 30.06.1986, Über 600 Interessenten kamen am Samstag zum Ausverkauf der Firma Fritzen.  
AZ-Nr. 242 vom 18.10.1986, Lokales, Fritzen-Konkurs.  
AZ-Nr. 301 vom 20.12.1986, Arbeitsgericht verurteilt Konkursverwalter Lorisich / 900.000 Mark für 47 ehemalige Fritzen-Mitarbeiter.  
AZ-Nr. 284 vom 09.11.1987, Mitteilungen des Amtsgerichtes Coesfeld, Löschung, HRB 1070 Fa. Fritzen GmbH.  
AZ-Nr. 57 vom 09.03.1988, Ende der Bauschreinerei.  
AZ-Nr. 63 vom 15.03.1988, Versteigerung in der Bauschreinerei Fritzen. AZ-Nr. 235 vom 10.04.1989, Mitteilung des Amtsgerichtes Coesfeld, Löschung, HRB 1010, H. & W. Fritzen GmbH & Co.

**MASCHINENFABRIK JOSEF TIMMER GMBH,  
Coesfeld, Dülmener Straße 51**

Der Schlossermeister Josef Timmer (\*7. Januar 1853 in Coesfeld-Harle), begann im Herbst 1884 mit einem Gesellen und einem Lehrlingen in seiner neu ein-gerichteten Schlosserei, im ehemaligen Kabel- und Gummiwerk in Coesfeld an der Bahnhofstraße, mit der Herstellung von Zusatzteilen für Textilmaschinen.

An der Ecke Bahnhofstraße/Letter Straße erwarb Josef Timmer 1895 ein Grundstück und errichtete dort eine eigene Schlosserei, in der ab April 1897 produziert wurde. Der 1884 gegründete Handwerksbetrieb wurde nun unter der Bezeichnung: Maschinenbau-Anstalt Jos. Timmer, Bahnhofstraße 1, geführt. Verschiedene Maschinen, die von einer Dampfmaschine angetrieben wurden, halfen hier bei der Fertigung. Hergestellt wurden Stranggarn-, Schlicht- und Bürstmaschinen für Webereien und Färbereien aus eigener patentierter Entwicklung. Weiter wurden Schaft-, Spulmaschinen und Wechselvorrichtungen für Webstühle gefertigt.



Ausschnitt aus dem Bebauungsplan Coesfeld, Stadt Flur III 1894, mit Ergänzungen Maschinenfabrik Josef Timmer, Ecke Bahnhofstraße 1 / Letter Straße.

Wegen Platzmangel an der Bahnhofstraße erwarb Josef Timmer 1899 auf dem Letter Kamp an der Dülmener Straße ein Grundstück, um den Betrieb zu vergrößern. Hier entstanden eine Halle, Räume für die technische Planung und die Verwaltung. Am Anfang des Jahres 1900 verlegte er den Betrieb zur Dülmener Straße 51 und im November waren bereits 18 Mitarbeiter im Unternehmen tätig.



Ausschnitt aus dem Bebauungsplan Coesfeld Stadt Flur III 1894, mit Ergänzungen. Maschinenfabrik Josef Timmer, Dülmener Straße 51.

Die Maschinenfabrik brachte 1919 einen Schlagtisch zur Herstellung von Zementhohlziegeln, Zementrohr- und Brunnenringformen in verschiedenen Größen auf den Markt, womit große Umsätze erzielt wurden.



Schlagtisch zur Herstellung von Zementhohlziegeln.

Das Unternehmen Timmer fertigte 1928 mit ca. 40 Mitarbeitern Textilmaschinen. Es hatte sich auf die patentierte Herstellung von Textilmaschinen wie: Automatische Stärke- und Färbemaschinen für Stranggarn und automatische Stranggarnstreck-, Bürst- und Klopffmaschinen spezialisiert und sich im In- und Ausland einen guten Namen verschafft. In der Maschinenfabrik Jos. Timmer, so die Bezeichnung des Unternehmens ab 1928, wurden außerdem für die Textilindustrie Kett-, Zettel- und Färbebäume hergestellt und für die Zementwarenherstellung Spezialmaschinen und Formen gefertigt.

Der Gründer der Maschinenfabrik Josef Timmer verstarb am 24. Oktober 1935 und seine Söhne, die schon seit einiger Zeit im Unternehmen tätig waren, übernahmen die Leitung. Sohn Josef (\*28. Dezember 1885 in Coesfeld) übernahm den kaufmännischen und Sohn Bernhard (\*17. September 1887 in Coesfeld) den technischen Bereich. Nachdem Bernhard Timmer am 26. Oktober 1936 verstarb, fiel die gesamte Leitung der Maschinenfabrik an Josef Timmer. Von der Wehrmacht bekam 1940 das Unternehmen die Verpflichtung, verschiedene Teile für die Panzerwagenherstellung zu fertigen.



Maschinenfabrik und Villa Josef Timmer um 1935.

Im März 1945 wurde der gesamte Betrieb durch Bomben zerstört. Ab Herbst beseitigten die alten Mitarbeiter mit Schüppen, Hacken und Pferdewagen die Trümmer. Im März 1946 wurden Baracken aufgestellt und ab August wieder Zubehörteile für die Textilindustrie gefertigt. Im Herbst begannen der Wiederaufbau der Produktionshallen und die Aufstellung neuer Maschinen.

In den neuen Hallen konnten ab 1947/48 ca. 30 Mitarbeiter mit der Serienfertigung von Spinnhülsen-Reinigungsanlagen, Sortier- und Abpackmaschinen beginnen. Innerhalb kürzester Zeit wurden diese Maschinen zum Exportgeschäft und weitere Mitarbeiter eingestellt.

Am 9. Juni 1953 verstarb der Kaufmann Josef Timmer im Alter von 68 Jahren. Sein Sohn Josef, die dritte Generation Timmer (\*9. Juni 1920, Coesfeld) übernahm die Leitung der Maschinenfabrik und das Unternehmen wurde in eine KG umgewandelt.

Werbung 1953.



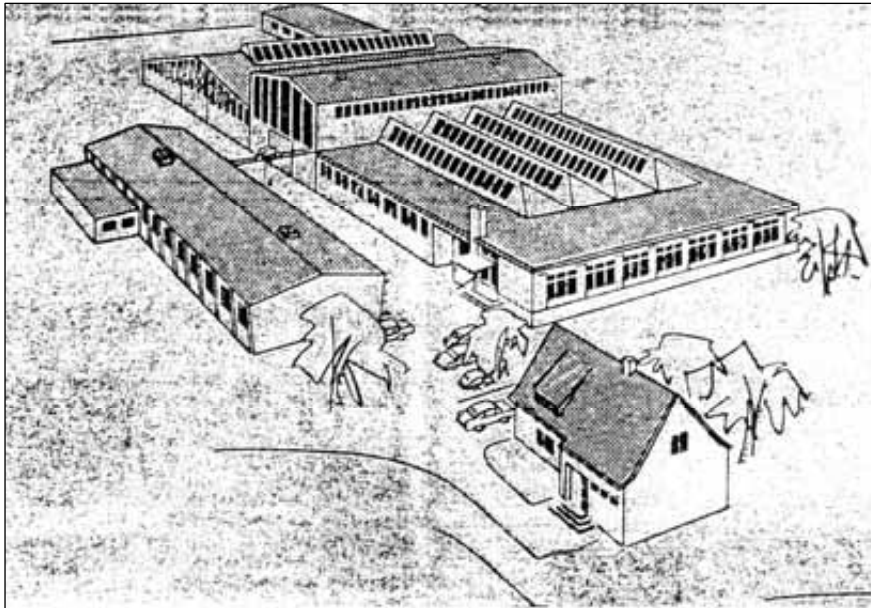
Die Maschinenfabrik hatte 1964 in ihrem Unternehmen ca. 70 Mitarbeiter die in Vollbeschäftigung inklusive vieler Überstunden standen. Die hergestellten Textilmaschinen, überwiegend die automatischen Hülsenreinigungsmaschinen, gingen zu 50 Prozent in den Export. Außerdem wurden für den deutschen Markt Sicherheitselemente für Roll- und Fahrtore und verschiedene Lagersysteme hergestellt. Im selben Jahr standen der Kaufmann Karl Heselhaus dem Firmeninhaber Josef Timmer als kaufmännischer Geschäftsführer, und der Ing. Karl-Hermann Heselhaus als technischer Betriebsleiter zur Seite.

Die Maschinenfabrik Josef Timmer KG gründete am 23. Dezember 1971 ein Tochterunternehmen mit der Bezeichnung Josef Timmer, Handels- und Beteiligungs-GmbH & Co. KG mit einem Stammkapital von 20.000 DM. Geschäftsführer wurden der Kaufmann Josef Timmer jun. und der Kaufmann Karl Heselhaus. Die Geschäftsräume der neuen Gesellschaft

befanden sich neben der Maschinenfabrik Josef Timmer KG an der Dülmener Straße 51.



Fertigung der Hülseinreinigungsmaschinen.



Skizze der Maschinenfabrik Josef Timmer KG, Dülmener Straße 51.

Wegen Absatzrückgang bei Textilmaschinen und Zubehör erweiterte das Unternehmen 1975 die Produktion und den Vertrieb von Sicherheitselementen für die Tür- und Torindustrie, die patentgeschützt gefertigt wurden.



Briefkopf 1972.

Im Alter von 62 Jahren verstarb der Senior Josef Timmer am 19. Mai 1982. Sein Sohn Josef, die vierte Generation (\*12. Mai 1955 in Coesfeld) wurde am 11. Januar 1983 zu seinem Nachfolger in die Josef Timmer Handels- und Beteiligungsgesellschaft mbH bestellt.

In den Nachtstunden des 5. März 1983 brach in einem Betriebsbüro, mitten in einer Produktionshalle, Feuer aus. Der an Halle und Maschinen entstandene Schaden war nach kurzer Zeit wieder behoben und die Produktion wurde in vollem Umfang wieder aufgenommen.

Die Gesellschafterversammlung der Josef Timmer KG beschloss am 4. April 1984, das Stammkapital auf 1 Mill. DM zu erhöhen um beim Vorhandensein nur eines Geschäftsführers einen Abschluss von Rechtsgeschäften zwischen den Firmen Josef Timmer GmbH und der Timmer GmbH von Beschränkungen befreit zu sein.

Im Unternehmen waren 1987 bereits 100 Mitarbeiter tätig. Sie fertigten für die Textil- und Maschinenbauindustrie patentierte technische Geräte. Der Exportanteil der Produktion lag bei 45%. Die Exportlieferungen gingen zum großen Teil nach China, Japan, Korea und in die USA.

Anfang Februar 1992 konnte in Teilbereichen des Unternehmens nicht mehr voll gearbeitet werden, die Auslastung der Maschinenfabrik lag nur noch bei 50 Prozent. Außerdem war von einer Firma Gewährleistungsan-

spruch im Bereich Lagersystem angemeldet werden, Lohnzahlungen konnten an die 90 Mitarbeiter teilweise nicht mehr geleistet werden, einige Mitarbeiter verließen das Unternehmen und so beantragte der Geschäftsführer Julius Kreuznacht am 7. Februar beim Amtsgericht Coesfeld die Eröffnung eines Konkursverfahrens. Infolge der Eröffnung des Konkursverfahrens und durch den Beschluss des Amtsgerichtes Coesfeld vom 28. Februar 1992, wurde die Josef Timmer GmbH aufgelöst und die Rechtsanwältin Bernadette Böcker-Kock in Dülmen zur alleinvertretungsberechtigten Notgeschäftsführerin bestellt.

Am 3. März erreichte die Notgeschäftsführerin nach intensiven Verhandlungen mit den Geschäftsleitungen der Maschinenfabriken Rosing GmbH & Co., Bentheim, und der Neuenhauser Maschinenbau GmbH & Co. KG, Neuenhaus, die Erhaltung der Maschinenfabrik Josef Timmer GmbH. Beide Unternehmen übernahmen zusammen die Timmer GmbH und am 5. März standen von den 57 Mitarbeitern bei Konkursbeginn, 35 wieder an ihrem Arbeitsplatz. Die Führung der neuen Firma übernahmen von der Rosing GmbH & Co. die Geschäftsführer Veddeler und Stentenbach sowie der Geschäftsführer Bernd Voshaar von der Neuenhauser Maschinenbau GmbH & Co. KG gemeinsam. Die Timmer-Produkte-Palette wurde weitergeführt und durch verschiedene Erweiterungen, wie eine Lagertechnik für die Fensterbauindustrie, neu belebt.

Gleichzeitig erhöhte die Gesellschaftsversammlung der Timmer GmbH ihr Stammkapital, der Kaufmann Julius Kreuznacht schied aus der Geschäftsführung aus und die neue Geschäftsleitung wurde bestätigt.

Auf der Gesellschaftsversammlung am 29. Juli 1992 wurde durch Beschluss der Gesellschaftervertrag der Maschinenfabrik Josef Timmer GmbH neu gefasst. Gegenstand des Unternehmens war nunmehr die Herstellung, der Handel und der Vertrieb von Maschinen und Geräten aller Art. Der Dipl.-Ing. Udo Stentenbach wurde als Geschäftsführer abberufen und als neuer Geschäftsführer der Ing. Dr. Klaus Hack bestellt. Auf der folgenden Gesellschafterversammlung am 11. November wurde der Dipl.-Ing. Bernd Voshaar aus Neuenhaus als Geschäftsführer abberufen und zum weiteren Geschäftsführer der Kaufmann und Maschinenbaumeister Johann Voshaar aus Neuenhaus bestellt.



Briefkopf 1993.

Wegen erneuter wirtschaftlicher Schwierigkeiten wurden im Januar 1993 einigen Mitarbeitern gekündigt. In den folgenden Monaten erhielten, bis einschließlich Juni, alle Mitarbeiter „wegen Stilllegung des Betriebes zum 31. Dezember 1993“ ihre Kündigung. Da im September aber keine Aufträge mehr vorlagen, wurde nach Abschluss der Aufräumarbeiten die Maschinenfabrik J. Timmer GmbH geschlossen und den letzten Mitarbeitern der Lohn bis einschließlich Dezember 1993 gezahlt.

Die Abwicklung der Rechtsgeschäfte und die Auflösung der Maschinenfabrik Josef Timmer GmbH war am 30. Mai 2001 beendet und wurde beim Amtsgericht Coesfeld gelöscht.

Das 1971 gegründete Tochterunternehmen, Josef Timmer Handels- und Beteiligungs GmbH & Co. KG, hatte zu dieser Zeit weiter Bestand und seinen Sitz am Druffels Weg. Geschäftsführer sind der Kaufmann Josef Timmer jun. und der Kaufmann Rudolf Wolf.

Quellenverzeichnis:

- HV.A.Coe. Industrieanlagen, Maschinenfabrik Josef Timmer GmbH.
- AZ vom 5. November 1959, 75 Jahre Maschinenfabrik Josef Timmer.
- Zeitzeugenbericht von Hildegard Timmer, im April 1993
- Zeitzeugenbericht von Rudolf Wolf, Geschäftsführer der Timmer Handels- u. Beteiligungs-GmbH Coesfeld, vom 28.04.2005.
- Zeitzeugenberichte vom Maschinenbaumeister Wilhelm Barczat, vom 17.05.2005 und vom Schlosser Joseph Messing, vom 29.07.2005.
- St.A.Coe. Einwohnermeldelisten, Abschriften.
- Zeitschrift „Weber und Spinner“, 1987, Seite 711ff.
- St.A.M. Kr. Coesfeld Nr. 629, Gewerbeanlagen.
- St.A.Coe. Akte P 309, Seite 307 u. 367.
- MZ vom 5. November 1959, 75 Jahre Maschinenfabrik Timmer.
- Festschrift zur Feier des 700-jährigen Bestehens der Stadt Coesfeld, 1987, Seite 108.

St.A.Coe. Akte 142, Berichte über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten der Stadt Coesfeld für das Etatjahr 1899, Akte P 49, Bau-Akten 1896-1902.  
St.A.Coe. Akte P 62 Gewerbe, Unfallversicherung, Meldung vom 9. November 1900.  
St.A.Coe. Signatur IV / 18, Schadenmeldung vom 23. April 1945.  
MZ vom 30.10.1954, 70 Jahre Maschinenfabrik Josef Timmer.  
AZ vom 30.12.1953, Amtsgericht Coesfeld HRA-123.  
MZ vom 13. November 1964, 80 Jahre Maschinenfabrik Timmer.  
AZ vom 31. Januar 1972, Amtsgericht Coesfeld, HRB-1091.  
AZ vom 7. April 1976, Coesfelder Wirtschaftsspiegel.  
AZ vom 14. Januar 1983, Amtsgericht Coesfeld, HRB-1091.  
AZ vom 7. und 8. März 1983, Feuer bei Timmer.  
AZ vom 14. Mai 1984, Amtsgericht Coesfeld, HRB-1332.  
AZ vom 5. Februar 1992, Maschinenfabrik Timmer in Schieflage.  
AZ vom 8. Februar 1992, Timmer meldet Konkurs an.  
AZ vom 24. Mai 1996, Amtsgericht Coesfeld, HRB-1332  
AZ vom 5. März 1992, Neuanfang bei Firma Timmer  
AZ vom 25. Juni 1992, Firma Timmer zeigte Lagertechnik.  
AZ vom 1. Mai 1992, Amtsgericht Coesfeld, HRB-1207.  
AZ vom 17. September 1992, Amtsgericht Coesfeld, 9 HRB-1207.  
AZ vom 17. Februar 1992, Amtsgericht Coesfeld, 9 HRB-1207.  
AZ vom 2. Juni 2001, Amtsgericht Coesfeld, HRB-1332.  
AZ vom 2. September 1996, Amtsgericht Coesfeld, HRB-2285.

## **STUHL- UND POLSTERMÖBELFABRIK BERNHARD BÜCKING oHG Coesfeld, Dülmener Straße 100**

Nach achtjähriger Wanderschaft kehrte der Stuhlmacher Bernhard Bücking (\*10. November 1876, Coesfeld) 1902 zurück nach Coesfeld. Auf dem Dachboden der Brauerei Krabbe an der Münsterstraße richtete er sich eine Werkstatt ein und machte sich als Stuhlmacher selbstständig.

Wegen Platzmangel fand 1904 ein Umzug in das zwei Häuser weiter liegende Haus Coppenrath statt.

Die vielen Aufträge machten 1906 wieder eine Werkstattvergrößerung notwendig und Bernhard Bücking mietete die ehemalige Werkstatt des Maschinenschlossers Josef Timmer an der Ecke Bahnhofstraße/Dülmener Straße, angrenzend an die Weberei H. Sielemann. Gleichzeitig wurden mehrere Hilfskräfte und ein Stuhlmacher-Lehrling eingestellt. Als Antriebskraft für eine Kreissäge, Bohrmaschine und eine Schleifwalze wurde ein großes Schwungrad angeschafft, das von Hand gedreht wurde. Hergestellt wurden Stühle und Tische in verschiedenen Formen und Größen. Am Jahresende erwarb Bernhard Bücking von dem Maschinenbauer

Josef Timmer die von ihm als Stuhlmacherei angemietete Immobilie. Eine 12 PS starke Dampfmaschine löste 1910 das alte Antriebssystem ab und weitere Mitarbeiter wurden eingestellt.



Oben:  
Dachboden-Werkstatt, Skizze: Bernhard Bücking.



Rechts:  
Bernhard Bücking, Foto aus dem Jahr 1944.

Auf der Gastwirtsmesse 1913 in Duisburg erhielt das Unternehmen B. Bücking, das mit Tischen und Stühlen die Ausschankstellen innerhalb der Messe leihweise eingerichtet hatte, eine Medaille in Gold für hervorragende Leistung. 1914 fertigte die Stuhlmacherei B. Bücking für die Heeresverwaltung Radfelgen für Feldwagen und Spatenstiele an.

Im Oktober 1917 bot der Rheiner Bankverein die Fabrikanlage der in Konkurs geratenen Weberei H. Sielemann & Co. für 70.000 Reichsmark zum Kauf an. Bernhard Bücking, mit seiner Stuhlmacherwerkstatt Nachbar der Fabrikanlage, machte dem Bankverein ein Gebot von 50.000 Reichsmark für die komplette Immobilie. Nach mehrere Tage dauernden Verhandlungen mit dem Rheiner Bankverein bekam Bernhard Bücking am 5. November 1917 den Zuschlag.

Am 31. Oktober 1918 erwarb Bernhard Bücking von dem Bankdirektor Otto Mey ein gut 10.000 m<sup>2</sup> großes Gelände an der Dülmener Straße. Hier wurde ein großes Sägewerk und eine Stuhlmacherei errichtet. Der Dampfkessel und die Dampfmaschinen vom Betrieb und aus der Weberei an der Bahnhofstraße wurden ab- und im neuen Betrieb wieder aufgebaut. Bereits nach kurzer Zeit konnte die Produktion von der Bahnhof- zur

Dülmener Straße verlegt werden. Im neuen Betrieb waren ca. 50 Mitarbeiter tätig.



Versorgungsplan Coesfeld Stadt, Flur III 1894, Ausschnitt mit Ergänzungen, rot umrandet: Stuhlmacherwerkstatt, rot gestrichelt: ehem. Weberei H. Sielemann.



Bebauungsplan Coesfeld Stadt, Ausschnitt Flur III 1894, mit Ergänzungen, Dülmener Straße 100.



Stammholzanlieferung am Sägewerk Dülmener Straße, 1924.

Am 17. November 1919 verkaufte Bernhard Bücking seine Besitzung an der Bahnhofstraße, die ehemalige Maschinenschlosserei Joseph Timmer und die der ehemaligen Weberei H. Sielemann, an den Wagenbauer August Freiberg. An der Rückseite dieser ehemaligen Besitzung, an der Clemensstraße, hatte Bernhard Bücking eine Villa gebaut, die er im Dezember mit seiner Familie bezog.

Eine Erweiterung des Kesselhauses fand 1925 statt. Ein großer Dampfkessel wurde installiert, der einen Generator antrieb. Alle Motoren im Sägewerk und der Stuhlmacherei sowie die gesamte Beleuchtung wurden mit dem Strom vom eigenen Generator versorgt. Außerdem erhielt das Sägewerk ein zweites Sägegatter. 80 Arbeitskräfte hatten in den beiden Bereichen einen Arbeitsplatz.

Der Betrieb erhielt 1926 einen Gleisanschluss an das Schienennetz der Reichsbahn. So konnte das Roh- und Schnittholz direkt am Sägegatter verladen werden. Im Sägewerk und in der Stuhl- und Möbelfabrik wurden täglich von 100 Mitarbeitern 300 Stühle mit dazugehörigen Tischen hergestellt. Geworben wurde unter dem Titel:

B. Bücking - Coesfeld

#### STUHL- UND MÖBELFABRIK - EIGENES SÄGEWERK

Sein 25-jähriges Bestehen feierte das Unternehmen 1927 in einer neu erstellten Halle. In der vergrößerten Fabrikanlage wurden nun auch Wirtschafts-, Kaffeehaus- und Theaterklappstühle sowie Tische, Hotelbetten und -schränke hergestellt. Saisonbedingt wurden auch Gartenmöbel und -schirme gefertigt. Die Belegschaft war, bei einer Tagesproduktion von ca. 500 Stühlen und gut 100 Tischen, auf 180 gewachsen. Am Ende des Jahres erwarb Bernhard Bücking ein weiteres Gelände von 16.700 m<sup>2</sup> Größe, das an seiner Fabrikanlage angrenzte.

Neben der vor drei Jahren erstellten Halle war 1930 eine zweigeschossige Fabrikhalle fertiggestellt. Im Erdgeschoss wurden Holzbiegemaschinen installiert und Holztrockenräume erstellt. Im Obergeschoss wurde ein Lager für zugeschnittene Stuhlteile eingerichtet. Nur kurze Zeit später entstanden eine Schlosserwerkstatt und eine Fahrzeughalle.

Der Sohn des Unternehmensgründers, Bernhard Bücking (\*07. April 1907, Coesfeld), gelernter Kaufmann und Holztechniker, übernahm 1937 mit seinem Vater die Führung des Unternehmens und sorgte für die Weiterentwicklung des Betriebes.



Die Belegschaft der Stuhl und Möbelfabrik nimmt am Handwerkerumzug am Tag der nationalen Arbeit 1. Mai 1934 teil.

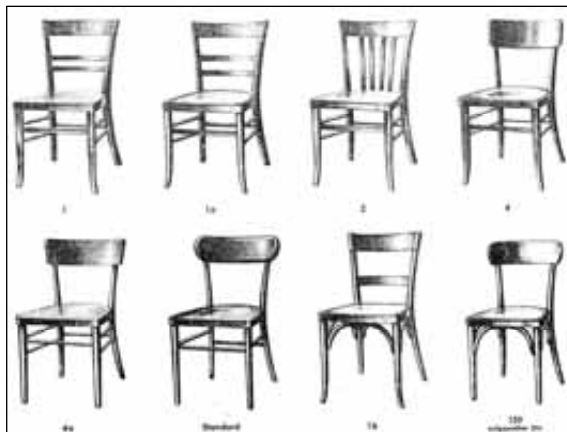
Der Ausbau des Sägewerkes und der Stuhlfabrik war am Ende des Jahres soweit gediehen, dass auch mit der Serienarbeit von Polstermöbeln begonnen wurde und die Belegschaft auf 200 Arbeitskräfte heranwuchs.



Rechnungskopf 1930, links: Der alte Betrieb an der Bahnhofstraße, rechts: Der neue Betrieb an der Dülmener Straße.

Das Unternehmen Stuhl- u. Polstermöbelfabrik B. Bücking richtete 1938 eine Vertriebsniederlassung in Berlin ein und bekam Aufträge aus vielen europäischen Ländern.

Auf Anordnung der Reichsluftschutzstelle Münster erstellte das Unternehmen 1939 Luftschutzräume für seine Mitarbeiter. Ab Herbst des Jahres wurden für die Wehrmacht Spinde, Schemel, Schlittenkufen für Waffentransporter und den Gepäcktransport hergestellt. Für die Soldaten wurden Schneereifen hergestellt, welche unter die Stiefel befestigt wurden, um ein Einsacken im Schnee zu verhindern.



Sprossenstühle aus dem Katalog 1938/3.

<b>B. Bücking - Coesfeld i. Westf.</b> <b>Stuhl- u. Polstermöbelfabrik</b> Fernruf Nr. 162 <span style="float: right;">Telegr.: Stuhlfabrik</span>				
<b>Preisliste</b>				
Katl. Seite	Modell Nr.	Ausführung:	Preis zzt.	Auf- bzw. Abschläge
11	1	Holzstuhl mit vorgelegter Sitzlehne	4,25	Sämtliche Stühle und Sessel können mit Bogen- oder Sprossenverbindung geliefert werden
11	1a	Holzstuhl, eingelegt, runde Vorderfüße	4,50	
11	2	Holzstuhl, aufgeleimt	4,40	
11	4	Holzstuhl, aufgeleimt	4,80	
11	4a	Holzstuhl, aufgeleimt, runde Füße	5,-	
11	Standard	Holzstuhl, aufgeleimt	4,50	
11	15	Holzstuhl, eingelegt	5,50	
11	150	Holzstuhl, aufgeleimt	5,-	

Sprossenstühle aus dem Katalog 1938/39 – Preisliste.

1940, nach Besetzung der Niederlande und Frankreich, kamen täglich holländische Zwangsarbeiter nach Coesfeld und mussten in der Firma Bücking u. a. Schemel für die Wehrmacht zusammenbauen. Vom Kriegsgefangenenlager an der Kupferstraße kamen, unter der Bewachung deutscher Soldaten, täglich auch französische Kriegsgefangene, die als Drechsler tätig waren.

Am 6. Oktober 1944 wurde ein von Dülmen kommender Güterzug beim Einfahren in das Bahnhofsgelände der Reichsbahn von Tieffliegern beschossen und mit Brandbomben beworfen. Das direkt neben dem Bahnkörper liegende Holzlager der Stuhlfabrik wurde auch von Brandbomben getroffen, wodurch der gesamte Holzvorrat in Flammen aufging. Die Aufräumarbeiten wurden später unter der Aufsicht deutscher Soldaten von Kriegsgefangenen geleistet.

Spreng- und Brandbomben zerstörten am 21. März 1945 den Betrieb bis auf das Sägewerk und das Kesselhaus. Vier Wochen später, am 26. April nach der Besetzung Coesfelds durch alliierte Truppen, erhielt Bernhard Bücking auf Anfrage bei der Militärregierung und dem neuen Bürgermeister Karl Wolters folgende schriftliche Erlaubnis: „[...] den Betrieb seines Sägewerkes und seiner Möbelfabrik so schnell wie möglich wieder aufzunehmen[...]. Die Wiederingangsetzung des Sägewerkes ist im Interesse der Bauholzlieferung und für den Wiederaufbau dringend erforderlich.“

Ab August waren das Kesselhaus und ein Sägegatter wieder betriebsbereit und es wurde zuerst nur für die Besatzungsmacht, dann auch für Coesfelder Bürger Bauholz zugeschnitten.

Im Frühjahr 1946 begannen Betriebsangehörige mit dem Aufräumen der zerstörten Hallen. In einem provisorisch eingerichteten Hallenteil wurden ab Oktober wieder Stühle gefertigt.

Der zweite Sohn von Bernhard Bücking, Josef (\*25.November 1909 in Coesfeld), kam im März 1947 aus der Kriegsgefangenschaft zurück nach Coesfeld. Als gelernter Tischler und Drechsler stand er seinem Vater und Bruder im Betrieb zur Seite. Bernhard Bücking sen. zog im Januar 1949 von der Clemensstraße in seine neu erbaute Villa neben seinem Unternehmen an die Dülmener Straße 98.

Der Wiederaufbau der Fabrikanlage, der größtenteils mit den alten Betriebsangehörigen durchgeführt worden ist, war 1950 abgeschlossen, so dass man jetzt an eine Modernisierung des gesamten Betriebes ging. Das Sägewerk arbeitete in dieser Zeit, gezwungener Maßen, fast nur für den Holzexport nach England.



Rechnungskopf 1950.

Die Umwandlung der Stuhlfabrik B. Bücking von einem Privatunternehmen in eine oHG erfolgte im Sommer 1951. Inhaber blieb Bernhard Bücking sen., Geschäftsführer wurden die Söhne Bernhard und Josef Bücking.

Mit ihren 220 Mitarbeitern feierte die Geschäftsleitung am 26. Juli 1952 im Kolpinghaus das 50-jährige Bestehen der Stuhlfabrik. Für 25- bis 50-jährige Betriebszugehörigkeit wurden insgesamt 26 Jubilare geehrt.

Eine Erneuerung der Kesselanlage und des Schornsteins fanden 1957 statt, da das alte System nicht mehr ausreichte. Der neue Schornstein bekam, da

die neue Kesselanlage eine große Zugkraft benötigte, eine Höhe von 40 m. Am 4. Januar 1962 verstarb der Firmengründer Bernhard Bücking im Alter von 85 Jahren. Seine Söhne Bernhard und Josef wurden Inhaber der oHG.



Briefkopf 1962.

Im selben Jahr wurde die 1957 in Betrieb genommene Kesselanlage von Kohlefeuerung auf Öl- sowie auf Späne- und Schleifstaubfeuerung im Einblasverfahren umgestellt.

Ein Liegenschaftsplan wurde 1968 von der gesamten Anlage erstellt, um eine Übersicht für die Weiterentwicklung des Betriebes zu bekommen. Zur Fabrikanlage gehörten 28 Gebäudeteile von denen als Hauptgebäudeteile zu nennen sind: Büro, Kesselhaus, Sägewerk, Holzzuschneiderei, Holzbiegerei, Stuhlmacherei, Lackiererei, Polsterei und Binsenbinderei. Der Rest der Gebäude waren Mitarbeiterräume, Läger und Versand. Es waren 189 Mitarbeiter im Unternehmen tätig. Vier Büroangestellte, ein Säge-, zwei Tischler-, ein Polsterer- und ein Schlosser-Meister. An gelernten Tischler-, Drechsler- und Polsterer-Gesellen waren es 140 und 40 angelehrte Hilfskräfte.

Der Betrieb hatte sich bis 1970 so weit entwickelt, dass Gaststätten, Caféhäuser, Restaurants, Bars und Hotelzimmer, einschließlich der Raumverfädelungen, komplett eingerichtet wurden.

Die B. Bücking oHG gründete am 12. September 1979 das Tochterunternehmen U. Bücking Gastronomie-Interieurs GmbH, mit Sitz an der Dülmener Straße 98. Zweck der Unternehmensgründung war der Vertrieb von Einrichtungsgegenständen im Bereich der Gastronomie sowie der Planung solcher Projekte.



Gesamtansicht: Links Sägewerk, Mitte u. rechts Stuhl- u. Polstermöbelwerk, 1963.



Abbildungen aus der Sesselfertigung.

Josef Bücking, Mitinhaber der Bernhard Bücking oHG und Gesellschafter in der U. Bücking Gastronomie-Interieur GmbH, verstarb am 19. Oktober 1980 im Alter von 71 Jahren. Sein Sohn Christoph wurde Nachfolger in der oHG.



Kompletteinrichtungen der Stuhl- und Polstermöbelfabrik B. Bücking oHG im Gastronomiebereich 1980.

Das Tochterunternehmen U. Bücking GmbH übernahm nun den Vertrieb der gesamten Produktion der Bernhard Bücking oHG. Im Herbst 1981 führten eine wirtschaftliche Schieflage und familiäre Gründe zur freiwilligen Auflösung der Stuhl- und Polstermöbelfabrik B. Bücking oHG. In einem Schreiben vom 29. Dezember teilten die Inhaber der Bücking oHG den letzten 60 Betriebsangehörigen mit, dass der Betrieb stillgelegt und eine Kündigung folgen werde. Der 26. Februar 1982 wurde dann der letzte Arbeitstag in der Stuhl- u. Polstermöbelfabrik B. Bücking oHG.

Das Tochterunternehmen van Leeuwen & U. Bücking Gastronomie-Interieurs GmbH blieb als selbständiges Unternehmen bestehen.

Ab dem 1. März 1982 wurde ein Teil der ehemaligen Bückingschen Produktionsstätte angemietet und die bisherige Produktionspalette um den Bereich Innenausbau und Ladenbau ergänzt. Von den Beschäftigten der ehemaligen Stuhlfabrik wurden ein Meister und 24 weitere Mitarbeiter übernommen.

Der Abriss der ehemaligen Stuhlfabrik B. Bücking begann im Januar 1992. In den Jahren 1994/95 wurden auf dem Gelände ein Gartencenter, ein Baumarkt und ein großer Parkplatz gebaut. In den Baumarkt wurde ein Stück der Frontseite des ehemaligen Bürohauses der Stuhlfabrik integriert und mit einer Bronzeplatte versehen, welche auf die ehemalige Stuhlfabrik hinweist.



Ehemaliger Büroeingang der Firma B. Bücking an der Dülmener Straße, 1992.



Bronzeplatte die auf die ehem. Stuhlfabrik  
B. Bücking hinweist.

Quellenverzeichnis:

- HV.A.Coe. Industrieanlagen, Stuhl- und Polstermöbelfabrik Bernhard Bücking oHG.  
AZ Nr. 59 vom 17. Mai 1912, Geschäfts-Eröffnung.  
Von der Hobelbank zur Fabrikation, 50 Jahre Bücking-Stühle.  
Erinnerungen aus meinem Leben und Schaffen, Chronik von Bernhard Bücking, Coesfeld im September 1955.  
Angaben ehemaliger Betriebsangehöriger.  
St.A.Coe. Einwohnermeldekartei.  
Liegenschaftsplan der Fabrikanlage von Juli 1968.  
Versch. Akten und Rechnungen der Stuhlfabrik B. Bücking.  
Grundbuch der Stadt Coesfeld, Band 23 Blatt 17 und Band 4 Blatt 21.  
St.A.Coe. Bauakte B. Bücking, Dülmener Straße 100.  
Heimatverein Coesfeld, Handel und Gewerbe, die Grundlagen der geschichtlichen Entwicklung der Stadt Coesfeld, 1926, Heft 1.  
St.A.Coe, Signatur IV / 3, 26. April 1945.  
AZ vom 26. Juli 1952, 50 Jahre Bücking-Stühle.  
AZ vom 15.10.1979, Mitteilung: Amtsgericht Coesfeld, HRB-1329.  
St.A.Coe. Signatur IV, 2023, Seite 64ff.  
AZ vom 2. März 1982, Nach Liquidation der Stuhlfabrik Neubeginn mit der Fa. Gastronomie-Interieurs.  
AZ vom 16. Dezember 1988, Gastronomie-Interieurs meldet Konkurs an.  
AZ vom 6. Februar 1989, Mitteilung: Amtsgericht Coesfeld, HRA-1329, 2.2.1989.

## **GASTRONOMIE-INTERIEURS ULRIKE BÜCKING** **Coesfeld, Dülmener Straße 98**

Die Bernhard Bücking oHG gründete am 12. September 1979 das Tochterunternehmen U. Bücking Gastronomie-Interieurs GmbH, mit ihrem Sitz an der Dülmener Straße 98 (*in der Villa Bücking*). Zweck der Gründung war der Vertrieb von Einrichtungsgegenständen im Bereich der Gastronomie sowie der Planung solcher Projekte. Gesellschafter waren Josef Bücking (\*25. November 1909, Coesfeld) und seine Schwiegertochter Ulrike geborene Müller (\*30. März 1954, Coesfeld), Ehefrau seines Sohnes Christoph. Josef Bücking, gelernter Architekt, war seit einiger Zeit für die Planungen im Innenausbau zuständig.



Rechnungskopf 1980.

Der Mitinhaber der B. Bücking oHG und Gesellschafter in der U. Bücking Gastronomie-Interieur GmbH, Josef Bücking, verstarb am 19. Oktober 1980 im Alter von 71 Jahren. Sein Sohn Christoph (\*13. Mai 1948, Coesfeld / † 22. Dezember 2010) wurde sein Nachfolger in der oHG. Das Tochterunternehmen U. Bücking GmbH übernahm nun den Vertrieb der gesamten Produktion der Bernhard Bücking oHG.

Am 25. November 1981 trat der Kaufmann Bert van Leeuwen als Gesellschafter in die U. Bücking GmbH ein. Der Firmenname wurde in van Leeuwen & U. Bücking Gastronomie-Interieurs GmbH geändert.

Am 26. Februar 1982 stellte die Stuhl- und Polstermöbelfabrik Bernhard Bücking oHG ihre Produktion ein und wurde aufgelöst.

In der van Leeuwen & U. Bücking Gastronomie-Interieurs GmbH trat Christoph Bücking als Gesellschafter mit ein. Ab dem 1. März 1982 wurde ein Teil der ehemaligen Bückingschen Produktionsstätte angemietet und die bisherige Produktionspalette um den Bereich Innenausbau und

Ladenbau ergänzt. Von den Beschäftigten der ehemaligen Stuhl- und Polstermöbelfabrik wurden ein Meister und 24 weitere Mitarbeiter übernommen.

Am 27. August 1982 schied der Gesellschafter Bert van Leeuwen wieder aus dem Unternehmen aus und der Firmenname wurde in U. Bücking Gastronomie-Interieurs GmbH geändert. Geschäftsführerin mit Alleinvertretungsrecht wurde die Kauffrau Ulrike Bücking.

Wegen großer Auftragslage war der Betrieb 1986 auf 32 Mitarbeiter angewachsen. Nicht nur die alte Produktpalette machte gute Absätze. Der Bücking Innenausbau für Gaststätten und Bars war so gefragt, dass bis nach Norwegen und in den Orient geliefert wurde. So erhielt auch das russische Kreuzfahrtschiff Lomonosow, während es im Hafen von Dschibuti im Golf von Aden ankerte, eine neue Restaurant- und Bar-Einrichtung von der U. Bücking Coesfeld.



Bar auf Deck des russischen Kreuzfahrtschiffes MS Lomonosow.

Im Herbst 1988 geriet die U. Bücking GmbH in Zahlungsschwierigkeiten und wurde zahlungsunfähig. Am 6. Dezember stellte Christoph Bücking beim Amtsgericht in Coesfeld einen Antrag auf Eröffnung eines Konkursverfahrens und alle Mitarbeiter stellten ihre Arbeit ein.

Infolge *rechtskräftiger Abweisung der Konkursöffnung mangels Masse* löste das Amtsgericht Coesfeld am 2. Februar 1989 die U. Bücking Gastronomie-Interieurs GmbH auf.

Quellenverzeichnis:

HV.A.Coe. Industrieanlagen, Stuhl- und Polstermöbelfabrik Bernhard Bücking oHG.  
Von der Hobelbank zur Fabrikation, 50 Jahre Bücking-Stühle.  
Erinnerungen aus meinem Leben und Schaffen, Chronik von Bernhard Bücking, Coesfeld im September 1955.  
Angaben ehemaliger Betriebsangehöriger.  
St.A.Coe. Einwohnermeldekartei.  
Liegenschaftsplan der Fabrikanlage von Juli 1968.  
Versch. Akten und Rechnungen der Stuhlfabrik B. Bücking.  
Grundbuch der Stadt Coesfeld, Band 23 Blatt 17 und Band 4 Blatt 21.  
St.A.Coe. Bauakte B. Bücking, Dülmener Straße 100.  
Heimatverein Coesfeld, Handel und Gewerbe, die Grundlagen der geschichtlichen Entwicklung der Stadt Coesfeld, 1926, Heft 1.  
St.A.Coe, Signatur IV / 3, 26. April 1945.  
AZ Nr. 59 vom 17. Mai 1912, Geschäfts-Eröffnung.  
AZ vom 26. Juli 1952, 50 Jahre Bücking-Stühle.  
AZ vom 15.10.1979, Mitteilung: Amtsgericht Coesfeld, HRB-1329.  
St.A.Coe. Signatur IV, 2023, Seite 64 ff.  
AZ vom 2. März 1982, Nach Liquidation der Stuhlfabrik, Neubeginn mit der Fa. Gastronomie-Interieurs.  
AZ vom 16. Dezember 1988, Gastronomie-Interieurs meldet Konkurs an.  
AZ vom 6. Februar 1989, Mitteilung: Amtsgericht Coesfeld, HRA-1329, 2.2.1989.  
AZ vom 24. Juni 1995, Ehem. Stuhlfabrik / Gartencenter / Baumarkt.

## HINWEISE

### Veranstaltungsprogramm

Im Jahre 2015 sind folgende Veranstaltungen vorgesehen:

- An jedem 4. Samstag in den Monaten April bis Oktober eine **Radwanderung** in die nähere Umgebung. Bei schlechtem Wetter alternativ Fahrgemeinschaften mit Pkw.  
Treffpunkt: 14:00 Uhr am Pulverturm im Schützenring.



- Etwa alle drei Monate tagt der "**Plattdüütske Krink**" im Pulverturm bzw. in der Stadtbücherei Coesfeld.
- Im Karneval gibt es natürlich auch wieder ein närrisches Treiben im Turm mit dem Besuch des Prinzen der „DielaHei“
- An jedem Mittwoch in der Zeit von 15:00 bis 18:00 Uhr gibt es im Pulverturm einen **„Klönnachmittag“**.  
Bei schönem Wetter findet dieser natürlich im Garten des Pulverturmes statt. An jedem letzten Mittwoch im Monat ist „Waffeltag“ – wir backen Leckeres zum Kaffee ...



- Im Herbst finden wegen des großen Interesses natürlich wieder **zwei Sagenabende** im Pulverturm statt.
- Unsere **Weihnachtsfeier** im und am Pulverturm findet im Dezember statt.
- Die diesjährige **Halbtagsfahrt** im September/Okttober steht wieder unter dem Motto: Besuch beim Nachbarn. Sie führt uns im Jahr 2015 nach Dülmen-**Hiddingsel**, wo wir in einem interessanten Programm den Ort erkunden werden.

- Die Tagesfahrt am 13.06.2015 führt und in diesem Jahr in den Raum Nettetal. Dort besichtigen wir das Textilmuseum, einem der schönsten Ausflugsziele im Naturpark Maas, Schwalm Nette. Im



Textilmuseum DIE SCHEUNE Spinnen/Weben, Kunst Sammlung Tillmann in Hinsbeck-Hombergen werden die Zeugnisse der spannenden Entwicklungsgeschichte niederrheinischer Textilmanufaktur ausgestellt und vorgeführt: Rohstoffe, Arbeitsgeräte, Werkzeuge, Gewebe, Bilder und Bücher ebenso wie funktionierende Spinnergeräte und Handwebstühle und vieles mehr. Manches kann auch in die Hand genommen werden. Geschichte und Geschichten werden hier lebendig. Es wird ein Bogen gespannt von Wolle, Flachs, Leinen und Hanf bis hin zu Seide und Baumwolle. Zu verschiedenen Jahresthemen wird die Ausstellung immer wieder neu zusammengestellt. Darüber hinaus zeigen in- und ausländische Künstler in wechselnden Ausstellungen ihre Arbeiten zu textilen Themen.

Auf alle Termine wird in der Presse rechtzeitig hingewiesen.

## Gruß aus Coesfeld – alte Ansichtskarten

